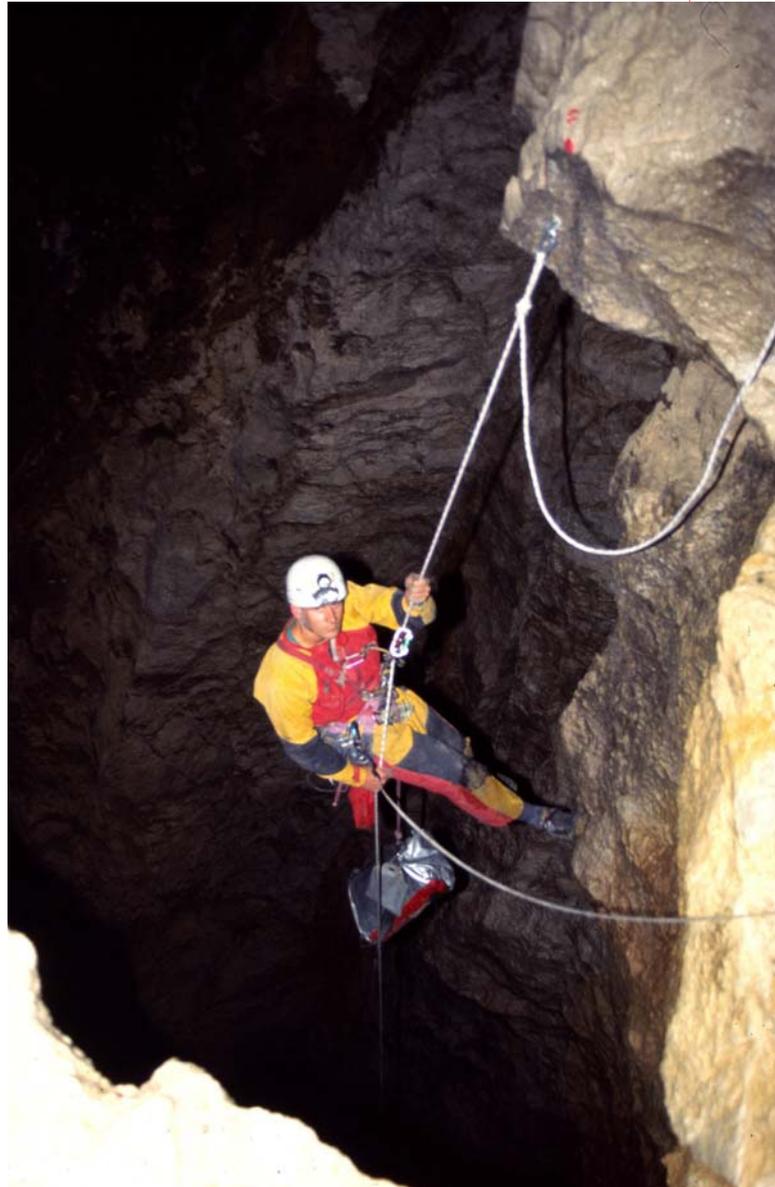




**MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS
für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH**



Ahnenschacht (Kat.Nr. 1626/50)

Einstiegsschacht

Foto: Harald Zeitlhofer

Mitteilungen des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich 2003/1, laufende Nr. 109, 49. Jahrgang

INHALT:

- 2 Termine
- 3 Personelles
- 4 Nachruf Judith Kratky
- 5 Nachruf Ing. Erich Hofelner
- 6 Protokoll der Jahreshauptversammlung 2002
- 15 Geänderte gesetzliche Bestimmungen in OÖ.
- 26 Ahnenschacht (Kat.Nr. 1626/50)
- 29 Kartäuser Höhle (Kat.Nr. 1626/234)
- 30 Slowenien 2002
- 35 Neuforschungen im Rupertischacht (Kat.Nr. 1567/76)
- 36 Neue Höhlen in Grünau
- 37 Höhlen I-V (Kat.Nr. 1575/3a-e), Aurach am Hongar
- 46 Ausstellung „Aus dem Leben der Fledermäuse“
- 47 Die Forschungen des Jahres 2002 in der Raucherkarhöhle (Kat.Nr. 1626/55)
- 49 Wann wurden Erdställe errichtet?
- 51 Hinweis für Erdstall-Interessierte
- 51 Worauf wir stehen – Archäologie in Oberösterreich
- 51 Künstliche Höhle in Wullersdorf (Bezirk Hollabrunn, NÖ)
- 52 Der Erdfall von Traunleiten und das Vorkommen „Geologischer Orgeln“ in Oberösterreich.
- 64 Korrektur zum Beitrag „Die Stollen von Mollmannsreith und Hochetting (Oberes Mühlviertel, OÖ.)“
- 65 Ergänzung zum Beitrag „Die Fundstellen von Neobisium auri (Pseudoscorp.) und Arctaphaenops angulipennis (Coleopt.) im Toten Gebirge“
- 67 Forschungschronik 2001-2002 des Feuertalsystems (Kat.Nr. 1626/120)
- 68 Neuaufnahmen 2001 und 2002 ins Österr. Höhlenverzeichnis
- 79 Höhlenrettung - Notrufplan der Einsatzstellen von Oberösterreich
- 80 Höhlenrettung - Notrufplan der Einsatzstelle Linz

Hinweis: Die Mitteilungen sind nunmehr ab sofort auf Bestellung auch auf CD zum Unkostenbeitrag zu beziehen!

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Landstraße 31, 4020 Linz
Verlags- und Herstellungsort: A 4020 Linz
Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich
Für die jeweiligen Beiträge zeichnet der Autor verantwortlich

TERMINE

TERMINE

TERMINE

79.

**Jahreshauptversammlung
des LVH OÖ**

Samstag, dem 15. März 2003, 13.30 Uhr
im Volkshaus Froschberg, Kudlichstraße 11, Linz

H ö h l e n m e s s e

im "Gigantendom" der Raucherkarhöhle
Samstag, 28. Juni 2003, 16 Uhr

Raucherkaexpedition 2003
vom 2. bis 9. August 2003

Monatsabende 2003

im Volkshaus Froschberg, Linz, Kudlichstraße, 19.30 Uhr

12. März
9. April
14. Mai
11. Juni
9. Juli

Monatsabend August entfällt!

10. September
8. Oktober
12. November
10. Dezember

Arbeitsabende 2003

im Archiv, Landeskulturzentrum
Ursulinenhof,
2. Stock, ab 18 Uhr

25. März
29. April
27. Mai
24. Juni
29. Juli
30. September
28. Oktober
25. November

PERSONELLES PERSONELLES PERSONELLES

G e b u r t s t a g e

**Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen
Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg!**

Tauber Gerhard	14.1.1943	zum 60. Geburtstag
Wolfram Gottfried, Dr.	16.2.1943	zum 60. Geburtstag
Völlenkle Jörg, Dipl.-Ing.	2.4.1943	zum 60. Geburtstag
Freudenthaler Josef	30.10.1943	zum 60. Geburtstag
Köck Gottfried	14.2.1953	zum 50. Geburtstag
Sturmair Walter	16.2.1953	zum 50. Geburtstag
Schrack Richard	22.8.1953	zum 50. Geburtstag

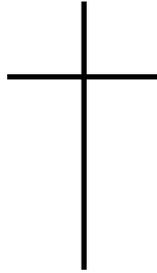
J u b i l ä u m V e r e i n s z u g e h ö r i g k e i t

Wir gratulieren nachstehenden Mitgliedern aufs allerherzlichste und danken den Kameradinnen und Kameraden für ihre langjährige Vereinstreue. Wir wünschen Gesundheit, Glück und Erfolg für den weiteren Lebensweg, sowie noch viele schöne Stunden im Banne der Höhle.

45	Jahre	Messerklinger Harald, Ing.
45	Jahre	Schnetzinger Horst
40	Jahre	Kirchmayr Maria
40	Jahre	Trotzl Brigitte
35	Jahre	Huemer Gerhard
35	Jahre	Schöfecker Klaus
35	Jahre	Schöfecker Reinhard
30	Jahre	Dunzendorfer Wilhelm
25	Jahre	Fellöcker Karl, Ing.

N a c h w u c h s i m H ö h l e n f o r s c h e r l a g e r

Herzliche Glückwünsche dem Paar Doris Kronberger / Harald Zeitlhofer zur Geburt des strammen Jakob!



NACHRUF

für unsere Kameradin und ehemalige Hüttenwirtin der Ischlerhütte

Judith Kratky

3.5.1909 – 28.2.2002

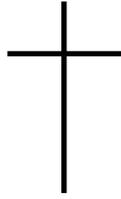


Nach einem erfüllten Leben verstarb unsere „Kratky-Mutti“, wie sie von uns Höhlenforschern liebevoll genannt wurde, im 93. Lebensjahr in Bad Ischl. 1972 trat sie dem Verein bei und es wurde ihr als kleiner Dank für ihre Verdienste die Silberene Fledermaus verliehen. Mit ihrem Ableben haben wir unser an Jahren ältestes Vereinsmitglied verloren.

Untrennbar ist ihr Name mit der Höhlenforschung im Ischler Raum und damit auch mit unserem Verein verbunden! Es war 1961, als ihr Sohn Klaus eine Höhle entdeckte, die sich später als das Riesensystem der Raucherkarhöhle erweisen sollte. Mit den einsetzenden Forschungen war es der Stützpunkt Ischlerhütte, der von besonderer Bedeutung wurde. Diese Alpenvereinshütte wurde von unserer lieben Verstorbenen unter großen Mühen – es gab damals noch keine Materialseilbahn – bewirtschaftet. Sie zeigte sofort Interesse an der Höhlenforschung und unterstützte die mit großer Begeisterung getragenen Forschungen. Bei allen Hüttengästen war ihre lebenswürdige Art und Fürsorglichkeit bekannt und geschätzt - war es doch für sie eine Selbstverständlichkeit, auch oft spät in der Nacht für das leibliche Wohl der aus der Höhle kehrenden Forscher zu sorgen. Nicht zuletzt durch ihre Unterstützung konnte ein großes Kapitel der Höhlenforschung unseres Vereines aufgeschlagen werden!

Noch im hohen Alter besuchte sie unsere Jahreshauptversammlungen und immer wieder wurde sie dabei aufgrund ihres Interesses an den neuesten Forschungen bewundert. Besonders jene Vereinsmitglieder, die in den Jahren ihres Wirkens auf der Ischlerhütte dabei waren, werden die „Kratky-Mutti“ in lebhafter und dankbarer Erinnerung behalten!

H.P.



NACHRUF
für unseren **Kameraden und Ehrenobmann**

Ing. Erich Hoffelner
13.11.1924 – 5.10.2002



Am 5. Oktober 2002 verstarb unser Ehrenobmann Ing. Erich Hoffelner im 78. Lebensjahr und wir begleiteten ihn am 11. Oktober im Urnenhain in Linz zur letzten Ruhe.

Im Jahre 1981 trat er dem Landesverein bei und bereits ein Jahr später nahm er sich dankenswerter Weise um die Funktion des Obmannstellvertreters an. Damit wurde er nahezu für zwei Jahrzehnte zum Repräsentanten unseres Vereines.

Ihm gebührt großer Anteil am hohen Stellenwert der OÖ. Höhlenforschung beim Land Oberösterreich, im speziellen bei der Agrar- und Forstrechtsabteilung und in weiterer Folge bei der Naturschutzabteilung. Weiters war er immer wieder bemüht, den zahlreich wechselnden politischen Referenten die Wichtigkeit der Höhlenforschung nahe zu bringen. Durch seine Liebe zur Natur war Kam. Hoffelner um den Höhlenschutz bemüht und führte zahlreiche Gespräche um das Zustandekommen eines OÖ. Höhlengesetzes.

Seine ruhige und besonnene Art ermöglichte ihm eine besondere Kontaktpflege. Nicht zuletzt daraus resultierte das positive Klima im Verein selbst und zu den anderen OÖ. Höhlenvereinen. Er war daher ein gerne gesehener Vereinsvertreter an vielen Tagungen und Veranstaltungen.

Leider war es ihm ab 1998 aufgrund seines Gesundheitszustandes nicht mehr möglich, seine Funktion weiter auszuüben. Als bescheidener Dank des Vereins wurde ihm die Ehrenobmannschaft verliehen.

Viele in unserem Verein konnten sich glücklich schätzen, mit der Persönlichkeit „Erich“ ein Stück des Weges gegangen zu sein, für einige war er ein väterlicher Freund! Es wird uns daher leicht fallen, ihn in bleibender Erinnerung zu halten.

H.P.

PROTOKOLL
über die am 9.3.2002 im Volksheim Froschberg, Kudlichstraße 21,4020 Linz, stattgefundene

78. Jahreshauptversammlung
des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

1.) Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann:

Der Obmann, Kam. Herbert Prandstätter eröffnet die Jahreshauptversammlung und begrüßt alle Anwesenden, besonders Frau Landesrätin Dr. Silvia Stöger, die Kameraden Walter Greger, Günter Stummer, Dr. Pavuza, Mag. Kurt Sulzbacher, Dr. Dietmar Kuffner und Kam. Manfred Knoll.

Entschuldigen ließ sich Kam. Peter Knoll vom Verband für Höhlenrettung.

Es gibt wieder eine traurige Nachricht, die ehemalige Hüttenwirtin der Ischlerhütte und ein langjähriges Vereinsmitglied, die Kameradin Judith Kratky ist am 28.2.2002 im 93. Lebensjahr verstorben.

Wir gedenken mit einer Trauerminute.

Der Obmann stellt die Beschlußfähigkeit fest und berichtet weiter über die Vereinsaktivitäten des abgelaufenen Forscherjahres. Er dankt der OÖ. Landesregierung für die abermals geleistete Unterstützung, dankt allen aktiven Vereinsmitgliedern, allen Vereinen und dem Verband für die stets gute Zusammenarbeit.

2.) Beschlußfassung über den Jahresbericht 2001 u. Bekanntgabe des Arbeitsprogrammes 2002:

Der Obmann stellt den Antrag auf Nichtverlesung des Protokolles der 77. Jahreshauptversammlung, da es in den Vereinsnachrichten enthalten war.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

a.) Bericht des Obmannes des Zweigvereines Hallstatt/Obertraun:

Kam. Mag. Kurt Sulzbacher dankt für die Einladung und begrüßt alle Anwesenden, besonders Frau Landesrätin Dr. Stöger.

Traditionsgemäß war am 2.1. der Fackelzug in der Koppenbrüllerhöhle, es gab ein Rahmenprogramm mit Lichterzauber, Bläsermusikanten aus Obertraun waren anwesend. In der Hirlatzhöhle wurde weitergeforcht, am 4.1. erfolgte die erste von insges. 3 Fahrten, beim Nordsiphon wurden 209m eines Seitenganges vermessen. Vom 26. bis 28.1. war Kam. Buchegger Teilnehmer eines Workshops zum Stand der Speläo-karthographie in Laichingen/Deutschland. Vom 8.-10.2. erfolgte eine Fahrt in den westlichen Teil der Tiefkarkluft (Hirlatzhöhle), biwkiert wurde in der Säulenhalle, es konnten 390m vermessen werden. Am 18.2. wurden 100m im Umgehungs-labyrinth vermessen. Am 12.4. hat eine Arbeitssitzung der Arbeitsgemeinschaft Speläotherapie stattgefunden. Mit Kam. Fritsch wurden einige Stollen im Raum Linz besichtigt, der Schloßbergstollen wurde teilweise nachvermessen. Am 27.7. wurde das Schwarzenbachloch bei Bad Goisern mit Kindern aus dieser Gemeinde besucht, ebenso hat das alljährliche Grillfest im Vereinsheim stattgefunden. Am 28.7. hat Karl Gaisberger zu seinem Vereinsausflug in das Tote Gebirge geladen, es war seine 2000. Höhlenbefahrung. Im Sommer waren auch wieder englische Höhlenforscher auf dem Dachstein, sie wurden von Dr. Peter Hübner betreut, sie wurden u.a. in die Schönberghöhle und die Hirlatzhöhle geführt. In der Schönberghöhle wurde ein 160m Schacht bis an sein Ende befahren, in der Klufthalle III wurden 116m vermessen. Die Gesamtlänge der Schönberghöhle beträgt derzeit 9308m. Vereinsmitglieder waren bei der Speläo-Austria in Bad Mitterndorf, sie wurde vom Verein für Höhlenkunde Obersteier ausgerichtet. Kam. Harald Pohl hat dort auch die Hirlatz-CD-Rom präsentiert. Auf dem Krippenstein fand die Schulungswoche des Verbandes österr. Höhlenforscher statt. Vom 25.-27.9 wurde mit Teilnehmern eines Symposiums zur Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich und österr. Hydrologen eine Expedition in die Hirlatzhöhle durchgeführt, von Linz war Kam. Max Wimmer anwesend. Die Hallstätter Jugendmannschaft hat Höhlen im Rettenbachtal befahren, sie haben teilweise auch Höhlen dokumentiert. Vom 13.-14.10. war die oberösterr. Höhlenrettungsübung in der Steyreggerhöhle. Am 21.10 wurde eine Höhlenreinigungstour unternommen, es wurde auch die in der Nähe der Goiserer-Hütte gelegene Kalmoskirche gereinigt.

Am 24.11. wurde die Jahreshauptversammlung in Obertraun abgehalten, Kam. Fritsch hat einen Vortrag über Lavahöhlen gehalten. Im Dezember wurden in der Hirlatzhöhle (Richtung Nordsiphon) ca. 400m vermessen. Am 15.12. hat Dr. Peter Hübner im Nordsiphon einen Taucheinsatz durchgeführt, er hat ca. 52m weit einen Stollen durchtaucht. Insgesamt wurden 7 Forschungs- und Vermessungstouren in die Hirlatzhöhle unternommen, zu Jahresende betrug die Gesamtlänge 87.426 Meter. In der Höhle wurden Geräte zum Temperaturmessen und zur Erfassung des Radongehaltes montiert.

Fledermausbeobachtung:

In Bad Ischl konnte erstmals im Salzkammergut ein Abendsegler (sehr große Fledermaus) beobachtet werden, sie ist üblicherweise nicht in Höhlen befindlich. Anton Achleitner arbeitet momentan an einer umfassenden Dokumentation über diese langjährigen Fledermausbeobachtungen.

Kam. Sulzbacher dankt nochmals für die Einladung und wünscht ein unfallfreies Forscherjahr 2002.

b.) Bericht des Leiters der Forschergruppe Gmunden im LVH (Kam. Hermann Kirchmayr)

Die Forschergruppe Gmunden umfasst 16 Vereinsmitglieder und 1 HR-Taucher. Von 8 Mitgliedern wur-

den 40 Fahrten von insges. 62 Personen unternommen. Davon wurden 29 Fahrten in österreichische; 8 Fahrten in kroatische; 2 Fahrten in slowenische und 1 Fahrt in eine italienische Höhle durchgeführt. Insgesamt wurden 33 Höhlen aufgesucht. Es wurden 9 Erkundungstouren, 6 Vermessungstouren, bei denen insgesamt 190,5m vermessen wurden und ebenso 9 Arbeitsfahrten und 12 Exkursionen durchgeführt.

Es wurden Forschungen und Fahrten in Höhlen in Kroatien, Slowenien und Italien, in Oberösterreich, Salzburg und Steiermark durchgeführt. Vermessen wurden Höhlen im Höllengebirge, um Frankenmarkt und die Mösel-Eishöhle. Im Feuertalsystem wurden im Eingangsbereich Carcajäu neue Seile eingebaut.

Höhlenrettung: 4 Mitglieder waren bei der OÖ. Landesrettungsübung in der Steyreggerhöhle.
5 Mitglieder bei einer technischen Übung
8 Mitglieder bei 4 Höhlenrettungstreffen
4 Mitglieder bei 4 Veranstaltungen (BRD, Kuratorium)

Höhlenschutzwoche:

In die Kreidelucke bei Hinterstoder wurden insges. 4 Fahrten durchgeführt. (Vermessung des Gangquerschnittes, Führung für Landesregierung und Seminar Höhlenschutz) In der Tropfsteinhöhle im Hangenden Kogl wurde ein neues Schloß eingebaut, die Hochleckenhöhle wurde ebenso kontrolliert.

Eine für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereines wichtige Aktion konnte in Zusammenarbeit mit der OÖ. Akademie für Umwelt und Natur gestartet werden. Am 10.4.2000 hielt Kam. Kirchmayr in Hinterstoder ein Seminar unter dem Titel Höhlenschutz ab. Unter Mithilfe von Kam. Planer wurden über 20 Teilnehmern die Anliegen des Höhlenschutzes nähergebracht und bei einer Exkursion in die Kreidelucke das Vorgetragene an Ort und Stelle besprochen.

Am 9.10.2001 konnte Kam. Kirchmayr für die Umweltakademie dieses Seminar wiederholen. Unter Mitwirkung von Kam. Max Wimmer wurden 25 Teilnehmer in die Belange des Höhlenschutzes eingeführt. Eine Exkursion mit 18 Teilnehmern beschloß diese Aktion. Für das Jahr 2002 ist eine ähnliche Aktion im Bereich Wurzeralm-Kreidelucke geplant.

Seit 1.1.2002 ist das neue OÖ. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 in Kraft. In diesem Gesetz sind im Abschnitt 4 die Naturdenkmale und Naturhöhlen besonders angeführt, neue Bestimmungen sind enthalten. Es wird der allgemeine Schutz von Naturhöhlen geregelt. Es muß eine unverzügliche Meldung an die zuständige Behörde (Bezirkshauptmannschaft) durchgeführt werden, wenn unbekannte Naturhöhlen oder bisher unbekannte Teile von Naturhöhlen entdeckt werden

Für die praktische Höhlenforschung ergibt sich folgendes:

Neuforschungen und Entdeckungen von neuen Teilen sind unverzüglich der zuständigen Bezirkshauptmannschaft zu melden.

Geschützte Höhlen dürfen bis zur Erlassung von Genehmigungsbescheiden nicht betreten werden. Daraus ergibt sich, daß jeder Höhlenverein in Oberösterreich um die Genehmigung zum Betreten von geschützten Höhlen zum Zwecke der Höhlenforschung ansuchen muß.

Kam. Kirchmayr bemerkt, daß im Punkt 2 des § 19 (besonderer Höhlenschutz) festgelegt ist, daß vor Erlassung eines Bescheides gem. § 16/1 oder 4 der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich und der für die Führung des Höhlenkatasters örtlich zuständige Verein zu hören ist. Offenbar hat man bei der Ausarbeitung des Gesetzes nicht gewußt, daß für die Führung des Höhlenkatasters in Oberösterreich ausschließlich der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich zuständig ist.

c.) Bericht des Katasterführers mit Vorschau auf 2002: (Kam. Erhard Fritsch)

Kam. Fritsch berichtet, im abgelaufenen Jahr war das Hauptforschungsgebiet abermals die Raucherkarhöhle. Sie hat einen Längenzuwachs von 2,23Km erfahren, die Gesamtlänge beträgt 81.011 Meter. Die Dachstein-Mammuthöhle hat eine Länge von 57.859 Meter, das Feuertalsystem ist 21.773 Meter lang, der Längenzuwachs beträgt 400 Meter. Die Hirlatzhöhle ist 87.426 Meter lang. Es erfolgte ein Tauchereinsatz im Nordsiphon durch Dr. Hübner. Der Elferkogelschacht, er liegt oberhalb des Grieskars ist 441 Meter tief und 4,2Km lang. Von der Wankhamerhöhle muß der Plan geändert werden, es wurde eine Fotodokumentation gemacht, es haben sich Veränderungen ergeben. Fotos wurden ebenso in den Höhlen I-V in Aurach am Hongar gemacht, der Eingang 2 ist eingestürzt. Eine Zusammenfassung erfolgt in der nächsten Folge der Mitteilungen. Die Mösel-Eishöhle wurde vermessen, sie ist ca.87m lang. Es wurden zahlreiche GPS-Einmessungen in der Katastergruppe 1626 durchgeführt. Es wurden 40 neue Höhlen ins Höhlenverzeichnis aufgenommen. Es gab Auslandsexkursionen nach der Slowakei, Kroatien, Italien und Deutschland.

Erdstallforschung 2001: Kam. Josef Weichenberger hat sich entschuldigt, sein Bericht wurde von Kam. Fritsch vorgetragen.

Das Stollensystem Mariahilfer Riedel (Jungbauer, Ornestkeller, Zentralkeller) ist abgeschlossen. (1404m). Der Katzbachstollen in Urfahr (20m) wurde vermessen. Es wurden Flohkrebse gefunden. Der Plan des Linzer Schloßbergstollens wurde durch Eintragung von Details ergänzt. Die Eingänge der Steyrer-Stollen

(Tabor, Münichholz, Teufelsbach, Ennsleiten) wurden lagemäßig festgehalten. Pläne sind im Archiv vorhanden. Erkundet wurden der Märzenkeller und der Haslleitenstollen in Thalheim bei Wels. Vermessen wurde ein neu aufgefunder Stollen in Mollmannsreith und der Wasserstollen Hochetbauer (Fam. Stad-

ler)in Hochetting. Die Ergebnisse wurden in der Nr. 108 unserer Mitteilungen veröffentlicht. Der Gaumbergstollen in der Gemeinde Leonding wurde vermessen (11m), 2 Stollen in St. Margarethen lagemäßig erkundet. Der Quellstollen des Seyrlhumberbaches, Gemeinde Leonding, östlich des ehem. 14er Turmes (unterhalb Haiböckweg) nur lagemäßig erkundet. Weiters wurden die Sandkeller im Schneckenreitstal, Gemeinde Baumgartenberg, vermessen. Bei einem Aufenthalt in Badgastein wurden neben Literaturstudien im Museum verschiedene Exkursionen und eine Führungstour in den Gasteiner Heilstollen bei 40 Grad C durchgeführt. Ein historischer Schrämmstollen bei der ehemaligen ÖBB-Haltestelle Bockstein wurde vermessen, der Molybdänstollen (neben Casino Badgastein) erkundet. Es wurden die Stuhllöcher aufgesucht, es sind Abrißklüfte die letztmals anlässlich der Suchaktion nach Kurt Schneider in den 60er Jahren besucht wurden.

d.) Bericht des Kassiers mit Voranschlag für 2002: (Kam. Ing. Erich Sadowski)

Kassaabrechnung über das Vereinsjahr 2001 (4.3.2001 bis 9.3.2002)

Einnahmen im Vereinsjahr 2001:

Übertrag aus 2000 (bar und Sparkasse) S 156.652,54

Mitgliedsbeiträge, Spenden, Subventionen S 138.444,98

Gesamteinnahmen: S 295.097,52

Ausgaben im Vereinsjahr 2001:

1.) Forschungsmaterial und Zuschüsse an:

Zweigverein Hallstatt/Obertraun S 13.194,60

Forschergruppe Gmunden S 2.178,70

Verein f. Höhlenkunde Sierning S 5.447,25

2.) Büro-, Schreib- u. Zeichenmaterial, Archiv, Bibliothek u. Porto S 18.175,99

3.) Kopierer, EDV-Ausrüstung u. -Erhaltung S 18.112,92

4.) Forschungsmaterial und Ausrüstung S

10.847,58

5.) Expeditionen, Forststraßen- und Materialseilbahnbenützung S 6.299,00

6.) Höhlenrettung S 1.000,00

7.) Vereinsmitteilungen incl. Versand S 7.770,00

8.) Materialkammer Stockhofstraße 48: Miete u. Strom S 9.576,39

9.) Verbandsbeiträge S 5.294,40

10) Zeitschrift „Die Höhle“ S 3.255,00

11) Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung f. 151 Mitglieder S 4.530,00

12) Bankspesen, Haftpflichtversicherung u. Diverses S 2.544,48

Gesamtausgaben: S 108.226,31

Einnahmen: S 295.097,52

Ausgaben: S 108.226,31

Übertrag auf das Vereinsjahr 2002: S 186.871,21

Voranschlag für das Vereinsjahr 2002

Einnahmen:

Übertrag aus 2001 € 13.580,46

Mitgliedsbeiträge und Spenden € 519,54

Gesamteinnahmen: € 14.100,00

Ausgaben:

1) Forschungsmaterial und Zuschüsse an

Zweigverein Hallstatt/Obertraun € 1.000,00

Forschergruppe Gmunden € 500,00

Verein für Höhlenkunde Ebensee € 200,00

2) Büro-, Schreib- u. Zeichenmaterial, Archiv, Bibliothek u. Porto € 1.800,00

3) Kopierer, EDV-Ausrüstung und -Erhaltung € 1.500,00

4) Forschungsmaterial und Ausrüstung € 1.000,00

5) Expeditionen, Forststraßen- u. Materialseilbahnbenützung € 700,00

6) Theodolith – Miete und Versicherung € 500,00

7) Vereinsmitteilungen incl. Versand € 2.000,00

8) Verbandsbeiträge € 400,00

9) Höhlenschutz : € 0,00; Höhlenrettung: € 100,00 €

600,00

10) Erdstallforschung € 1.000,00

11) Materialkammer Stockhofstraße: Miete und Strom	€ 1.000,00
12) Zeitschrift „Die Höhle“	€ 250,00
13) Freizeitunfallversicherung: Vorauszahlung f.151 Mitglieder	€ 330,00
14) Bankspesen, Haftpflichtversicherung, Diverses	€ 430,00
Gesamtausgaben:	€ 13.210,00

<u>Einnahmen:</u>	€ 14.100,00
<u>Ausgaben</u>	€ 13.210,00
<u>Verbleibender Betrag:</u>	€ 890,00

e.) Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassiers:

Kam. Kai dankt dem Kassier für seine geleistete Arbeit. Die Belege und das Rechnungsbuch wurden zwischen- und endgeprüft, alles ist in Ordnung. Er stellt den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Kassier-Stellvertreters.

Das Kassabuch der Lipplesgrabenstollenhütte (ist absolut von der Vereinskassa getrennt) wurde ebenso geprüft, es ist bestens geführt und in Ordnung. Er stellt den Antrag auf Entlastung des Kassiers der Hütte.

Beide Anträge wurden einstimmig angenommen.

f.) Bericht des Materialwartes : (Kam. Fritz Hauder)

Kam. Hauder berichtet, daß 521,5m Höhlenseil ausgegeben wurde, der Bestand in der Kammer beträgt 114,5m. 600m Seil werden in den nächsten Tagen geliefert. TWE-Seil wurden 50m ausgegeben, Kammerbestand Null Meter. Maillon's wurden 50Stück ausgegeben, Kammerbestand 262 Stück. Kammerbestand von Karabinern 50 Stück. Laschen wurden 60 Stück ausgegeben, Kammerbestand 312 Stück. 600 Stück Anker wurden angekauft, 100 Stück wurden ausgegeben, Kammerbestand 601 Stück. 30 Kg Karbid wurde ausgegeben, Kammerbestand ca. 50Kg.

Es wurden 5 Karabiner, 2 Vermessungsgarnituren und 3 Stk. 25m Maßbänder aus altersgründen ausgemustert.

Kam. Hauder ersucht alle Kameraden, mit dem vom Verein zur Verfügung gestellten Material sorgfältig umzugehen. Besonders ältere Einbauten sollen genau auf ihre Haltbarkeit und auf Beschädigungen überprüft werden.

g.) Bericht des Vertreters des LVH beim Verband für Höhlenrettung in OÖ. und Leiters der Einsatzstelle Linz:
(Kam. Harald Zeitlhofer)

Kam. Zeitlhofer berichtet, daß im vergangenen Jahr die Einsatzstelle Linz Organisator der Landesrettungsübung in der Steyreggerhöhle war. In der Materialkammer wurde eine Inventur über das Erste-Hilfe- Material durchgeführt, es wurde einiges ausgemustert. Dieses Material ist nur für Übungen, doch für keine Einsätze zu verwenden. Neues Material wird angekauft.

h.) Bericht des Hüttenwartes: (Kam. Alfred Pichler)

Lipplesgrabenstollenhütte – Jahresbericht 2001

Im Jahr 2001 besuchten 157 Personen die Hütte, 270 Nächtigungen sind eingetragen. Es wurde die Sitzbank im Freien erneuert. Das Holzwerkzeug wurde einer Sanierung unterzogen. Für den oberen Schlafraum wurde von Kam. Planer ein Holzlatenrost gespendet. Durch die neue Konstruktion verschwand der Holzklötz am Boden. Es wurden alle Schrauben und Nägel gesichtet und sortiert. Angekauft wurde ein Besen und eine Handlampe. Im Herbst fand ein Holztag statt. Der Ofenverputz an der Vorderseite wurde ebenfalls ausgebessert.

Bei der Saline wurde über einen eventuellen Hüttenankauf vorgeschprochen. Im Herbst fand eine gemeinsame Besichtigung mit der Salinenvertretung statt. Der Verein stellte ein Kaufangebot. Bei einer telefonischen Rückfrage im Februar erfuhren wir von der Zustimmung des Vorstandes der Salinen Immobilien Ges.m.b.H. Die zweite Hürde im Aufsichtsrat der Salinen Immobilien wurde ebenfalls genommen. Nun ist die Sitzung des Aufsichtsrates der Salinen AG abzuwarten. Der angebotene Kaufpreis erschien den Salinen etwas zu niedrig, es bleibt abzuwarten, ob wir mit unserem Angebot Erfolg haben.

<u>Kassastand der Hütte:</u>	Übertrag auf 2001	ATS 16.542,47
	Einnahmen 2001	ATS 15.150,00
	Kassastand 2001	ATS 31.692,47
	Ausgaben 2001	ATS 6.530,72
	Übertrag auf 2002	ATS 25.161,75
		€ 1.828,58

Vorschau: Abwicklung und Verfolgung unserer Interessen bei der Saline. Umbau des Küchenherdes. Reinigung der Quellfassung. Küche ausmalen.

3.) Referat von Frau Landesrätin Dr. Silvia Stöger:

Frau Landesrätin Dr. Stöger begrüßt alle Anwesenden und dankt für die Einladung.

Dr. Stöger kommt auf die Frage unseres Hüttenwartes um eine Beihilfe zum eventuellen Ankauf der Hütte zurück, sie bekundet Ihre Bereitschaft dazu. Ansuchen dazu entweder an ihr Büro oder an die Umweltakademie, diese ist zuständig für Beiträge für Hütten. Die Landesrätin bemerkt weiters, daß eben Vereine die im Bereich der Berge tätig sind einen Bildungsauftrag zu erfüllen haben und dazu natürlich Stützpunkte brauchen. Die Erhaltung durch die Vereine allein ist nicht zu machen.

Ein neues Naturschutzgesetz ist deshalb notwendig geworden, da die neuen europarechtlichen Umlagen umgesetzt werden mußten. Alle Grundlagen beruhen auf der Vogelschutzrichtlinie, Flora – Fauna Habitatrichtlinie. Dies alles mußte in das neue Gesetz übernommen werden, gleichzeitig wird das Gesetz klarer und übersichtlicher gestaltet. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union hat sich Österreich verpflichtet, Europaschutzgebiete wahrzunehmen. In zwei Gebieten in Oberösterreich gibt es Schutzgebiete. Im alpinen Bereich gibt es keine großen Probleme, der Dachstein ist Natura 2000 Gebiet, ebenso der Nationalpark Kalkalpen. Nachholbedarf war in den kontinentalen Bereichen, den Mooren, Sümpfen, in gewissen Kulturlandschaften des Mühlviertels, wo es spezielle Hangwälder (Hangschluchtwälder) gibt und im Donautal, wo wertvolle Pflanzengemeinschaften wachsen.

In unserem Land müssen Naturräume nicht nur für uns, sondern für zukünftige Generationen bewahrt werden. Ein Vogelschutzgebiet wird im Toten Gebirge geschaffen, es regt sich allerdings schon sehr massiver Widerstand. Die Auswahl der Gebiete für Natura 2000 erfolgt dermaßen, weil sie so sind wie sie eben sind. Wie sie derzeit von Bauern bewirtschaftet werden, können sie weiter bewirtschaftet werden. Die Tier- und Pflanzenzustände sollen in dieser Qualität auch weiterhin existieren. Was die Bauern verunsichert, ist, daß es ein sog. Verschlechterungsverbot gibt, d.h. sie dürfen Maßnahmen nicht umsetzen, wenn sie dem Schutzzweck zuwiderlaufen. Bei Wünschen muß mit der Naturschutzabteilung Kontakt aufgenommen werden, um Bewilligung muß angesucht werden. Werden gewünschte Bewilligungen nicht genehmigt, wird den Bauern eine Entschädigung angeboten.

Die Arten der Schutzgebiete sind durch einen europäischen Gesamtplan vorgegeben, das Land Oberösterreich muß diesen Plan eben umsetzen. Verbreiterungen von Forststraßen sind nicht mehr bewilligungspflichtig. Anders bei Mooren, Sümpfen, Feuchtwiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, es sind wertvolle ökologische Flächen, sie sind selten geworden.

Natura 2000 ist eine Chance für Oberösterreich, die ersten Widerstände haben sich beruhigt. Ungefähr 8% unserer Landesfläche wird als Natura 2000-Gebiet ausgezeichnet. Es werden nicht nur Naturlandschaften geschützt, sondern auch Kulturlandschaften wie im Mühlviertel. Es wird gesorgt, daß die Landschaft offen bleibt. Frau Landesrätin Dr. Stöger dankt den Vereinen für ihr Engagement, das eng mit dem Naturschutz verbunden ist.

Unser Obmann dankt der Frau Landesrätin für das Referat und der interessanten Worte hinsichtlich der Aufgaben, die in Oberösterreich noch bevorstehen.

Kam. Hermann Kirchmayr:

Kam. Kirchmayr berichtet, daß das Naturschutzgesetz 2001 das frühere Naturhöhlengesetz übernommen hat. Bisher hat das Naturhöhlengesetz als Landesgesetz gegolten. Seit 1.1.2002 ist das neue oberösterreichische Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 in Kraft. In diesem Gesetz sind im 4. Abschnitt die Naturdenkmale und Naturhöhlen besonders angeführt, es sind neue Bestimmungen enthalten.

Weitere Erläuterungen wurden von Kam. Kirchmayr bereits im Pkt. 2/b) seines Berichtes als Leiter der FG-Gmunden durchgeführt.

Obmann:

Kam. Prandstätter berichtet, daß es bereits einen Besprechungstermin bei Herrn Dr. Hartl über höhlenkundliche Angelegenheiten bei der Naturschutzabteilung betreffs Schauhöhlen gibt. Ebenso über Höhlenführerprüfungen.

Kam. Kirchmayr:

Er findet es verwaltungstechnisch aufwändig, wenn nach jeder Höhlentour ein Bericht an die Bezirkshauptmannschaft zu geben ist. Es sind sicher 500 Höhlentouren, die pro Jahr gemeldet werden müssen.

Frau Landesrätin Dr. Stöger:

Es war nicht gedacht, daß eine Erschwernis dem Verein gegeben wird. Es hat in letzter Zeit eben auch viel Wildwuchs gegeben, es gab auch Beschädigungen in Höhlen.

Kam. Dr. Bengesser:

Dieses Gesetz straft alle, die sich immer an die Gesetze gehalten haben. Alle heimlichen Begehungen werden

sicher nicht erreicht, bestraft werden die Höhlenforscher.

Frau LR Dr. Stöger:

Sie bemerkt, daß das Recht eben nicht differenzieren kann, dies ist ein Problem. Sie erwartet sich durch die Neuschulung von Naturwacheorganen eine bessere Überwachung. Eine rechtliche Grundlage muß aber geschaffen werden. Alle diese Probleme müssen mit den Fachbeamten diskutiert werden.

Kam. Günter Stummer:

In der jetzigen Situation ist noch kein Gespräch zwischen den vollziehenden Organen der Landesregierung und den Höhlenforschern geführt worden. Er bemerkt, daß die gesetzlichen Bestimmungen früher genau so waren (sofortige Meldung aller neuentdeckten Höhlen und aller neu entdeckten Höhlenteile). Früher hat ein jährlicher Gesamtbericht im Sinne des Gesetzes gegolten.

Kam. Christ:

Durch die vorzeitig abgegebenen Meldungen geht sofort alles an die Presse, dem wilden Höhlenforschern wird Tür und Tor geöffnet.. Alles wurde bereits erlebt. Es gibt auch Schwierigkeiten beim Benützen der Forststraßen, auch hier sollte den Vereinen geholfen werden.

Obmann:

Er bemerkt, daß dies ein grundsätzliches Problem zwischen dem Grundeigentümer (hier den Bundesforsten) und den Vereinen ist. Man kann durch Verhandlungen Fahrgenehmigungen erreichen. Gibt es wo Schwierigkeiten, kann man dies bei der Naturschutzabteilung aufzeigen. Ansonsten ist es ein Problem zwischen Verein und Grundeigentümer, der Naturschutz wird sich da nicht einmengen.

Er wird auch nichts erreichen können, bemerkt die Frau Landesrätin. Nur in Gebieten (Nationalpark) wo der Naturschutz direkt mit den Bundesforsten verhandelt besteht eine gewisse Verhandlungsgrundlage, ansonsten nicht.

5.)Neuwahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer: Wurde vorgezogen.

Der Obmann, Kam. Prandstätter ersucht Kam. Günter Stummer die Neuwahl vorzuziehen. Er bedankt sich bei allen die ihn in den 13 Jahren seiner Obmannschaft so tatkräftig unterstützt hatten, insbesondere bei Kam. Erich Hoffelner. Dankt der karst- und höhlenkundlichen Abteilung, dem Verband und allen Vereinen für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Kam. Stummer dankt Kam. Herbert Prandstätter für seine 13-jährige Tätigkeit.

Kam. Stummer übernimmt den Vorsitz über die Jahreshauptversammlung um die Neuwahl durchzuführen.

Er verliest den Wahlvorschlag.

Wahlvorschlag

<u>Obmann:</u>	Ing. Maximilian WIMMER	<u>Vertr. des LVH beim Verband f. Höhlen=</u>
<u>Stellvertr.:</u>	Hermann KIRCHMAYR	<u>rettung in O.Ö.:</u> Harald ZEITLHOFER
	Harald ZEITLHOFER	

<u>Kassier:</u>	Ing. Erich SADOWSKY	<u>EST Linz:</u>	Harald ZEITLHOFER
<u>Stellvertr.:</u>	Helena PLANER		Peter LUDWIG

<u>Schriftführer:</u>	Ing. Karl FELLÖCKER	<u>Leiter d. EST. Gmunden:</u>
<u>Stellvertr.:</u>	Ing. H. MESSERKLINGER	Hermann KIRCHMAYR

<u>Materialwart:</u>	Fritz HAUDER	<u>Hüttenwart:</u>	Ing. Alfred PICHLER
<u>Stellvertr.:</u>	Peter LUDWIG	<u>Stellvertr.:</u>	Helmuth PLANER
			Helmut WEIGL
			Hermann KIRCHMAYR

<u>Katasterführer:</u>	Erhard FRITSCH	<u>Leiter der Jugendgruppe:</u>
<u>Stellvertr.:</u>	Manfred KIRCHBERGER	Ludwig PÜRMAJR
	Josef WEICHENBERGER	

<u>Bibliothekar:</u>	Bernhard HATMANSTORFER	<u>Referat f. Ausländerforschung:</u>
		Pater Dr. Jeremia EISENBAUER

Rechnungsprüfer: **Walpurga PICHLER** und **Dipl.-Ing. Peter DOBLMAYR**

Der Wahlvorschlag für den Obmann, dem Kassier, dem Schriftführer und deren Stellvertreter wurde einzeln

vorgetragen und mit der Frage:“ Wer ist gegen die Wahl?“ mit einer Stimme Enthaltung bei Kam. Kirchmayr mit keiner Gegenstimme angenommen. Die Wahl der Rechnungsprüfer erfolgte einstimmig. Bei den restlichen Funktionären erfolgte eine Blockabstimmung, alle wurden einstimmig gewählt. Kam. Stummer dankt Kam. Kai für seine geleistete Arbeit als langjähriger Rechnungsprüfer.

Der neue Obmann, Kam. Maximilian Wimmer dankt Kam. Stummer und übernimmt den Vorsitz über die Hauptversammlung.

Ehrungen:

Der Obmann dankt Kam. Herbert Prandstätter für seine langjährige Tätigkeit im Verein. Kam. Prandstätter hat neben der praktischen- und organisatorischen Tätigkeit auch sehr viel Archivarbeit geleistet. Er hat alte Befahrungsbereiche (seit 1920) von Höhlen neu aufgearbeitet.

Es hat daher einen Beschluß gegeben, Kam. Prandstätter die „Goldene Fledermaus“ zu verleihen.

Kam. Prandstätter dankt , er wird auch weiterhin im Stillen dem Verein dienen. Kam. Prandstätter wünscht dem neuen Obmann alles Gute, der Verein soll auch in Zukunft eine positive Gemeinschaft bleiben.

4.) Behandlung eingebrachter Anträge:

Kein Antrag liegt vor.

5.) Allfällige Referate der Vereinsvertreter von Ebensee und Sierning, sowie Verband für OÖ Höhlenrettung:

a.) Verein für Höhlenkunde Ebensee: (Kam. Dr. Kuffner)

In Ebensee ist die Haupttätigkeit die Betreuung der Gassl-Tropfsteinhöhle. Im Vorjahr haben 1725 Personen die Schauhöhle besucht. Es ist wie immer eine Menge Arbeit um Höhle und Hütte durchzuführen. Es sind die Fenster der Hütte erneuert worden, neue Tische für den Gastgarten wurden angefertigt. In der Höhle wurden Erneuerungen an den Holzeinbauten durchgeführt. Ein Problem der letzten Jahre war, ausreichend Höhlenführer zu finden. Es wurden 5 Schüler und zwei Lehrer gefunden, die diese Arbeiten machen, wir hoffen , dadurch eine neue Jugendgruppe zu bekommen.

Es wurden mit diesen 5 Schülern bereits Höhlentouren unternommen. Vereinsmitglieder haben an der Forschungswoche am Hochkomme teilgenommen. In der Gasslhöhle läuft seit 2 Jahren ein Projekt der Universität Innsbruck, es wird eine Sinterdatierung durchgeführt. Die Qualität der Proben war besonders gut. Der Projektleiter Prof. Spöttl hat dieses Thema als Dissertation vergeben. Es gibt ein Projekt, das vom Unterrichtsministerium finanziert wird, es heißt Science Week. In den 2 ersten Wochen im Juni wird in einem Zelt am Rathausplatz in Gmunden Höhlenforschung vorgestellt. Es wird auch eine Exkursion in die Gasslhöhle durchgeführt

Die Jahreshauptversammlung findet am 23.März in Ebensee um 1800 Uhr, im Gasthaus Himmel statt.

b.) Verein für Höhlenkunde Sierning: (Kam. Manfred Knoll)

Kam. Knoll dankt für die Einladung und überbringt Grüße des Vereines. Sierning hat ein neues Vereinsheim im Schloß bekommen. Die Kreidelucke wurde im Zuge der Kindererlebniswoche mit 6 Kindern befahren. Der Verein hofft dadurch ebenso auf Forschernachwuchs. Mit einer Gruppe (14 jugendliche Teilnehmer) wurde der Piesling-Ursprung besucht. Einige Vereinsmitglieder waren in der Tschechei, in 3 Höhlen wurden 2,5Km vermessen. In einer Höhle wurde ein Tauchvorstoß unternommen. Es wurde die Siegestal-Bärenhöhle besucht, dabei wurden frische Grabungsspuren entdeckt. Die Bärenknochen liegen nicht sehr tief. Diese Höhle wurde vom Verein nicht bekanntgegeben, es wurden dennoch Grabungen von unbekanntem Höhlengehern durchgeführt.. Kam. Knoll ist persönlich dagegen, daß eine Höhle bekannt wird. Alles wird veröffentlicht, dann wird illegal gegraben. Es wurde mit dem Nationalpark und mit der BH Kirchdorf Gespräche geführt über die Handhabung der gesetzlichen Meldepflicht.. Es wurde die Bärenhöhle in der Gamsulzen befahren, Neuland wurde entdeckt, es muß allerdings noch vermessen werden. Viele Tropfsteine und etliche Knochenfunde wurden gemacht. Knochenfunde wurden fotografisch dokumentiert.

Am 5. Mai findet die Jahreshauptversammlung im Hotel Forsthof in Sierning statt.

Obmann Kam. Wimmer:

Er gibt zu bedenken, daß vorher das neue Naturschutzgesetz mit den darin enthaltenen Bestimmungen erörtert wurde. Die Aussagen des Kam. Knoll stehen diametral gegenüber. Sollte der Verein eine andere Meinung vertreten, so wünscht Kam. Wimmer davon Kenntnis. Tatsache ist, daß die Höhlenforschung in Österreich nur mit öffentlichen Subventionen stattfinden kann, die auch gerne weitergeleitet werden. Es wurde eine Rechnung vom Verein für Höhlenkunde Sierning vorgelegt, wo der doch beträchtliche Betrag refundiert werden soll. Er bemerkt weiter, daß der Landesverein nur der Transferzahler ist, wir bekommen das Geld vom Land Oberösterreich von der Naturschutzabteilung. Er könne sich nicht vorstellen, wenn bewußt gegen gesetzliche Bestimmungen verstoßen wird, daß hier finanzielle Leistungen erbracht werden. Dies mag etwas hart klingen, es wurde aber bereits festgestellt, daß vom Höhlenverein Sierning in den letzten Jahren

keine Meldungen über Neuzugänge erbracht wurde, obwohl wir wissen, daß es welche gibt. Er bemerkt weiters, daß das Bekanntwerden von Höhlen zu Problemen führt ist bekannt, nur eine Höhle geheimzuhalten ist überhaupt nicht möglich. Forscher die unterwegs sind werden eben gesehen. Höhlen müssen auch katastermäßig gemeldet werden. Wir werden versuchen mit der Behörde zu einer Lösung zu kommen, daß Höhlen nicht sofort gemeldet werden müssen. Einmal im Jahr über die Katastermeldung sollte genügen.

c.) Verband für OÖ. Höhlenrettung: (Kam. Peter Ludwig)

Kam. Peter Ludwig berichtet, daß er vergangenes Jahr die Höhlenrettung von Kam. Peter Knoll übernommen hat. Er dankt für die geleistete Unterstützung. Kam. Knoll hat auch sein Amt als Obm. Stellv. wegen beruflicher Überlastung zurückgelegt, ebenso ist der Schriftführer aus beruflichen Gründen zurückgetreten (Firma in Wien gegründet).Er appelliert an alle die es sich vorstellen können eine offizielle Funktion in der Höhlenrettung zu übernehmen, sich zur Verfügung zu Stellen. Im April ist Jahreshauptversammlung. Vergangenes Jahr wurde die Landesrettungsübung in der Steyreggerhöhle abgehalten, 20 Teilnehmer waren anwesend.

7.) Allfälliges und Schluß der Sitzung:

a.) Kam. Walter Greger: (Generalsekretär)

Dankt für die Einladung und überbringt die Grüße des Verbandes österr. Höhlenforscher und der karst-u.höhlenkundlichen Abteilung im Naturhistorischen Museum. Er berichtet, daß im Internet Höhlenbärenknochen angeboten werden. Sollte dies bemerkt werden, ersucht er um eine kurze Meldung. Es wurde eine Schulungswoche durchgeführt, es mußte eine neue Höhlenführerprüfungskommission gefunden werden, ein Vorschlag liegt bei der OÖ. Landesregierung. Am 3.4. ist ein Termin bei Herrn Dr. Hartl. 2002 gibt es keine Höhlenführerprüfung. Salzburg anerkennt jetzt die Höhlenführerprüfung ohne zusätzliche Prüfung. Die Katastergrenzen werden digitalisiert und dadurch auch neu definiert. Fremde Firmen haben Interesse an unseren Katasterergebnissen, er hat herausgefunden, daß diese auch verkauft werden sollen. Es muß noch geprüft werden, wie weit von Verbandseite hier eingegriffen werden kann. Die Bundesforste wollen wieder mehr Geld für gepachtete Hütten, es sollten langfristige Verträge geschaffen werden. Vom 26.-28.4. wird ein Katasterführer-Seminar in Obertraun abgehalten. Kurzbeiträge für die Verbandsnachrichten sollen an ihn gesandt werden, größere Berichte an Dr. Hubert Trimmel.

b) Kam. H. Kirchmayr:

Vom 3.-5.5. findet ein Koordinationstreffen der gesamten österr. Höhlenrettung statt. Anreise ist am Freitag bis 1800 Uhr zur Jugendherberge Ebensee. Es gibt einen Vortrag über die niederösterr. Bergrettungsübung am Schneeberg, Sonntag ist eine Produktpräsentation einer Firma über Höhlenforschungs- und Höhlenrettungsausrüstung. Ebenso eine praktische Höhlenrettungsübung, Schwerpunkt eine Übung am Offensee in einem aktiven Wasserlauf unter Einsatz von Tauchern. Eine Person soll in bauchtiefem, reißenden Wasser flußabwärts transportiert werden. Es werden auch theoretische Fragen behandelt (Alarmierung, Ausrüstung). Zur Zeit sind 22 Teilnehmer aus ganz Österreich angemeldet.Obmann Kam. Wimmer:

Kam. Wimmer erläutert sein Ziele. Es gibt keine großen Veränderungen, der scheidende Obmann hat den Verein ausgezeichnet geführt. Ein Ziel ist das Nachwuchsproblem. Unser Potential für Höhlenforscher ist bei Höhlenabenteuern zu suchen. Er ist dankbar über alle Vorschläge, wie man junge Höhlenforscher ansprechen kann.

Er wünscht für das kommende Forscherjahr allen Anwesenden ein erfolgreiches und vor allem unfallfreies Jahr, dankt der Frau Landesrätin für ihre Teilnahme und ihr Referat über den aktuellen Naturschutz in Oberösterreich.

Ende der Sitzung: 16.15 Uhr.

8.) Lichtbildervorträge:

Kam. Dr. Bengesser:

Ein Vortrag über Speläo-Therapie am Beispiel des Gasteiner Heilstollen. Klimabehandlung, Behandlung verschiedener Krankheiten (Atemwegserkrankung und rheumatische Erkrankungen).

Kam. Wimmer:

Dias über das abgelaufene Vereinsjahr und über den Vereinsausflug.

**Für den Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich:
Der Schriftführer:**

Karl Fellöcker eh.

Geänderte höhlengesetzliche Bestimmungen in OÖ.

Maximilian Wimmer

Bereits mit 01.01.2002 trat das neue **Landesgesetz über die Erhaltung und Pflege der Natur (Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 - Oö. NSchG 2001)** in Kraft. Darin aufgenommen wurde auch der Höhlenschutz, anstelle eines früher vorgesehenen gesonderten Oö. Höhlengesetzes. Das bisher in Oberösterreich gültige Naturhöhlengesetz (Bundesgesetz) aus dem Jahre 1928 ist damit aufgehoben. Mit den neuen Bestimmungen im Oö. Naturschutzgesetz kommt den Höhlen unseres Bundeslandes, vor allem aber den besonders geschützten Höhlen, ein verstärkter Schutz zu.

Um alle Vereinsmitglieder umfassend über die derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen zu informieren, werden nachstehend alle Abschnitte und Paragraphen des **Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 2001** angeführt, welche Höhlen bzw. Höhlenschutz betreffen oder in Bezug auf die Höhlenforschung von Interesse sind. Die besonders relevanten Passagen sind fett hervorgehoben.

Auszug aus dem INHALTSVERZEICHNIS

I. ABSCHNITT

Allgemeine Bestimmungen

§ 1 Zielsetzungen und Aufgaben

§ 2 Geltungsbereich

§ 3 Begriffsbestimmungen

IV. ABSCHNITT

Naturdenkmale; Schutz von Naturhöhlen; Europaschutzgebiete und Naturschutzgebiete

§ 16 Naturdenkmale

§ 18 Allgemeiner Schutz von Naturhöhlen

§ 19 Besonderer Höhlenschutz (Naturdenkmale)

§ 20 Schauhöhlen

§ 21 Höhlenführer

§ 22 Höhlenführerprüfung

§ 23 Anerkennung von Befähigungsnachweisen und sonstigen Bescheinigungen

VIII. ABSCHNITT

Kennzeichnung und Dokumentation

§ 45 Kennzeichnung; Schutz von Bezeichnungen

X. ABSCHNITT

Oberösterreichische Naturwacht

§ 54 Naturwacheorgane

§ 55 Befugnisse und Pflichten der Naturwacheorgane

XI. ABSCHNITT

Strafbestimmungen und besondere Maßnahmen

§ 56 Strafbestimmungen

XII. ABSCHNITT

Schlussbestimmungen

§ 59 Übergangsbestimmungen

Auszüge aus den Detailbestimmungen:

I. ABSCHNITT

Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Zielsetzungen und Aufgaben

(2) Durch dieses Landesgesetz werden insbesondere geschützt:

1. das ungestörte Wirkungsgefüge des Naturhaushaltes (Ablauf natürlicher Entwicklungen);
2. der Artenreichtum der heimischen Pflanzen-, Pilz- und Tierwelt (Artenschutz) sowie deren natürliche Lebensräume und Lebensgrundlagen (Biotopschutz);
3. die Vielfalt, Eigenart, Schönheit und der Erholungswert der Landschaft;
4. Mineralien und Fossilien;
5. **Naturhöhlen und deren Besucher.**

§ 2

Geltungsbereich

.....

(2) Diesem Landesgesetz unterliegen nicht:

.....

2. Maßnahmen zur Abwehr einer unmittelbar drohenden Gefahr für das Leben oder die Gesundheit von Menschen oder zur unmittelbaren Abwehr von Katastrophen;

3. Maßnahmen im Rahmen eines Einsatzes von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes oder **von Rettungsorganisationen;**

.....

§ 3

Begriffsbestimmungen

Im Sinn dieses Landesgesetzes bedeutet:

.....

11. Naturhöhle: ein für Menschen zugänglicher, durch Naturvorgänge gebildeter, ganz oder überwiegend von anstehendem Gestein umschlossener unterirdischer Hohlraum;

.....

IV. ABSCHNITT

Naturdenkmale; Schutz von Naturhöhlen; Europaschutzgebiete und Naturschutzgebiete

§ 16

Naturdenkmale

(1) Naturgebilde, die wegen ihrer Eigenart oder Seltenheit, wegen ihres besonderen wissenschaftlichen oder kulturellen Wertes oder wegen des besonderen Gepräges, das sie dem Landschaftsbild verleihen, erhaltenswürdig sind oder in denen seltene oder wissenschaftlich interessante Mineralien oder Fossilien vorkommen, sowie die zur Erhaltung des Naturgebildes notwendige oder die sein Erscheinungsbild unmittelbar mitbestimmende Umgebung können durch Bescheid der Landesregierung als Naturdenkmal festgestellt werden, wenn das öffentliche Interesse am Erhalt des Naturgebildes und dessen Umgebung alle anderen öffentlichen Interessen überwiegt. In einem solchen Bescheid ist auch zu bestimmen, welche zur Erreichung des Schutzzweckes notwendigen Maßnahmen vom Eigentümer (Verfügungsberechtigten) zu dulden sind.

(2) Zu den im Abs. 1 angeführten Naturgebilden gehören insbesondere Wasserfälle, Felsbildungen, erdgeschichtliche Aufschlüsse und Erscheinungsformen, Gehölz- und Baumgruppen sowie einzelne Bäume.

(3) Eingriffe im Sinn des § 3 Z. 3 in ein Naturdenkmal sind nur erlaubt, wenn sie auf Grund gesetzlicher Bestimmungen oder im Interesse der Sicherheit von Menschen oder zur Abwehr der Gefahr bedeutender Sachschäden vorgenommen werden müssen. **Andere Eingriffe kann die Landesregierung, gegebenen-**

falls auch unter Vorschreibung von Bedingungen, Befristungen oder Auflagen, für Maßnahmen zur Sicherung des Schutzzweckes oder soweit dadurch der Schutzzweck nicht maßgeblich beeinträchtigt wird, bewilligen.

(4) Der Eigentümer des Naturdenkmales (Verfügungsberechtigte) ist verpflichtet, Veränderungen, Gefährdungen sowie den Untergang des Naturdenkmales unverzüglich der Landesregierung anzuzeigen. Sind auf Grund von Veränderungen oder Gefährdungen des Naturdenkmales zur Sicherung seines Bestandes neue oder zusätzliche Schutzmaßnahmen erforderlich, sind diese dem Eigentümer (Verfügungsberechtigten) bescheidmäßig bekannt zu geben und von diesem zu dulden.

(5) Erforderliche Schutzmaßnahmen gemäß Abs. 1 und 4 sind vom Land als Träger von Privatrechten durchführen zu lassen.

(6) § 37 betreffend Entschädigungen gilt sinngemäß mit der Maßgabe, dass die Frist des § 37 Abs. 3 mit der Rechtskraft des Bescheides gemäß Abs. 1 zu laufen beginnt.

(7) Wenn die Voraussetzungen gemäß Abs. 1 nicht mehr gegeben sind, ist die Feststellung als Naturdenkmal zu widerrufen.

§ 18

Allgemeiner Schutz von Naturhöhlen

(1) Jede Maßnahme, die geeignet ist, eine Beeinträchtigung oder Zerstörung einer Naturhöhle, deren Inhalt oder von mit einer Naturhöhle im Zusammenhang stehenden Naturerscheinungen auf oder unter der Erdoberfläche (Eingänge, Karstgebilde u.a.) herbeizuführen, bedarf der Bewilligung der Behörde.

(2) Eine Bewilligung darf nur erteilt werden, wenn öffentliche oder private Interessen am beantragten Vorhaben das öffentliche Interesse an der unversehrten Erhaltung der Naturhöhle, ihres Inhaltes oder der mit einer Naturhöhle im Zusammenhang stehenden Naturerscheinungen auf oder unter der Erdoberfläche überwiegen.

(3) Eine Bewilligung ist unter Bedingungen, Auflagen oder befristet zu erteilen, wenn dies erforderlich ist, um Beeinträchtigungen oder Zerstörungen im Sinn des Abs. 2 auszuschließen oder auf ein möglichst geringes Ausmaß zu beschränken.

(4) Werden bisher unbekannte Naturhöhlen oder bisher unbekannte Teile von Naturhöhlen entdeckt, ist dies unverzüglich der Behörde zu melden. Die Behörde hat die Aufnahme der neu entdeckten Naturhöhlen oder bisher unbekannter Teile von Naturhöhlen in den Höhlenkataster und die Prüfung der besonderen Schutzwürdigkeit im Sinn des § 19 zu veranlassen.

§ 19

Besonderer Höhlenschutz (Naturdenkmale)

Die §§ 16 und 17 gelten nach Maßgabe der folgenden Besonderheiten auch für Naturhöhlen, die auf Grund ihrer Eigenart, ihres Gepräges, ihrer ökologischen oder naturwissenschaftlichen Bedeutung besonders erhaltenswürdig sind:

1. Die als Naturdenkmal festgestellte Naturhöhle darf nicht betreten werden, sofern dies nicht ausnahmsweise gemäß § 16 Abs. 3 erlaubt ist oder bewilligt wurde.

2. Vor Erlassung eines Bescheides gemäß § 16 Abs. 1 oder 4 sind die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, der Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, der für die Führung des Höhlenkatasters örtlich zuständige Verein und die Karst- und Höhlenabteilung (speläologisches Dokumentationszentrum) des Naturhistorischen Museums in Wien zu hören. Die Landesregierung hat allfällige Einwendungen soweit zu berücksichtigen, als diese mit dem öffentlichen Interesse an den geplanten Schutzmaßnahmen in Einklang gebracht werden können.

§ 20

Schauhöhlen

(1) Die Landesregierung kann die Ausgestaltung und Benützung von Naturhöhlen oder Teilen davon, die für Zwecke des Tourismus oder der Volksbildung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen, als Schauhöhlen bewilligen. **Als Schauhöhlen gelten auch Naturhöhlen oder Teile davon, die bloß fallweise zu kommerziellen Zwecken genutzt werden sollen.**

(2) Dem Antrag auf Erteilung einer Bewilligung nach Abs. 1 sind die erforderlichen planlichen Darstellungen der Erschließungsmaßnahmen, die vorgesehenen Sicherungsmaßnahmen sowie der Entwurf einer Betriebsordnung anzuschließen. Ist der Antragsteller nicht selbst Verfügungsberechtigter über die betreffende Naturhöhle, ist dessen Zustimmung nachzuweisen.

(3) Die Betriebsordnung hat alle zum Schutz der Höhle und ihrer Besucher erforderlichen Maßnahmen, die Einschränkung des zulässigen Besuches auf Führungen durch geprüftes Aufsichtspersonal (Höhlenführer), die Rechte und Pflichten der Höhlenbesucher, der Höhlenführer und der Höhlenverwaltung, den Verlauf des Führungsweges sowie die Betriebszeit und die Gesamtanzahl der Personen, die zur gleichen Zeit zu einer Besichtigung zugelassen werden, zu enthalten. Bei gut erschlossenen Höhlen, die über Sicherheitseinrichtungen wie Steige, Treppen, Geländer, Notbeleuchtung, Nottelefone, erste Hilfe-Stationen und Ähnliches verfügen, kann die Betriebsordnung auch Führungen durch unterwiesene und regelmäßig von geprüften Höhlenführern beaufsichtigte Hilfskräfte vorsehen; diesfalls ist auch festzulegen, wie viele Hilfskräfte je geprüftem Höhlenführer gleichzeitig beschäftigt sein dürfen.

(4) Die Bewilligung nach Abs. 1 ist, gegebenenfalls unter Bedingungen, Auflagen oder befristet zu erteilen, wenn weder durch die Erschließungsmaßnahmen noch durch den Betrieb als Schauhöhle die Eigenart, das Gepräge oder die naturwissenschaftliche Bedeutung der Naturhöhle beeinträchtigt wird oder das öffentliche Interesse am Tourismus oder an der Volksbildung das öffentliche Interesse an der unversehrten Erhaltung der Naturhöhle überwiegt. Ansonsten ist eine Bewilligung zu versagen.

(5) Die Betriebsordnung und deren Abänderung bedarf der Bewilligung der Landesregierung.

§ 21

Höhlenführer

(1) Als Höhlenführer dürfen von der Landesregierung nur Personen bestellt werden, die

- a) eigenberechtigt sind,
- b) die hierfür erforderliche geistige, charakterliche und körperliche Eignung sowie Verlässlichkeit besitzen und
- c) die für diese Tätigkeit notwendigen Kenntnisse (§ 22, § 23 Abs. 1 und 3) besitzen.

(2) Von der Bestellung als Höhlenführer ist jedenfalls ausgeschlossen, wer wegen eines Verbrechens oder wegen eines aus Gewinnsucht begangenen oder gegen die öffentliche Sittlichkeit verstoßenden Vergehens rechtskräftig verurteilt wurde.

(3) Dem Antrag auf Bestellung als Höhlenführer ist ein ärztliches Attest und ein Strafregisterauszug, welche jeweils nicht älter als drei Monate sein dürfen, sowie ein Zeugnis über die bestandene Höhlenführerprüfung beizulegen.

(4) Die Landesregierung hat Anträge auf Bestellung als Höhlenführer abweichend vom § 73 Abs. 1 AVG innerhalb von vier Monaten nach der vollständigen Vorlage der erforderlichen Unterlagen zu erledigen. Gleichzeitig mit der Bestellung als Höhlenführer ist gegen Kostenersatz das Höhlenführerabzeichen auszufolgen.

(5) Treten Umstände ein, die eine Bestellung als Höhlenführer ausschließen würden, ist die Bestellung zu widerrufen.

§ 22

Höhlenführerprüfung

(1) Die Höhlenführerprüfung ist vor einer beim Amt der Landesregierung einzurichtenden Prüfungskommission abzulegen, die aus einem rechtskundigen Vorsitzenden und drei weiteren Mitgliedern, davon zwei mit besonderen Fachkenntnissen auf dem Gebiet der theoretischen und praktischen Speläologie und einem Arzt zu bestehen hat. Der Vorsitzende, der Stellvertreter und die übrigen Mitglieder (Ersatzmitglieder) der Kommission werden von der Landesregierung bestellt.

(2) Zur Höhlenführerprüfung sind nur solche Personen zuzulassen, die eine mindestens zweijährige Tätigkeit auf dem Gebiet der praktischen Höhlenkunde oder eine mindestens zwölfmonatige Tätigkeit als sonstiges Führungspersonal im Sinn des § 20 Abs. 3 letzter Satz nachweisen können. Über die Zulassung entscheidet die Landesregierung mit Bescheid.

(3) Prüfungsgegenstände bei der Höhlenführerprüfung sind:

- a) Karst- und Höhlenkunde;
- b) Naturschutz- und Höhlenrecht;
- c) Höhlenbefahrungstechnik und Handhabung der Befahrungsgeräte;
- d) Orientierung im Gelände, Gebrauch von Kompass, Karten und Höhlenplänen;
- e) Kenntnisse über die bedeutendsten Höhlen Österreichs, besonders der Schauhöhlen;
- f) sprachliches Ausdrucksvermögen und Umgang mit Besuchern von Schauhöhlen;
- g) erste Hilfe und psychologische Krisenintervention unter besonderer Berücksichtigung von Unfällen in Höhlen und die Grundsätze der Höhlenrettungstechnik.

(4) Über das Ergebnis der Höhlenführerprüfung hat die Prüfungskommission in nicht öffentlicher Beratung mit Stimmenmehrheit zu beschließen; bei Stimmengleichheit entscheidet der Vorsitzende. Der Beschluss hat auf "bestanden" oder "nicht bestanden" zu lauten. Über die bestandene Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen.

(5) Die Landesregierung hat durch Verordnung die näheren Bestimmungen über die Ausschreibung der Prüfungstermine, die Durchführung der Prüfung, das Prüfungszeugnis sowie das Höhlenführerabzeichen zu erlassen.

§ 23

Anerkennung von Befähigungsnachweisen und sonstigen Bescheinigungen

(1) Befähigungsnachweise, die in einem anderen Bundesland oder in einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum erworben wurden und die in einem anderen Bundesland oder in einem Vertragsstaat des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum zur Führung von Personen in Naturhöhlen berechtigen, sind Befähigungsnachweisen gemäß § 22 Abs. 4 gleichzuhalten, wenn durch sie der Nachweis einer den Anforderungen des § 22 Abs. 2 und 3 im Wesentlichen gleichwertigen Befähigung erbracht wird. Entspricht die nachgewiesene Befähigung nicht den Anforderungen des § 22 Abs. 2 und 3, ist mit Bescheid die Ablegung von Teilen der Höhlenführerprüfung (§ 22) vorzuschreiben. Als Befähigungsnachweise gelten alle Nachweise im Sinn des Art. 8 der Richtlinie des Rates 92/51/EWG über eine zweite allgemeine Regelung zur Anerkennung beruflicher Befähigungsnachweise in Ergänzung zur Richtlinie 89/48/EWG, ABl.Nr. L 209 S. 25 ff.

(2) Bescheinigungen betreffend die Zuverlässigkeit, die einem Staatsangehörigen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union oder eines Vertragsstaates des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum von einer zuständigen Behörde eines dieser Staaten ausgestellt wurden, sind anzuerkennen, wenn sie zum Zeitpunkt ihrer Vorlage nicht älter als drei Monate sind. Werden in dem betreffenden Mitglied- oder Vertragsstaat diese Bescheinigungen von einer zuständigen Behörde nicht ausgestellt, kann der Nachweis der Zuverlässigkeit auch durch eine eidesstattliche Erklärung, ist eine solche in dem betreffenden Mitglied- oder Vertragsstaat nicht vorgesehen, durch eine feierliche Erklärung erfolgen, die der Anerkennungserber vor einer zuständigen Behörde, einem Notar oder einer entsprechend bevollmächtigten Berufsorganisation des betreffenden Staates abgegeben hat.

(3) Befähigungsnachweise gemäß Abs. 1 und Bescheinigungen im Sinn des Abs. 2, die außerhalb des Geltungsbereiches des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum erworben wurden, sind unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit anzuerkennen.

VIII. ABSCHNITT

Kennzeichnung und Dokumentation

§ 45

Kennzeichnung; Schutz von Bezeichnungen

.....

(2) Die Bezeichnungen "Landschaftsschutzgebiet", "Naturpark", "Geschützter Landschaftsteil", "Europaschutzgebiet" und "Naturschutzgebiet" sind geschützt und dürfen nur für solche Gebiete verwendet werden, für die eine entsprechende Verordnung erlassen wurde. **Die Bezeichnungen "Naturdenkmal" und "Schauhöhle" sind geschützt und dürfen nur für Naturgebilde verwendet werden, für welche ein entsprechender Bescheid erlassen wurde.**

X. ABSCHNITT

Oberösterreichische Naturwacht

§ 54

Naturwacheorgane

(1) Zur Unterstützung der Behörden bei der Vollziehung dieses Landesgesetzes sowie zur Information und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung in Angelegenheiten des Natur- und Landschaftsschutzes kann die Landesregierung freiwillige **ehrenamtliche Naturwacheorgane für die Dauer von fünf Jahren** bestellen; eine Weiterbestellung für jeweils weitere fünf Jahre ist möglich. Die Naturwacheorgane sind Organe des Landes und bilden in ihrer Gesamtheit die "Oberösterreichische Naturwacht".

(2) Die Naturwacheorgane sind von der Landesregierung auf die gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgaben anzugeloben. Nach der Angelobung ist ihnen ein Dienstausweis auszustellen und das Naturwacheabzeichen auszufolgen. Die Naturwacheorgane haben bei Ausübung ihres Dienstes das **Naturwacheabzeichen** deutlich sichtbar zu tragen, sich bei Amtshandlungen ausdrücklich auf die

Eigenschaft als Naturwacheorgan zu berufen und den Dienstausweis auf Verlangen vorzuweisen.

(3) Als Naturwacheorgane dürfen nur österreichische Staatsbürger bestellt werden, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und die erforderliche körperliche, geistige und fachliche Eignung für die mit der Ausübung des Dienstes verbundenen Aufgaben sowie die dafür erforderliche Verlässlichkeit besitzen.

(4) Von der Bestellung als Naturwacheorgan ist ausgeschlossen, wer wegen eines Verbrechens oder wegen eines aus Gewinnsucht begangenen oder gegen die öffentliche Sittlichkeit verstoßenden Vergehens rechtskräftig verurteilt wurde.

(5) Kommt ein Naturwacheorgan seinen Aufgaben nicht nach oder treten nachträglich Umstände ein, die eine Bestellung zum Naturwacheorgan ausschließen würden, hat die Landesregierung die Bestellung zu widerrufen. In diesen Fällen oder wenn die Funktion sonst endet, sind der Dienstausweis und das Naturwacheabzeichen einzuziehen.

(6) Die Landesregierung hat über die bestellten Naturwacheorgane eine Evidenz zu führen und Abschriften der einzelnen Eintragungen den örtlich in Betracht kommenden Bezirksverwaltungsbehörden zu übermitteln. Die näheren Bestimmungen über die erforderliche **Eignung der Naturwacheorgane**, über den Dienstausweis und über das Naturwacheabzeichen sind mit Verordnung der Landesregierung zu erlassen. In die Dienstaussweise sind die Personalien des Naturwacheorganes und sein Lichtbild aufzunehmen. Das Naturwacheabzeichen hat das Landeswappen und einen Hinweis auf die amtliche Eigenschaft des Trägers zu enthalten.

(7) Naturwacheorgane, die über die erforderlichen fachlichen und rechtlichen Kenntnisse auf dem Gebiet des Naturhöhlenwesens verfügen, können von der Landesregierung als Höhlenwacheorgane bestellt werden. Hinsichtlich der Funktion als Höhlenwacheorgan sind die Abs. 2, 5 und 6 sowie § 55 sinngemäß anzuwenden. Mit Beendigung der Funktion als Naturwacheorgan erlischt auch die Funktion als Höhlenwacheorgan.

§ 55

Befugnisse und Pflichten der Naturwacheorgane

(1) Naturwacheorgane sind in Ausübung ihres Dienstes befugt,

1. die zu ihrem Überwachungsgebiet gehörenden Grundstücke zu betreten sowie die Zufahrtswege kostenlos zu benützen;

2. in ihrem Überwachungsgebiet Personen, die sie bei Begehung einer Verwaltungsübertretung nach diesem Landesgesetz oder einer auf Grund dieses Landesgesetzes erlassenen Verordnung antreffen, zum Zweck der Feststellung der Personalien anzuhalten und Anzeige zu erstatten;

3. bei Gefahr im Verzug Gegenstände, die gemäß § 57 Abs. 2 für verfallen erklärt werden können, vorläufig in Beschlag zu nehmen; das Naturwacheorgan hat den Betroffenen darüber sofort eine Bescheinigung auszustellen und die beschlagnahmten Gegenstände an die zuständige Behörde abzuliefern;

4. die von angehaltenen Personen mitgeführten Fahrzeuge und Behältnisse nach Gegenständen, die gemäß § 57 Abs. 2 für verfallen erklärt werden können, zu durchsuchen.

(2) Naturwacheorgane sind zur Verschwiegenheit über alle ihnen ausschließlich aus ihrer Tätigkeit als Naturwacheorgan bekanntgewordenen Tatsachen verpflichtet, deren Geheimhaltung im Interesse einer Gebietskörperschaft oder der Parteien geboten ist. Naturwacheorgane sind verpflichtet, ihre Überwachungstätigkeit so zu gestalten, dass mit ihr möglichst geringe Beeinträchtigungen fremder Rechte verbunden sind.

(3) Die Naturwacheorgane genießen bei Ausübung ihres Dienstes den strafrechtlichen Schutz, der Beamten gewährleistet wird.

XI. ABSCHNITT

Strafbestimmungen und besondere Maßnahmen

§ 56

Strafbestimmungen

(1) Eine Verwaltungsübertretung begeht und mit einer Geldstrafe bis zu 2.000 Euro ist zu bestrafen, wer

.....

5. eine **Naturhöhle** ohne Bewilligung für Zwecke des Fremdenverkehrs oder der Volksbildung der Öffentlichkeit zugänglich macht (§ 20 Abs. 1) oder in einer Bewilligung verfügte Bedingungen, Befristungen oder Auflagen (§ 20 Abs. 4) nicht einhält;

6. eine **Schauhöhle** ohne bewilligte Betriebsordnung (§ 20 Abs. 5) oder in einer anderen als in der Betriebsordnung genehmigten Weise betreibt oder die Betriebsordnung ohne Bewilligung der Behörde abändert (§ 20 Abs. 5);

.....

16. die Ausübung der Befugnisse der **Naturwacheorgane** entgegen § 55 Abs. 1 nicht duldet.

.....

(3) Eine Verwaltungsübertretung begeht und mit einer Geldstrafe bis zu 35.000 Euro ist zu bestrafen, wer

6. unerlaubte Eingriffe in ein Naturdenkmal ausführt oder **in einer Ausnahmebewilligung verfügte Bedingungen, Befristungen oder Auflagen nicht einhält (§ 16 Abs. 3);**

XII. ABSCHNITT

Schlussbestimmungen

§ 59

Übergangsbestimmungen

.....

(8) Feststellungen gemäß Art. II §§ 1 und 2 und sonstige Bescheide gemäß Art. II §§ 3 und 7 des Bundesgesetzes vom 26. Juni 1928 **zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz)**, BGBl.Nr. 169/1928, in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl.Nr. 50/1948 und der Verordnung LGBL.Nr. 13/1976, hinsichtlich der Erhaltung von Naturhöhlen als Naturdenkmale gelten als Feststellungen bzw. Bewilligungen im Sinn des § 16 i.V.m. § 19. Die Kennzeichnung gemäß § 45 Abs. 1 ist von der Behörde innerhalb eines Jahres ab Inkrafttreten dieses Landesgesetzes zu veranlassen.

(9) Für den allgemeinen Besuch **erschlossene Naturhöhlen**, für welche eine rechtskräftig genehmigte Betriebsordnung gemäß § 3 der Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, BGBl.Nr. 67/1929, in der Fassung der Verordnungen BGBl.Nr. 139/1929 und LGBL.Nr. 13/1976 vorliegt, gelten als **bewilligte Schauhöhlen** mit bewilligter Betriebsordnung im Sinn des § 20 dieses Landesgesetzes.

(10) Die gemäß § 6 der Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, BGBl.Nr. 67/1929, in der Fassung der Verordnungen BGBl.Nr. 139/1929 und LGBL.Nr. 13/1976 getroffene Feststellung der Eignung zum **Höhlenführer** gilt als **Höhlenführerprüfung** im Sinn des § 22 dieses Landesgesetzes und gleichzeitig als Bestellung als Höhlenführer gemäß § 21 dieses Landesgesetzes.

(11) Die nach dem Oö. NSchG 1995, LGBL.Nr. 37, zuletzt geändert durch das Landesgesetz LGBL.Nr. 35/1999, bestellten **Naturschutzwacheorgane** gelten als Naturwacheorgane im Sinn des § 54 Abs. 1; die ausgefolgten Dienstaussweise

und Naturschutzwacheabzeichen gelten bis zu ihrem allfälligen Ersatz als Dienstausweise und Naturwacheabzeichen im Sinn des § 54 Abs. 2.

.....

(14) Eintragungen in dem gemäß den Bestimmungen der Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 29. Jänner 1929, BGBl.Nr. 66/1929, in der Fassung der Verordnung LGBl.Nr. 13/1976 eingerichteten **Höhlenbuch** gelten als Eintragungen in das Oö. Landesnaturschutzbuch im Sinn des § 47 dieses Landesgesetzes und sind in das Oö. Landesnaturschutzbuch zu integrieren.

Auswirkungen des neuen Gesetzes auf die höhlenkundlichen Aktivitäten der Vereine:

Gemäß § 19, Abs. 1 ist das Betreten von als Naturdenkmal festgestellten Naturhöhlen grundsätzlich untersagt. Dies gilt, sofern keine Ausnahmegewilligung erteilt wurde, selbstverständlich auch für Höhlenforscher. Nach Abklärung der Vorgangsweise mit der Naturschutzabteilung in mehreren Gesprächen wurde im Juni 2002 unter Federführung des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ. ein gemeinsamer Antrag aller höhlenkundlicher Vereine unseres Bundeslandes bei der zuständigen Naturschutzabteilung des Landes OÖ. eingebracht. Die Naturschutzabteilung hat Fachgutachten eingeholt ging ursprünglich davon aus, dass eine Ausnahmegewilligung für die Befahrung aller besonders geschützten Höhlen nur dann erteilt werden kann, wenn alle Grundeigentümer von vornherein einem Betreten zustimmen. Es wurden daher amtlicherseits alle betroffenen Grundeigentümer angeschrieben und mehrere stimmten dem Betreten ihrer Höhlen im Voraus nicht zu, denn sie fühlten sich durch ein solches Vorgehen übergangen. Die Grundeigentümer wollen vielfach weiterhin von Befahrungsabsichten verständigt werden und im Einzelfall über die Zustimmung entscheiden, wie dies dem Eigentumsrecht entspricht und auch für alle übrigen Höhlen gilt. Eine ausdrückliche Zustimmung aller Grundeigentümer besonders geschützter Höhlen erschien unter diesen Umständen unrealistisch. Die Naturschutzabteilung nahm daraufhin vom ursprünglichen Vorhaben einer vorherigen Zustimmung der Grundbesitzer Abstand und hat nun die Eigentümerfrage über einen Bescheidvorschreibungspunkt geregelt. Der Bescheid für die beantragte Ausnahmegewilligung wurde am 13.01.2003 erlassen und nachstehend wird der Spruchabschnitt des Bescheides wiedergegeben:

*I. Dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Zweigverein Hallstatt - Obertraun, dem Verein für Höhlenkunde Ebensee und dem Verein für Höhlenkunde Siering werden die **Bewilligung für das Betreten und für wiederkehrende Befahrungen von nachstehenden Höhlen** erteilt:*

Hochleckengroßhöhle in der Gemeinde Altmünster (1567/29)

Mittagskogelhöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/68)

Gasslniedernhöhle in der Gemeinde Gmunden (1618/2)

Gamssulzenhöhle in der Gemeinde Spital am Pyhrn (1637/3)

Eislueg - Höhle in der Gemeinde Hinterstoder (1625/28)

Dachstein-Mammuthöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/9)

Dachsteinrieseneishöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/17)

Rettenbachhöhle in der Gemeinde Roßleithen (1651/1)

Mörkhöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/12)

Mortonhöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/8)
Lettenmayrhöhle in der Gemeinde Kremsmünster (1673/1)
Obere Brandgrabenhöhle in der Gemeinde Hallstatt (1546/6)
Kreidelucke in der Gemeinde Hinterstoder (1628/2)
Karlgrabenhöhle in der Gemeinde Hallstatt (1563/2)
Kirchschlagerloch in der Gemeinde Obertraun (1611/6)
Klausbachhöhle in der Gemeinde St. Lorenz (1532/2)
Koppenbrüllerhöhle in der Gemeinde Obertraun (1549/1)
Oedlhöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/9d)
Rötelseehöhle in der Gemeinde Gmunden (1618/1)
Schichtfugenhöhle in den Arzmäuern in der Gemeinde Weyer-Land (1655/7)
Teufelsloch in der Gemeinde Obertraun (1547/23)
Tropfsteinhöhle in den Arzmäuern in der Gemeinde Weyer-Land (1655/6)
Östliche und Westliche Almborg - Eishöhle in der Gemeinde Obertraun (1547/34 und 1547/39)
Steyregger Höhle in der Gemeinde Steyregg (6843/1)
Hirlatzhöhle in den Gemeinden Hallstatt und Obertraun (1546/7)
Gasseltropfsteinhöhle in der Gemeinde Ebensee (1618/3)
Schwarzbachursprung in der Gemeinde Hinterstoder (1628/1)
Tropfsteinhöhle im hangenden Kogel in der Gemeinde Ebensee (1626/16)
Knochenhöhle im Ramesch in der Gemeinde Spital/P (1636/8)
samt **Nebenhöhle** in der Gemeinde Spital/P (1636/39)

Folgende Bedingungen, Auflagen und Fristen sind dabei einzuhalten:

1. Ohne Zustimmung der jeweiligen Grundeigentümer dürfen die Höhlen nicht betreten werden.
2. Diese Bewilligung wird befristet bis 31.12.2008 erteilt.
3. Das Aufsammeln von Höhleninhalt jeder Art sowie Grabungen im Höhleninneren nach Einschlüssen jeder Art dürfen nicht vorgenommen werden.
4. Es dürfen weder innerhalb noch außerhalb der Höhle Wege oder Steige angelegt werden; ein vorübergehendes Versichern durch Haken, Seilen, Leitern darf nur unter möglichster Schonung der jeweiligen Höhle und nur in jenem Ausmaß hergestellt werden, wie dies für eine ausreichend sichere Begehung oder Schachtbefahrung unbedingt erforderlich ist. Nach Abschluss der Forschungen sind sie wieder zu entfernen.
5. Das Anbringen von Messeinrichtungen für wissenschaftliche Untersuchungen ist nur mit Zustimmung der Grundeigentümer gestattet. Eine Beeinträchtigung der Höhle (z.B. durch Einbauten, Grabungen oder Bohrlöchern für Messeinrichtungen) ist nicht gestattet.
6. Die Bestimmungen des Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 2001 sind von den Teilnehmern an den Befahrungen strikt einzuhalten.

7. *Befahrungen für touristische oder gewerbliche Zwecke sind nicht erlaubt.*
8. *Die Anzahl der Befahrungen ist so zu wählen, dass keine Beeinträchtigung der Höhle gegeben ist.*
9. *Die im Höhleninneren der Rettenbachhöhle befindlichen Messgeräte und Forschungseinrichtungen sind unbedingt zu schonen.*
10. *Die Höhlen dürfen weder durch Verwendung von Fackeln oder anderer rußender Beleuchtung, durch Abfall oder Fäkalien oder durch Errichtung von Rastplätzen beeinträchtigt werden.*
11. *Der Zeitpunkt der Befahrungen ist so zu wählen, dass die Fledermauspopulationen in den Höhlen in ihrer Winterruhe nicht beeinträchtigt werden.*
12. *Über die Befahrungen sind schriftliche Aufzeichnungen zu führen (Tag der Befahrung, Anzahl der Teilnehmer, besondere Vorkommnisse etc.), die der Öö. Landesregierung, Naturschutzabteilung, bis spätestens 1. April jeden Jahres vorzulegen sind.*

Im Antragsschreiben um Ausnahmegewilligung wurde auch mit entsprechender Begründung darauf hingewiesen, dass die in § 18 Abs. 4 festgelegte unverzügliche Meldpflicht von neu entdeckten Höhlen oder Höhlenteilen für Mitglieder höhlenkundlicher Vereine nicht zweckmäßig erscheint. Es wurde der Antrag gestellt, dass anstelle dessen eine jahresweise Sammelmeldung durch die Höhlenvereine erfolgen kann. Laut Mitteilung der Naturschutzabteilung können jedoch in einem Bescheid keinesfalls Auflagen vorgeschrieben werden, die dem Gesetz widersprechen. Es gilt daher die Meldpflicht wie im Gesetz formuliert. Inwieweit das Wort „unverzüglich“ unter Berücksichtigung der oft schwierigen Ermittlung von genauen Eingangskordinaten ausgelegt werden kann, ist sicher verschieden interpretierbar. Es wird erwartet, dass die Naturschutzbehörde sowie die für die Evidenthaltung zuständigen Bezirkshauptmannschaften die bisher geübte Praxis mit jährlicher Sammelmeldung tolerieren.

Auch bezüglich der zukünftigen Durchführung der Höhlenführerprüfung gab es erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Der Verband Österreichischer Höhlenforscher strebt ein mehrstufiges Ausbildungs- und Prüfungsmodell an, welches von der Naturschutzabteilung wegen rechtlicher Bedenken ursprünglich abgelehnt wurde. Die diesbezügliche Abstimmung erfolgt durch den Verband Österreichischer Höhlenforscher.

Als Obmann des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich bitte ich alle Vereinsmitglieder, **bei Höhlenbefahrungen in besonders geschützten Höhlen die Bescheidvorschriften der Ausnahmegewilligung genauestens einzuhalten.** Weiters wird um verlässliche und rasche Übermittlung von Befahrungskurzberichten ersucht, damit alle Höhlenbesuche dokumentiert werden und als Grundlage für eine vollständige Sammelmeldung an die Behörde vorliegen.

Ahnenschacht (Kat.Nr. 1626/50)

Harald Zeitlhofer

Datum: **7. – 8. September 2002**
Dauer: **18 Std.**
Teilnehmer: **Harry Zeitlhofer** (Berichterstatter, Fotos, Zeichnen, tw. Visur)
Gerhard Moser (Technik, Visur, Maßband)
Bernhard Hager (Maßband)
Material: 450m Seil, 35 Anker, 35 Laschen, 35 Maillon
Sherpas: Max Wimmer, Fidi Lasser, Heli Planer

Freitag, 6. September 2002: Es ist 17:00 Uhr. Gerhard und ich stehen am Hochkogel-parkplatz und warten noch auf Berni. Nachdem er anruft und uns sagt, daß es bei ihm später wird, gehen wir einmal los in Richtung Hochkogel. Mit der Aufstiegszeit sind wir auch ganz zufrieden. Das bisschen Training für den Ahnenschacht hat sich also gelohnt... Nach einer kräftigen Stärkung und einem guten Essen stärken wir uns noch etwas und gehen dann schlafen. Unsere Träume bringen uns schon tief in den Berg ...



The Entrance

Samstag, 7. September 2002: Es ist 7:00 Uhr. Taaaaaaagwache! Die Sonne scheint. Es verspricht, ein herrlicher Tag zu werden. Während wir zum Frühstück noch ein paar Nutellabrote verdrücken, gehen Max, Fidi und Heli schon los, um uns Material zum Eingang zu tragen. Ja für so eine Ahnenschachttour kommt schon was zusammen! Da ist sogar für uns noch einiges zu schleppen!

Nach dem Schleppen, umziehen und noch ganz wichtiger Vorbesprechung steigen wir dann kurz nach 11:00 Uhr ein. Gerhard kümmert sich um die Technik, und Bernhard und ich um die Vermessung und Kartographie (schönes Wort). Erster Meßzug über 20m! Die Höhle ist von Beginn an großräumig und trocken. Nach ein paar kleineren Stufen wird es nach etwa 60m etwas flacher, ca. 45 Grad geneigt, und wir brauchen hier kein Seil. Dann wird es wieder schachtig und die Stufen etwas größer. Nach einer 40m Stufe stehen wir auf einem schönen Balkon. Später stellt sich heraus, daß dies die sogenannte Sinterterrasse ist. Von jetzt an wird es noch großräumiger und steiler.

Die "Schachtstufen" ergeben sich hier eigentlich nur daraus, daß wir Umstiegstellen bauen. In Wirklichkeit ist alles von hier weg ein einziger Schacht. Würde man hier ausrutschen und runterfallen, käme man erst etwa 300m tiefer wieder zum liegen. Also Vorsicht! Wir erreichen jedoch nach etwa 160m die Schachtgabel. Von hier weg geht der Josefschacht weiter. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, seilt man sich ein paar Meter in den Josefschacht ab, und dann findet man den Einstieg ins Horizontalsystem. So hätten wir uns das halt vorgestellt. Aber was ist jetzt der Josefschacht? Links ein Brummer, rechts ein Brummer! Und auf welcher Seite des Schachts? Der größere Brummer hat gut 30m Durchmesser!

Wir jausnen erst mal. Dann beschließen wir, den kleineren Brummer abzuseilen. Nach etwa 20m erreichen wir einen kleinen Balkon, von dem aus sich ein schräges Geröllfeld(ert) in einen Gang hineinzieht. Also beschrieben war das anders! Aber bitte, wenn es hier horizontal wird! Hinein in den Gang! Nachdem aber der Gang immer steiler wird, entwickelt sich auch dieser zu einem gewaltigen Brummer, den wir jedoch nur ein paar Meter queren und dann wirklich einen horizontalen Teil erreichen. Dieser Brummer, der selbe Brummer von oben, den wir (dort noch) nicht abgeseilt sind, ist der Josefschacht. Und hier, in etwa 300m Tiefe, haben wir auch den besagten Eingang gefunden. Wir jausnen erst mal wieder.

Gerhard kriecht 5m in eine kleine Röhre hinein und sorgt dafür, daß die Jause plötzlich uninteressant wird. Boooooaaaaahhhh!!! Wir kriechen hinterher und stehen in einem quer (in der sog. Hauptkluft-richtung) verlaufenden Gang, der über und über mit Tropfsteinen geschmückt ist. Nachdem wir unser Zeug eingepackt haben, setzen wir die Vermessung gleich fort. Unsere Schachtausrüstung lassen wir unverbesserlichen Optimisten hier. Es wird ja horizontal! Dieser Gang zieht etwa 80m so dahin. Ein Relikt der Belgier bestätigt, daß wir hier nicht die Ersten sind: Das Telefonkabel, das damals beim Rettungseinsatz 1975 eingebaut wurde, begleitet uns ein ganzes Stück. Der Tropfsteinschmuck wird immer mehr. Eine vielversprechende Abzweigung rechts müssen wir links liegen lassen. In einer kleinen Halle mit Strickleiter ist es dann aus mit Tropfsteinen.

Schön und nach wie vor großräumig ist es trotzdem. Nach dem Strickleiternaufstieg erreichen wir das ehemalige Biwak der Belgier. Ein wahrlich schöner, idealer Biwakplatz! In unmittelbarer Nähe,



Im Gemüsegarten

Foto: H. Zeitlhofer

in Warnemünde, gibt es sogar reichlich Wasser. Ein schöner Bach! Vom Biwak aus geht es in östlicher Richtung weiter ins Belgier-System, wohin auch das Telefonkabel weitergeht. Im Belgier-System war damals der Unfall des Belgiers. Gleich nach dem Biwak bräuchte man schon ein Seil zum Abstieg. Etwa 15m. Naja, heut nicht. Kurz nach Warnemünde teilt sich der Gang an der Mammut-Kreuzung.

Wir gehen erstmal rechts, in nordwestlicher Richtung weiter. Nach 65m erreichen wir eine große Halle. Zu unserer Rechten ein großer Schacht, zu unserer Linken ein noch größerer. Der Mammutschacht. 150 Meter tief! In einer Stufe! Aber heut nicht. Die Halle selbst ist 35m lang. Der Mammutschacht etwa 30m mal 10m. Am Ende der Halle wieder 3 Fortsetzungen: Links ist es lehmig, also heute nicht. Geradeaus wirds wieder schachtig. Auch nicht. Wir nehmen den rechten Gang, der wieder einen ähnlichen Tropfsteinschmuck wie der erste aufweist. Nach 25m erneut Abzweigung. Bei beiden würden wir ein Seil zur Sicherung benötigen. Also heute nicht. Die belgischen Skizzen zeigen uns später, daß die rechte Fortsetzung wieder in den ersten Tropfsteingang zurückführt, quer durch den sog. Gemüsegarten. Und hier sieht es wirklich aus, wie in einem Gemüsegarten. Nur halt von unten! Als ob lauter Karotten herunterhängen würden. Eine kurze Zwischenbilanz zeigt uns das bisherige Meßergebnis: 619,61m! Die Freude ist groß! Wir jausnen erst mal.

Dann geht es zurück zur Mammut-Kreuzung. Wir wollen uns noch den anderen Gang ansehen, der nach Süden weiterzieht. Dieser ist durchwegs großräumig, horizontal und wunderschön. Nach ein paar kleineren Abzweigungen (heute nicht) dann eine größere Abzweigung. Wir beschließen, dem kleineren Gang zu folgen, da dieser weiter in den Süden geht. Südsee wir kommen! Nach gut 150m beschließen wir, es gut sein zu lassen und umzukehren. Hier wäre ein Seil zum Festhalten von Vorteil, es geht etwas nach unten. Aber der Luftzug ist hier gewaltig! So stark wie sonst nirgends im Ahnenschacht. Die Südsee haben wir nicht erreicht, aber wunderschöne Teile des Ahnenschachtes gesehen! Zwei kleine Fortsetzungen werden auf dem Rückweg noch vermessen, dann sitzen wir wieder in der kleinen Halle, wo unser Schachtzeug liegt. Wir jausnen nochmals.



Gemüsegarten

Foto: H. Zeitlhofer

Dann gehts los. Es ist jetzt Sonntag, 2:45 Uhr. Der Aufstieg dauert 2,5 Stunden. Um 5:15 Uhr sind wir heraußen. Zufrieden mit unserem Ergebnis, aber doch erschöpft, schlafen wir erst mal eine Stunde. Als in der Morgendämmerung ein kalter Wind aufzieht, gehts zurück zur Hochkogelhütte. Zissschhhhhh und je 2 Bier sind weg wie nix. Wir zählen noch die vermessene Länge:

1092,9m bei 92 Meßzügen! Na bitte, is ja was! Wir feiern das noch bei einem Bier und legen uns dann noch etwas nieder. Und träumen von einer wunderbaren Tour...

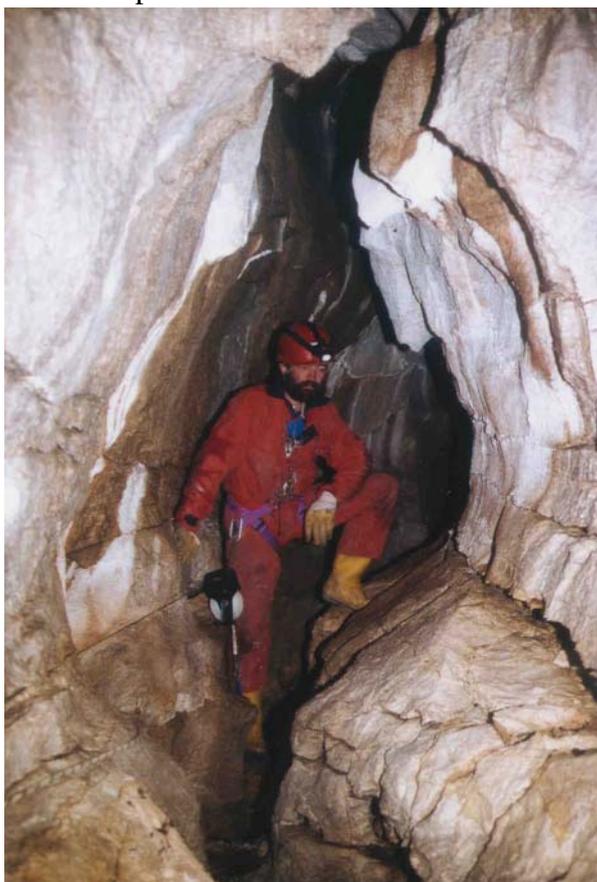
Kartäuser-Höhle

Kat.Nr 1626/234

von Ludwig Pürmayr

Im Rahmen der Forschungswoche 2002 wurden im Bereich des sogenannten Albererfeldes in ca. 1500 m Seehöhe südöstlich des Karkogels im Westlichen Toten Gebirge durch Gerald Knobloch und seinem Sohn Christian einige neue Höhlen entdeckt. Mit ihren vier Eingängen ist die am 31.7.2002 durch Gerald Knobloch, Kurt Dennstedt, Ludwig Pürmayr und Isabella Wimmer vermessene Kartäuser-Höhle mit einer Gesamtganglänge von 139,50 Meter als das derzeit bedeutendste Objekt in dieser Gegend anzusehen.

Die Höhle besteht im wesentlichen aus zwei Teilen. Der Erste wird von einer Durchgangshöhle gebildet, Eingang A nach Eingang B mit 33 Meter Länge. Dieser Teil, „Kreuzgang“ benannt, ist bequem aufrecht zu begehen und verläuft horizontal und die Raumhöhe beträgt 2.5m bis 3 Meter - VP 1-2-3-A-B. Der Eingang A ist ein Meter hoch und zwei Meter breit, über Blockwerk sieben Meter abwärts, von links ist ein Lichteinfall von weiteren Eingang welcher aber im oberen Teil unbegebar niedrig ist. Der Eingang B ist ein Meter breit und 1,5 Meter hoch und befindet sich in den Latschen. Das Gestein im Kreuzgang ist hell und die Wassertröpfchen an der Decke im Bereich von VP 4 bis VP 5 sind malerisch.



Im Kreuzgang

Foto: L. Pürmayr

Der zweite Höhlenteil zweigt bei VP 4 links ab und erfordert bei VP 5 bei einer vier Meterstufe abwärts Seilsicherung. Dieser 100 Meter lange Höhlenteil ist bis auf die "Kapelle" sehr niedrig und durchwegs mit Schutt und Felsblöcken bedeckt. Im SW ist nach einer nur 0,35 m hohen Kriechstelle -VP 9 der Eingang C, welcher fünf Meter breit und ein Meter hoch ist. Der Eingang D ist der südlichste Punkt der Höhle VP 1 1, ist auch fünf Meter breit und 1,2 Meter hoch.

Der größte Raum in der Höhle ist die "Kapelle" zwischen VP 5 bis VP 6, welche 10 m x 6m durchmißt und 6 in hoch ist. Die "Gruft" unterlagert die Kapelle VP 5 -AB, es sind hier überall große Felsblöcke. Rechts von VP 6 ist ein Felspfeiler, dahinter ist der VP 2. Bei VP 7 beträgt die Ganghöhe nur mehr 0,8 Meter, rechtseitig ist eine kurze Fortsetzung, hier ist bei VP B durch Felsritzen das Tageslicht sichtbar. Linksseitig befinden sich die sehr niedrigen "Mönchszellen". Die Vermessung ist hier sehr mühsam, die Raumhöhe beträgt nur 0,4 bis 0,8 Meter, der Höhlenboden ist mit sehr scharfkantigen Felsblöcken bedeckt.

Nach drei Stunden ist die Höhle fertig vermessen. Max Wimmer bestimmt mit dem GPS die Eingangskordinaten beim Eingang A, auch wird dort das Markierungsplatterl angebracht..

SLOWENIEN 2002

Hermann Kirchmayr

Schuld ist der FIDI: Hat der doch jahrelang geraunzt, dass er sich wiedereinander die Höhlen in SLOWENIEN ansehen möchte, aber in einer kleinen Gruppe, damit man auch überhall hinkommt.

So, das war die Ausrede!

Tatsache ist, dass ich Anfang Oktober 2002 meine (telefonischen) Fühler nach POSTOJNA ausgestreckt habe und nach einigen Telefonaten und Faxen dann die Fahrt „kleinräumig“ (unter 4 Anwärtern) ausschreiben konnte.

Am Donnerstag, den 17. Oktober 2002 war es soweit, dass wir um 07.00 Uhr in Laakirchen wegfahren konnten. Wir, das waren Fritz LASSER als Autobesitzer und Transportunternehmer, Peter KNOLL als Reporter mit der schnellen Videokamera, Manfred JÄGER als Tellerzusammenputzer und ich, der ich wusste, wo die Höhlen sind – oder es zumindest zu wissen glaubte.

Problemlös kamen wir trotz Sauwetter nach Postojna und bezogen unser Quartier im altbekannten Hotel KRAS, welches nun privatisiert ist und von einer jungen (aber kleinen) Mannschaft geführt wird. Als negativ hat sich der Raststopp in der Autobahn-Raststätte in FEISTRITZ herausgestellt, das Service und das Angebot war mies. In Hinkunft werden wir wieder in EISENTRATTEN zukehren.

Nach einem reichlichen und preiswerten Mittagessen begannen dann die Höhlentouren. Wir fuhren nach GRAHOVO, kündigten uns dort nach 20.00 Uhr zum Abendessen an und besuchten dann die KRIZNA-JAMA.

In GRAHOVO bekamen wir wieder ein reichliches Abendessen und nur Manfred schaffte es, alles zusammenzuessen.

Am Freitag, den 18. Oktober 2002 war „Höhlsuche“ auf dem Programm. Anhand der Karte vom NOTRANJSKA KARST suchten wir einige Höhlen, fanden aber vormittags nur die MACKOVICA. Die nächste Suche nach einem Gasthaus zum Mittagessen führte uns bis LOGATEC, vorher war nix offen. Nach einigen Walddurchstreifungen nördlich des PLANINSKA-Beckens fanden wir auch einen Schacht, aber der war zu tief.

Am Abend holte uns der Höhlenführer der PREDJAMA, Janez MARGON im Hotel ab und wir besuchten einen Monatsabend der Höhlenforscherguppe LUKA CEC in Postojna. Ich konnte ihnen eine Übersicht unserer Höhlen zeigen, sie zeigten Dias von Forschungsexpeditionen in einen irrtiefen Schacht am Monte CANIN.

Am Samstag, den 19. Oktober 2002 begannen wir mit einer „erweiterten Führung“ in die PLANINSKA-JAMA. Mehr war wegen des herrschenden Hochwassers nicht zu machen. Dann folgten einige Höhlen, die wir alle problemlos fanden. Nur die letzte war eigentlich nicht geplant, aber die anderen 2 Höhlen, in die wir hineinwollten hatten sich gut versteckt.

Am Sonntag den 20. Oktober 2002 folgte als krönender Abschluss die Befahrung der PREDJAMA, die eigentlich JAMA pod GRADOM heißt. Die genauen Beschreibungen und Daten sind in der folgenden Zusammenfassung ersichtlich.

Nach einem überaus reichlichen und preiswerten Mittagessen (nach 15.00 Uhr !!) traten wir die Heimreise an. Durch regelmäßige Ablöse beim Fahren kamen wir auch gut nach Hause, ohne dass der Fahrer eingeschlafen wäre.

Ich darf mich zum Abschluss dieser Tourenbeschreibung bei meinen Begleitern für ihre Kameradschaft und die (meist) widerspruchslose Befolgung meiner oft umstrittenen Entscheidungen herzlich bedanken. Ohne ihre positive Mitwirkung wäre dieser Kurzausflug in die Höhlenwelt Sloweniens nicht so unterhaltsam und lehrreich verlaufen. – Danke –
Wir sind in Slowenien noch nicht fertig - wir kommen wieder !!! (dies sollte keine Drohung sein!

SLOWENIENSPLITTER

Dass auch bei dieser Reise oft der Teufel im Detail saß, mag folgende Aufzählung von besonderen und oft mystischen Ereignissen beweisen:

Die Badezimmertür:

Peter KNOLL und Manfred JÄGER hatten das Glück (?), im gleichen Zimmer zu schlafen, wie Peter dies 1998 tat. Die Badezimmertür ging nicht zu, die Kastentür ging immer auf. Am 2. Tag wollte Peter nach Besuch des ÖRTCHENS aus dem Badezimmer-WC, konnte aber nicht heraus. Die Tür hatte sich derart verkeilt, dass er sie nicht aufbrachte. Nach einigen Hilferufen kam ihm sein Zimmerkollege Manfred zu Hilfe und trat mit den Füßen die Tür auf (nicht ein!).

Der Elektroschock:

Peter hatte sich zum Trocknen seiner Lockenpracht den Föhn seiner Freundin Eva mitgenommen. Manfred lag am Bett, studierte Karte und Unterlagen, als plötzlich der Strom ausfiel und alles dunkel wurde.

Peter kam aus dem Bad, hielt den Föhn, bei dessen Anschlusschnur es noch rauchte in der Hand und stammelte etwas von einem Blitz. Der Föhn, das Kabel und Peters Gesicht waren geschwärzt. Ein Kurzschluss am Kabeleintritt hatte nicht nur den Föhn sondern auch die gesamte Beleuchtung des Stockwerkes außer Betrieb gesetzt. Erst am nächsten Tag wurde der Schaden abends nach zweimaliger Beschwerde repariert. Die Sicherungen waren alle geflogen.

Das zu kurze Abscheleppseil:

Laut einer Planskizze, die mir Rudi Spitzbart vor Jahren gegeben hat, ist im tiefen Wald nördlich der Doline von Planina eine Höhle namens **GRADISNICA** verborgen. Laut Skizze war die erste Stufe 6,5 m tief. Fidi sagte etwas von seinem Abscheleppseil das ausreichen würde, auch hatte ich noch eine 10 m Reepschnur im Rucksack.

Nicht nur die Anfahrt (auf vermutlich verbotenen Forststraße – wir sprechen nur Deutsch) war gefährlich. Auf den Bäumen war weiße Schilder angebracht, die auf „BÄRENGEFAHR“ hinwiesen. Nach einiger Suche fanden wir auch den Schacht und siehe da, dieser hatte sich in der Zwischenzeit derart vertieft, dass mir mit unserem Abscheleppseil etwas unbeholfen da standen und hinunterschaute. Nach genauem Studieren der Planskizze war der erste Schacht **65 m tief**. Was so ein Komma alles ausmacht!

Wer sucht, der findet:

Dieser Spruch ist ein ganzer Blödsinn, wenn ich mir unsere stundenlange Suche nach dem Missgeschick mit dem Schacht anschau. Wir sind Forststraße hin und hergefahren, haben fächerartig den Wald durchkämmt, aber wir haben weder die **KALISNICA**, noch die **NAJ-DENA-JAMA** gefunden. Eine Höhle am Rande der PLANINSKO POLJE war wegen des hohen Wasserstandes zur zu erahnen. Schließlich warfen wir wegen des fortgeschrittenen Tages das Handtuch, bzw die Karbidlampe und fuhren Essen.

Der Restevertilger:

In diesem Jahr war das Essen in und um Postojna nicht nur preiswert, sondern auch reichlichst. Schon bei der Ankunft im Hotel war das Mittagessen kaum zu schaffen, dann das Abendessen in GRAHOVO (wo wir 1989 waren) und schließlich die LAIBACHER SCHNIT-

ZEL in Logatec. Auch an der Straße von Postojna nach Planina gabs in einem Rasthaus reichlich zu Essen. Die Krönung war das verspätete Mittagessen am Sonntag im Gasthaus in POLNOVICA. Wenn Peter, Fidi und auch ich schon die Augen verdrehten, Manfred kam, sah und holte sich unsere Reste mit den Worten,was, das wollt ihr übriglassen!Und weg waren die Sachen.

Übersicht über die befahrenen Höhlen:

1. KRIZNA-JAMA

Art der Höhle: Schauhöhle

LAGE: Auf Straße von POSTOJNA nach UNEC, weiter durch CERKNICA, GRAHOVO nach BLOSKA POLICA, dort an der Kreuzung wohnt der Höhlenführer (Schild) und auf beschilderter Straße weiter in Wald und rechts auf Schotterstraße zum Eingang.

Vom Eingang flott zum See und zum großen Boot, dann über den 1. See, vorsichtiges Aussteigen gelernt (nicht von allen) und ins 2. Boot. Dann über die Seen, wobei besonders der 12. See mit der GOBA, einem Sinterhügel, der bis ins Wasser reicht und unten frei ist, auffiel. Schöne Tropfseifiguren und beim längsten See (13. Jezero) Boot verlassen und ein Stück zu Fuß zum 14. See, der nicht mehr befahren wurde.

Nun zurück und ein paar Fotos runden die Tour ab. Zurückschauend kann ich jedem Höhlenforscher nur empfehlen, diese Höhle zu Besuchen und die große Führung zu machen. Erforderlich ist nur eine Voranmeldung mindestens 1 Woche früher.

2. MACKOVICA (52)

Art der Höhle: Trockenhöhle

LAGE: Ort LAZE, auf Straße Richtung UNEC, ca 100 m nach dem letzten Haus links zu Schotterstraße, über einen Forstweg bergwärts bis zum links liegenden Hochwald, dann links auf Steigspuren haltend zum großen Eingangstrichter.

Nach einem heftigen Hagelgewitter (!) in die Höhle durch einen großen auffälligen Eingangstrichter, erst großräumig, dahinter etwas enger zu großer Halle mit Sinterhügel links (mit Wasserlauf), in Halle hinunter, schöne Details, nun links weg durch niedrige Gangstrecke zu Aufstieg, diesen hinauf, bis zum „Gehtnichtmehr“.

Nun hinunter in die Halle, über kl. See zu Sinteraufstieg, durch Loch unten durch und hinauf in schönen Sinterraum, von dort würde es über Sinterfall weiter hinaufgehen.

Nach einigen Fotos die Höhle vollzählig verlassen.

Suche nach dem Schacht **GRADISNICA** über (fahrverbotene) Forststraße, vorbei an „Bärenwarntafel“, war erfolgreich, nur der Schacht hatte keine 6,5 m (Abschleppseil war vorgesehen), sondern 65 m. Was so ein Komma alles ausmacht. So blieb es beim frechen Hinuntersehen in diesen grandiosen Abgrund. Der Schacht erreicht überdies eine beachtliche Tiefe von -214 m.

3. PLANINSKA JAMA

Art der Höhle: Trockenhöhle

LAGE: Von POSTOJNA nach PLANINA, beim Ortsbeginn rechts steile Straße hinunter (Schild) zum Kiosk. Von dort auf Steig in 5 Minuten zur Höhle.

Leider machte uns das Hochwasser einen Strich durch die Rechnung und wir mussten uns mit einer „erweiterten“ Normalführung begnügen.

Auf Normalweg in die Höhle hinein, viele (man kann sagen „zahlreiche“ Fledermäuse erkunden ihr Winterquartier, die beiden Flüsse RAK (kommt von RAKOV SKOCIAN und CERKNICER SEE) und PIVKA (kommt von POSTOJNA JAMA durch PIVKA JAMA) führen reichlich Wasser, besonders die PIVKA war für Schlauchboot nicht passierbar.

So gingen wir vom Ende des Führungsweges noch ca 300 – 400 m weiter auf „Weltkriegssteig“ bis nach einem Tunnel nur noch die Eisenträger aus den Felsen ragen. Von hier müsste man mit dem Boot weiterfahren, aber – siehe oben.

Nach Belästigung einiger Grottenolme mit den Scheinwerfern ging's wieder flott aus der Höhle hinaus.

4. BETALOV SPODMOL

Art der Höhle: Trockenhöhle

LAGE: Von POSTOJNA auf Straße Richtung PREDJAMA. Nach Abzweigung zur PIVKA JAMA (rechts) noch weiter und nach letztem Haus (links) noch ca 100 m. Die Höhle ist durch eine Holzschild mit (slowenisch geschriebener Erläuterungstafel gekennzeichnet. Archäologisch interessante Höhle – Funde.

Ohne besondere Höhlenausrüstung zu befahren, Helm genügt. Nach dem breiten Eingang folgt 1,4 m hohe Kletterstufe, dann auf flach verlaufendem Gang, beidseitig alte Sinterformen, vorbei an zahlreichen Höhlentieren (Heuschrecken, Spinnen, Fledermäuse, Nachtfalter) bis zu niedrig werdenden Gang, dahinter noch ein Raum und aus.

5. OSOJA-JAMA

Art der Höhle: Trockenhöhle

LAGE: Auf der Straße (siehe oben) weiter bis zu einer Kreuzung, bei der die Straße nach Links zur PREDJAMA führt (Restaurant und Holzverbundstadel im Kreuzungsbereich. Nun vom Schotterparkplatz neben dem Holzverbundstadel weiter über Wiese und links haltend zum breiten Eingang.

Trotz einiger Behinderungen durch den Panikfilmer Peter gelang es uns den Eingang im Gleichschritt zu erreichen. Fidi sauste vor und erkundete im Alleingang die Gänge, während wir noch mit den spinnenden Karbidlampen kämpften.

Linker Gang:

Dieser führt tunnelartig breit und mittelhoch eben einwärts, in (lehmiger) Halle rechts interessante Pilzformen, links durch Niedrigstrecke weiter zu Raum mit schöner Sintersäule. Befahrungslänge ca 200 m. Nach Fotos zum rechten Gang: Dieser führt schmaler werdend unter Tagschlot durch und endet nach ca 150 m in engem Raum. Hinaus ins Freie und ca 50 m von der Höhle entfernt verschwindet ein Bach in der

6. SCHWINDE neben der OSOJA-JAMA

Art der Höhle: akt. Wasserhöhle

LAGE: Beim Hinweg zur OSOJA JAMA führt der Wiesenweg über den rechts im Gebüsch fließenden Bach, der in der Schwinde verschwindet, drum heißt die Schwinde ja Schwinde.

Durchs dornige Gebüsch erreichen wir den Bach und folgen ihm etwa 7 m ins Berginnere, dann wird es zu niedrig.

7. JAMA I. v. GRAPI

Art der Höhle: akt. Wasserhöhle

LAGE: Vom Parkplatz der OSOJA-JAMA auf Straße in Richtung PLANINA, dann links abzweigen Richtung BELSKO. Nach dem Ort zweigt links entlang dem BELSICA - Fluss eine schmale Straße ab, die links haltend, beim einem Sägewerk endet. Die nächsten beiden Höh-

len befinden sich hinter dem Bauernhaus neben dem Sägewerk und sind durch den „Hühnerauslaufgarten“ erreichbar.

Nach einiger Überzeugungsarbeit bei der Bäuerin, übersetzt von (vermutlich) ihre englisch-sprechenden Tochter, erhielten Manfred und ich die Erlaubnis, durch den Hühnergarten zur Höhle zu gehen. Leider endete der leicht (ohne Schlutz) befahrbare Teil gleich nach 6 m, der Bach bringt reichlich Wasser in die Höhle, die Befahrung wäre nur mit Neopreen-Anzug möglich gewesen.

Nach einigen Fotos ging's hinauf zu der

8. SCHWAMMERLHÖHLE (von mir so benannt)

Art der Höhle: Trockenhöhle

LAGE: ca 8 m über der Schwinde

Die Höhle war mit einer Blechtür verschlossen, der Schlüssel steckte und so drangen wir in das heilige Reich ein. Nach dem Tor war rechts oben ein weiterer Eingang mit Holzbrettern verrammelt. Der erste und zweite Raum waren etwa 2,5 m hoch, 2 m breit und die Höhle war etwa 15 m lang. Alte Sinterformen, eine Fledermaus, Spinnen, Nachtfalter waren neben am Boden befindliche Pilze auf Altholz die Besonderheit der Höhle. Diese dürfte zur Schwammerlzucht benutzt werden (worden sein).

Nun ging's hinunter nach LANDOL und über quer durch das POSTOJNA-Becken durch HRUSEVJA nach SAJEVCE und zur

9. MARKOV SPODMOL

Art der Höhle: teilakt. Wasserhöhle

LAGE: Auf der Bundesstraße von POSTOJNA Richtung Triest bis nach HRUSEVJE, links hinauf abzweigen zur Kirche und vor dieser links nach SAJEVCA. Nun kurz in den Ort hinauf und gleich wieder links hinunter abzweigen, auf Fahrstraße an links gelegenen Häusern vorbei zu einem Bach. Durch die FURT mit Schwung – gefilmt – fuhren wir dreckreich weiter auf eine Wiese hinaus und über diese nach Süden auf den Bergrücken des STRMEC, 693 m, zu. Vor dem Berghang erreicht man eine quer verlaufende Forststraße, dieser nach rechts folgend erreicht man eine Abzweigung rechts, über den Bach hinüber und nach links der Forststraße entlang bis zum Umkehrplatz.

Von diesem kann man links unten beim (trockenen) Bachlauf den breiten Höhleneingang sehen. Eine weitere, rechts oberhalb liegende Höhle war zu klein.

Nachdem bei der Zufahrt wieder eine „Bärenwarntafel“ aufgestellt war, blieb Peter im Auto, um dieses zu bewachen.

Durch den breiten und schönen Eingang mit Bodenauslaugungen führt der tunnelartige Gang ca 6 m hoch und 6-10 m breit bergwärts. Herrliche Boden- und Seitenfacetten, schöner Seiten und Deckensinter, der Boden war durch würfelige Kalkformen geprägt, führt der Gang etwa 500 m einwärts, bis man einen See erreicht. Mangels Boot und Neopreenanzügen war hier der Endpunkt unserer Befahrung erreicht und fotografierend erreichten wir den Ausgang. Die Dunkelheit hatte sich schon auf den Parkplatz gelegt und der Bär war noch immer nicht zu sehen.

10. JAMA POD GRADOM (Höhle unter der Burg PREDJAMA)

Art der Höhle: akt. Wasserhöhle, Schauhöhle

LAGE: Von POSTOJNA auf beschilderter Straße zur PREDJAMA.

Durch den Eingang „Pferdestall“ führte uns unser Führer Janez MARGON erst auf dem normalen Führungsweg durch großräumige Gänge (Breite bis zu 20 m, Höhe bis zu 40 m) bis zur Abzweigung im „Großen Saal“. Der Normalbesucher verlässt nun die Höhle über eine Eisenleiter und dem Fledermausgang, während wir durch die breiten tunnelartigen Gänge der „Alten Höhle“ mit herrlichen Lehm Böden bis zum „Windloch“ gingen. Durch einen beachtlichen ca 8 m hohen steilen Versturzdurchstieg stiegen wir hinauf in den 120 m langen, 35 m breiten und 40 m hohen „Schwarzen Saal“.

Nun wurde es lehmiger, nach dem Saal gings auf steilen rutschigen, gatschigen Steigspuren auf und ab, bis wir das Bachniveau erreichten. Dies war der schönste Teil der Höhle, mächtige Schotterablagerungen am Boden, herrliche Seitensinterformen, See-querungen (FALLweise nass) und eine Kurve nach der anderen, und dies bei Ganghöhen bis zu 20 – 30 m, Breiten von bis zu 10 – 20 m.

Schließlich wurde es enger, der Bach kam uns entgegen und wir erfuhren, dass es der **BEL-SICA – Fluss** (siehe Höhlentour Nr 7) war, der uns nun stinkend entgegenkam. Die Gänge waren „verziert“ mit Plastikfetzen, Abfall, Dosen usw. Dennoch war überall „schwarzer“ manganhaltiger Sinter zu sehen.

Durch einen Durchstieg und engeren Teilen erreichen wir schließlich den Siphon. Nach 3 Tauchstrecken kann man in die **JAMA I. v. GRAPI (7)** gelangen.

Am Rückweg kann man schließlich durch einen steilen Aufstieg in eine der schönsten Hallen der Höhle hinaufsteigen. Der Raum von etwa 40 x 60 m bei einer Höhe bis zu 20 m ist reichlich mit Tropfsteinsäulen, Stalaktiten, Sinterröhrchen und Sinterfahnen verziert. Leider wirkt sich die Anwesenheit von vielen Leuten „nebelreich“ negativ aus.

Am Rückweg war's in den zahlreichen kleinen und größeren Seen schon wurscht, außer Manfred wateten wir alle durch die Seen, nur Manfred wurde, wir sind ihm's nicht neidig, erst beim letzten See nass. Dann ließen wir einen gatschigen Lehmberg einfach aus, nach einem tieferen See erreichten wir wieder den Lehmberg zum „Schwarzen Saal“ und beim Hinausgehen wurden noch einige Fotos geblitzt.

Die PREDJAMA ist die 2.längste Höhle Sloweniens und meiner Meinung nach auch die schönste der unberührt erhaltenen Höhlen.

Neuforschungen im Rupertischacht (Kat.Nr. 1567/76)

Hermann Kirchmayr

Nachdem Manfred JÄGER am 10. November 2002 anlässlich der Neuaufnahme und Vermessung des GRUNDFELSEL-LOCHES, 1567/100, auch noch den knapp oberhalb befindlichen **RUPERTISCHACHT**, besuchte und dabei Wetterführung aus er Höhle feststellte, führte er und die beiden Grünauer (Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER) am 29. Dezember 2002 eine Forschungstour in den Schacht durch. Sie konnten am Schachtgrund in einer wasserführenden Seitennische durch extremes Hinaufklettern einer 4 m Stufe einen weiterführenden Gang entdecken und insgesamt 59,35 m vermessen.

In diesem neuen Teil, FLEDERMAUSGANG genannt wurde, harren noch weitere Fortsetzungen und kleinere Schächte. Tief unten hört man Wasser rauschen. Die vorläufige Gesamtlänge des RUPERTISCHACHTES beträgt jetzt 159 m.

Neue Höhlen in Grünau

Hermann Kirchmayr

Franz RÜHRLINGER und Hans STIEGLBAUER der Forschergruppe Gmunden ist es im Jahr 2002 im Zuge von Begehungen in Grünau im Bereich Hinterrinnbach gelungen, drei neue Höhlen zu erkunden. Am 6. April 2002 suchten sie die lange bekannt gewesene Wasserhöhle SCHREIERT-WASSER, die sich im hinteren Hinterrinnbachtal am Nordhang des ROSSTENN befindet, auf. Sie erkundeten auch die nahe der darüber führenden Forststraße liegende JAUSEN-HÖHLE, in der Holzknechte früher ihr Essen aufbewahrt haben.

Am 11. Mai 2002 erkundeten sie die HINTERRINNBACH-HÖHLE, die am Talschluss gleich oberhalb der vorletzten Rechtskehre der Forststraße am Wandfuß liegt.

Am 24. November 2002 wurden dann diese drei Höhlen von den Entdeckern und dem Verfasser vermessen und die Pläne gezeichnet.

BESCHREIBUNG:

SCHREIERT WASSER, Kat.Nr. 1618/032

Die in 810 m Seehöhe gelegene aktive Wasserhöhle liegt am oberen Ende eines sehr steilen Hanges, der zum Hinterrinnbach abfällt. Der Höhlenbach tritt weithin sichtbar aus der Höhle aus. Die Höhle konnte auf 8,90 m Länge vermessen werden, dann verhindert ein Siphon das weitere Vordringen.

JAUSENHÖHLE, Kat.Nr. 1618/033

Diese Höhle liegt an der hoch über dem Tal zum SCHELLERPLAN hinaufführenden Forststraße und ist von dieser auch einzusehen. Das 8 m breite und 3 m hohe Eingangsportal öffnet sich an einer N-S ziehenden niederen Wandflucht. Über einige Stufen abklettern erreicht man eine Halle mit 4 5 m Durchmesser, in der Verbruchblöcke und Baumstämme den Boden bedecken. Ein kurzer Abstieg von 4 m führt zu einem kleinen Raum, der Weiterweg ist total verbrochen. In der Höhle konnten 26 m vermessen werden.

HINTERRINNBACHHÖHLE, KatNr. 1618/034

Folgt man der Forststraße vom Hinterrinnbach in Richtung KIESENBERG, 1005 m, bzw MÖRTELMANN JH, so kann man nach der langen Geraden bei der engen Rechtskehre geradeaus vor sich einen kleinen Bach erkennen, der aus Blockwerk entspringt.

Klettert man über das Blockwerk hinauf zu einer engen Felsschlucht, so erreicht man das 1 m breite und 2,5 m hohe Portal. Diese Höhle folgt einer ausgeprägten Kluftfuge nach Westen, nach einer 13 m langen ebenen Strecke erreicht man einen kurzen Abstieg, die Höhle wird enger und niedriger und man erreicht schließlich den Bachlauf.

Dort zweigt bergwärts eine schön ausgeprägte Korrosionsröhre ab, der Bach verschwindet in einem kleinen Syphon in einem schräg gegenüber liegenden niedrigen Seitengang.

Das weitere Vordringen wird durch eine Laugungskulisse behindert, die man mit Wasserberührung unterkriechen kann. Der weitere Gang wird schmaler und nasser, das Ende wurde nicht erreicht.

Interessant ist eine 12 m nach dem Eingang links liegende Seitennische, in der bis zur Decke eine verfestigte Brekzie anzutreffen ist. Dieser Schutt dürfte von einem Gletscher in die Höhle eingepresst worden sein.

In dieser Höhle wurde eine Ganglänge von 59 m vermessen, der gesamte Höhenunterschied beträgt 5,6 m.

Höhlen I – V (Kat.Nr. 1575/3 a-e), Aurach am Hongar

Erhard FRITSCH

LAGE: Bundesland Oberösterreich, Pol. und GerBez. Vöcklabruck, Ortsgemeinde Aurach am Hongar, KG Aurach. - Am südlichen Ortsrand von Aurach am Hongar neben der Westautobahn.

VORBEMERKUNG:

Bei den „**Höhlen I-V**“ handelt es sich um **künstlich angelegte Stollen**, die wahrscheinlich einst der Sand- und Schottergewinnung dienten (siehe FORSCHUNGSGESCHICHTE). Da aber sowohl Name als auch Katasternummer bereits in einer wissenschaftlichen Publikation genannt wurden (siehe BOTANIK), darf keine Streichung aus dem Höhlenverzeichnis erfolgen!

KARTE: ÖK 1:50.000, Blatt **66** (Gmunden)

KOORDINATEN (aus ÖK 66 ermittelt, nicht eingemessen):

RW 475 455 (Höhle I) bis 475 485 (Höhle V)

HW 312 350 (Höhle V) bis 312 400 (Höhle I)

EIGENTÜMER: Bisher nicht ermittelt.

BASISDATEN:

Seehöhe: 485 m

Längen:

Höhle I:	037,00 m
Höhle II:	043,00 m
Höhle III:	012,80 m
Höhle IV:	011,50 m
Höhle V:	131,70 m

Max. Horiz.Erstr.: Max. Niveaudiff.:

	37,00 m	-4,5 m
	26,00 m	-4,0 m
	11,70 m	-4,0 m
	11,00 m	-4,3 m
	56,50 m	-3,0 m

Gesamtlänge aller 5 Objekte:
236,00 m

Abb 1: Aurach am Hongar. Eingang zum **Stollen I** (links) und Ansatz der **Verbindung zu Stollen II** (rechts).
Foto: E. FRITSCH, 1.5.2001.



GESTEIN: Jüngere Deckenschotter, verfestigte sandig-kiesige Ablagerungen aus der Mindel-Eiszeit.

ZUGANG:

Von Linz kommend, die Autobahn bei der Abfahrt Regau verlassen. Weiterweg nach Aurach am Hongar siehe ÖK 66 (Gmunden). Von dort zwei Möglichkeiten:

a) Man biegt gegenüber dem Gemeindeamt von Aurach am Hongar (östl. neben der Kirche gelegen) in die leicht ansteigende Straße Richtung Kasten ab, verlässt sie aber nach dem ersten, rechter Hand befindlichen Gebäude sofort wieder nach rechts (W). Das Sträßchen leitet noch ein paar Meter zwischen den Häusern durch und mündet dann mit scharfem Linksknick in einen Traktorweg, der hinunter ans rechte (östliche) Ufer der Dürren Aurach führt.

Auf der Talsohle, am Beginn der Wiese, links mit wenigen Schritten auf grasiger Fahrspur durchs Gestrüch zum Fuß der Geländestufe, wo sich - rund 250 m Luftlinie SSE des Gemeindeamtes das Portal der **Höhle I** öffnet. Der 10 m weiter südöstlich liegende Eingang zur **Höhle II** wurde durch eine breite Hangrutschung **zerstört**.

Den Eingang zur **Höhle III** findet man 35 m südöstlich von Höhle I am Ende des Erdrutsches, die **Höhle IV** ist nur rund 5 m davon entfernt. Diese beiden Eingänge werden durch einen z. T. mit Gestrüpp bewachsenen Erdwall nahezu verdeckt. Die zwischen III und IV verlaufende Stromleitung (mit einem Masten oberhalb der Geländestufe) kann als Anhaltspunkt dienen.

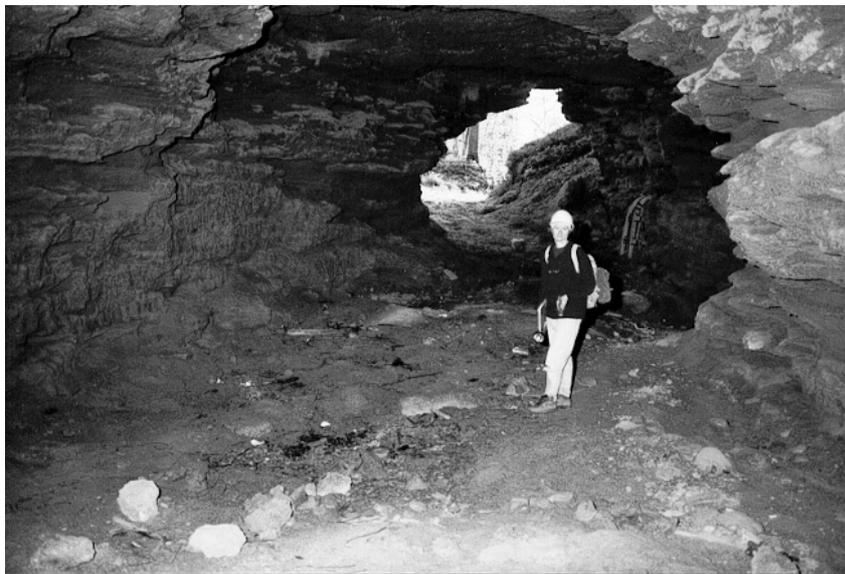


Abb. 1: Aurach am Hongar. **Stollen I**, im Bild Erna EICHBAUER, aufgenommen am 1.5.2001. - Foto: E. FRITSCH

Als letztes folgt dann nach wenigen Metern das fast 15 m breite Portal der **Höhle V**, das durch einen Pfeiler geteilt wird. Es liegt ganz nahe an der südlich vorbei führenden Westautobahn (A1) und vom Eingang I rund 60 m südöstlich.

b) Eine etwas längere Zugangsvariante besteht auch noch auf folgende Weise: Man fährt in Aurach am Hongar an der Kirche vorbei auf der Hauptstraße nach Westen abwärts Richtung Attersee bzw. Lenzing, biegt jedoch bereits nach rund 200 m, gleich jenseits der Brücke über die Dürre Aurach, südlich ab nach Halbmoos (Hinweistafel: 2 km). Nach weiteren 200 m – unmittelbar vor der Autobahn-Unterführung - lässt man das Fahrzeug stehen und geht dann parallel zur A1 in östlicher Richtung auf die deutlich sichtbare Geländestufe mit den Eingängen zu (etwa 350 m, zumeist über Wiesengelände).

Das dabei nötige Überqueren der Dürren Aurach machte zumindest bei unserer Begehung (1. Mai 2001) keinerlei Schwierigkeiten. Auf der Wiese jenseits des Baches wird man fast zwangsläufig zunächst bei der **Höhle V** landen.

BEFAHRUNGSHINWEIS:

Aufgrund der geräumigen Gänge keine Schutzkleidung nötig, für Höhle II (nur mehr über I zugänglich!!) und Höhle V jedoch ausreichend starke Beleuchtung. Die übrigen Stollen werden z. T. noch vom Tageslicht erhellt.

RAUMBESCHREIBUNG:

Höhle I:

Vom 10-11 m breiten Portal führt ein anfangs bis zu 5 m hoher und maximal 6 m breiter Gang nach NE, wo er nach **37 m** endet. Der Eingangsbereich fällt leicht einwärts ab, der weitere Verlauf des Stollens ist horizontal. An seinem Ende hat man zwei alte große Schlitten entsorgt, die mittlerweile (1.5.2001) schon stark zerfallen sind. Ein anderer steht an der linken Wandseite der Eingangshalle, in der sich außerdem weitere überflüssig gewordene bäuerliche Fahrnisse befinden.

Aus dem Portalbereich führt rechts (östlich) ein rund 15 m langer Verbindungsgang vorbei an einer 5 m messenden Seitennische in die südlich benachbarte Höhle II. Seit dem Einsturz ihres Einganges ist dies der einzig verbliebene Zugang.

Höhle II:

Der im Jahre 1963 noch 6-7 m breite aber kaum mannshohe Eingang ist vermutlich irgendwann innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts unpassierbar geworden. Im Inneren musste man schon zuvor etwa 4 m steil über Verbruchmaterial zur eigentlichen Gangsohle absteigen. Hinter dem über Tag durch eine Hangrutschung markierten, im Höhleninneren dagegen an einer mächtigen Trümmerhalde erkennbaren **Portaleinsturz** setzt sich der Stollen noch 15 m in östlicher Richtung fort um dann mit einem rechtwinkeligen Knick auf Süd nach weiteren rund 4 m zu enden. Die verbliebene Länge kann einschließlich der Verbindung zu Höhle I mit **43 m** angegeben werden.

An der Ecke neben Messpunkt 19 lag 1963 der Kadaver eines Rehs, 1978 wurde nur wenige Meter davon entfernt ein für die Wissenschaft neuer Blätterpilz gefunden (siehe Botanik).

Vermutlich war damals das Portal noch nicht eingestürzt, denn Dr. Uwe PASSAUER hat für seine Pilzbeschreibung noch den alten Plan unverändert übernommen. Bei der Begehung am 1. 5. 2001 konnten wir im hintersten Höhlenwinkel vergammelte Überbleibsel diverser „Höhlenpartys“ feststellen.

Höhle III:

35 m südöstlich der Höhle I, am Ende der Hangrutschung, befindet sich der niedrige, etwas verwachsene und daher wenig auffällige Eingang zur 12,8 m langen Höhle III. Ein steiler Schuttkegel nimmt fast die Hälfte des Höhlenraumes ein und leitet zum 4 m tiefer liegenden



Abb. 3: Aurach am Hongar. Stollen III ist durch die Hangrutschung (links) verdeckt, deutlich sichtbar dagegen der **Stolleneingang IV** und - z. T. hinter Sträuchern verborgen - der große **Stollen V**. Im Bild Erna EICHBAUER am 1.5.2001. Foto: E. FRITSCH

Ende bei Vp. 13. Der Stollen ist anfangs 5 m breit, innen dann nur mehr 3 m. Seine Höhe beträgt 4 m, die Decke ist überwiegend horizontal, erst am Ende senkt sie sich steil abwärts.

Höhle IV:

Nur 5 m weiter südöstlich liegt der ebenfalls von einem Schuttwall in seiner Höhe stark beschränkte Einstieg zur 11,5 m langen Höhle IV. Sie erreicht zwar knapp 5 m Breite, ist aber nur maximal 3 m hoch. Die Decke fällt kontinuierlich bergewärts ab, die Sohle liegt am Höhlenende bei Vp. 11 knapp 4 m tiefer als die Portalbasis.

Höhle V:

Mit 131,7 Metern Gangstrecke um reichlich 50 m länger als die durch den Portaleinsturz praktisch zu einem einzigen Objekt gewordenen Stollen I und II. Zwei markante, durch einen 9 m langen Gang verbundene Teile können unterschieden werden: Der vom 14 m breiten, durch einen mächtigen Pfeiler geteilten Portal 45 m geradlinig nach Osten führende **Hauptstollen** und ein knapp 40 m messender, NO – SW verlaufender lichtloser Abschnitt, den ich aufgrund von zwei interessanten Schlotbildungen als **Orgelgang** bezeichnen möchte.

a) Hauptstollen:

Wie schon angedeutet, wird der 14 x 12 m umfassende Eingangsbezirk durch einen großen, etwa 8 m langen und tagseitig 3 m breiten Pfeiler abgestützt. Vom verbleibenden, 35 m messenden Hauptgang zweigen nordseitig drei kurze Seitenstrecken ab, deren erste mit 10 Metern die längste ist.

Vorne beträgt die Raumhöhe des Hauptganges durchgehend 4-5 m, im tagferneren Bereich verringert sie sich allmählich auf etwa 3 m und schließlich am Ende auf 2 m Höhe abzusinken. Hinter der Eingangshalle sind durchgehende Gangbreiten von 3-4 m vorhanden.

Wie auch in der Höhle I hat man vor allem den Portalbereich dazu benützt, um sich allerlei überflüssig gewordener sperriger Dinge zu entledigen: Von alten Bauernwagen über Dachrinnen und aufgestapelte Holzgestelle bis zum Jauchefass ist fast alles vertreten. Weitere Wagenteile und ledernes Zaumzeug verfaulen im ersten nördlichen Seitengang. Gelegentlich dürften im hinteren Teil auch Schießübungen abgehalten worden sein, wie ein großes durchlöchertes Brett vermuten lässt.

b) Orgelgang:

8 m vor dem Ende des Hauptstollens führt eine zwischen 2 und 5,5 m breite Verbindung nach Südosten und mündet nach 9 m bei Messpunkt 3 mit einer fensterartigen Öffnung in der Mitte des Orgelganges. In seinem **nordöstlichen Abschnitt** finden wir **zwei Schlote** von 5 und 7 m Höhe, bei denen es sich wahrscheinlich um **Geologische Orgeln** handelt, die im Zuge des Stollenvortriebes zufällig von unten her angeschnitten wurden. Derartige Auslaugungen kommen in den eiszeitlichen Deckenschottern des Alpenvorlandes relativ häufig vor und füh-

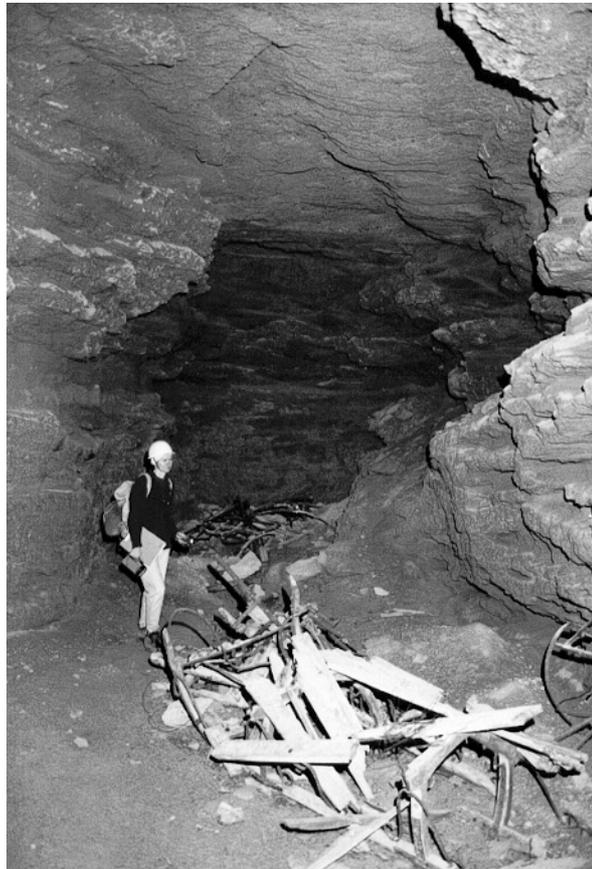


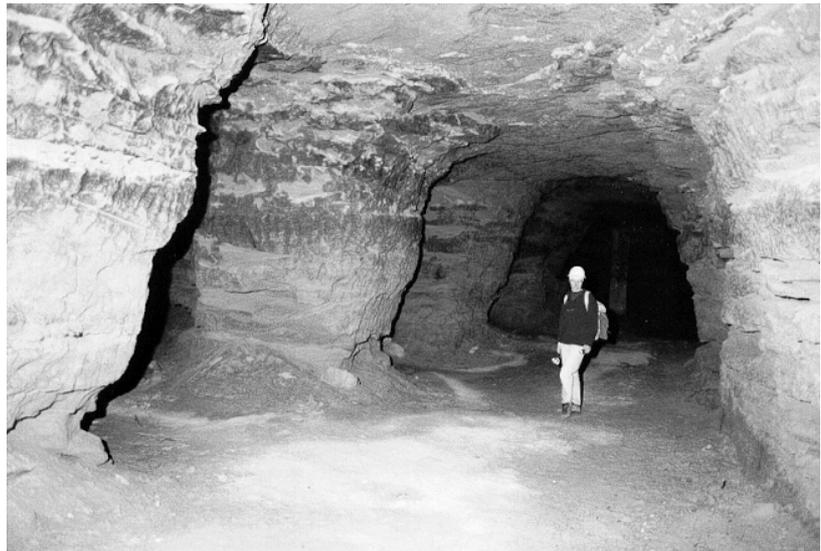
Abb. 4: Aurach am Hongar. Bei Vp. 16 im hintersten Winkel von **Stollen I**. Hier wurde u. a. auch ein alter Holzschlitten entsorgt. Foto E. FRITSCH, 1.5.2001

ren manchmal zu plötzlichen Einbrüchen an der Oberfläche (Erdfälle; vergleiche FRITSCH, 2003).

Anders lassen sich meines Erachtens die beiden Schlotte nicht erklären, denn es scheint einfach nicht recht nachvollziehbar, warum man, umgeben von rundum gleichartigen, leichter gewinnbaren Sedimenten, ausgerechnet an diesen beiden Stellen absichtlich senkrecht in die Höhe gearbeitet haben soll, zumal der nördliche Schlot überdies noch nass und nicht gerade geräumig ist. Bei den Lehm-/Sandkegeln unterhalb der Schlotte handelt es sich offenbar um abgesacktes Füllmaterial.

1963 befand sich am Fuß des nördlichen Schlotes eine kurze Holzleiter, mit deren Hilfe Unbekannte wohl versucht haben, die Höhe des Schlotes zu erklimmen oder zumindest auszu-leuchten.

Abb. 5: Aurach am Hongar. Im Stollen V, bei Messpunkt 02 aufgenommen. Links die drei kurzen Seitengänge an der Nordseite. Foto: E. FRITSCH



Im **südwestlichen Teil des Orgelganges** finden wir eine ausgedehnte „Lehmeinpressung“, die an der nördlichen Wand ihren Ursprung hat und als steil abfallender Rücken fast die ganze Gangbreite einnimmt. Bereits wenige Meter jenseits dieses „Lehmstromes“ endet dann der ansonst 3-3,5 m hohe und 3-5 m breite Orgelgang in einem Chaos aus Sand und Gesteinsbrocken (Deckensturz).

Es erscheint so gut wie sicher, dass hier einst ein zweiter, annähernd niveaugleicher Eingang vorhanden war, denn man hätte sonst für den Transport Richtung Tag das ganze im Orgelgang abgebaute Material zu erst über die rund 1 m hohe Schwelle des Stollenfensters heben müssen. Hauptstollen und Orgelgang wurden wohl zunächst getrennt ausgehöhlt und erst später im Laufe des Abbaues miteinander verbunden. Ob heute bei einer Außenbegehung noch Spuren eines solchen Einganges zu entdecken sind, dünkt aber ziemlich zweifelhaft.

ZOOLOGIE:

Nachstehende Fundmeldungen wurden uns bisher bekannt, wobei ich annehme, dass sich die Bezeichnungen „Tunnelhöhle, Aurach am Hongar“ und „U-Höhle, Aurach am Hongar“ auf die hier behandelten Stollen beziehen.

Ord. ARANEAE – WEBSPINNEN

Fam. Linyphiidae – Baldachinspinnen

Lepthyphantes leprosus (OHLERT): 1 W leg. O. MOOG, 14.2.1981, det. K. THALER.

Die zur *nebulosus*-Gruppe zählende Art wird eher selten im Freien gefunden und scheint als Lebensraum Gebäude (Keller, Stallungen und ähnl.) oder tagnahe Höhlenteile zu bevorzugen. So bevölkert z. B. eine Population auch den Keller im Wohnhaus der Verfassers in Linz (mehrere Männchen, Weibchen und Jungtiere, leg. 19.5.1997, det. E. FRITSCH).

Ord. DIPTERA – ZWEIFLÜGLER

Fam. Limoniidae - Stelmücken

cf. *Thaumastoptera*: leg. O. MOOG 29.1.1983 in der „U-Höhle, Aurach am Hongar“, det. CONTRERAS-LICHTENBERG, Wien.

Fam. Culicidae - Stechmücken

Culex pipiens, leg. E. CHRISTIAN 16.11.1980 in der „U-Höhle, Aurach am Hongar“, det. CONTRERAS-LICHTENBERG, Wien.

Fam. Phoridae - Buckelfliegen

leg. Otto MOOG 29.1.1983 in der „U-Höhle, Aurach am Hongar“, det. CONTRERAS-LICHTENBERG, Wien.

Fam. Sphaeroceridae - Dungfliegen

leg. O. MOOG 7.1.1983 „Tunnelhöhle Aurach/H.“, det. CONTRERAS-LICHTENBERG.

Ord. CHIROPTERA – FLEDERMÄUSE

Fam. Rhinolophidae – Hufeisennasen

Rhinolophus hipposideros (BECHSTEIN, 1800) - Kleine Hufeisennase, beob. O. MOOG am 29.1.1983 in „Höhlen bei Aurach“.

Fam. Vespertilionidae – Glattnasen

Myotis mystacinus (KUHLE, 1817) - Kleine Bartfledermaus, beobachtet A. MAYER am 24.3.1978 in „Höhlen bei Aurach“. Angabe „Kuhle, 1817“ nach F. SPITZENBERGER, 2001, in der übrigen Literatur bisher „Kuhle 1819“.

Myotis emarginatus (E. GEOFFROY, 1806) - Wimperfledermaus, 1 M beobachtet am 16.11.1980 von E. CHRISTIAN und O. MOOG. – OÖLMus. Linz (AUBRECHT).

Myotis myotis (BORKHAUSEN, 1797) - Großes Mausohr, 1 Ex. beobachtet am 16.11.1980 von E. CHRISTIAN und O. MOOG. – OÖLMus. Linz (AUBRECHT).

Plecotus auritus (LINNAEUS, 1758) - Braunes Langohr, 1 Ex. beobachtet am 16.11.1980 von E. CHRISTIAN und O. MOOG. – OÖLMus. Linz (AUBRECHT).

Ord. CARNIVORA – RAUBTIERE

Fam. Felidae - Katzen

Felis silvestris f. catus L. - Hauskatze, beobachtet am 1.5.2001 von E. FRITSCH und E. EICHBAUER in der „Höhle II“ beim Versturz.

Ord. ARTIODACTYLA – PAARHUFER

Fam. Cervidae - Hirsche

Capreolus capreolus (Linnaeus, 1758) – Reh, ein Kadaver in der „Höhle II“ bei Vp. 19, vorgefunden am 17.7.1963 (Johann FREUDENTHALER, Erhard FRITSCH und Ernst HERZENAUER).

BOTANIK:

Am 2. Mai 1976 wurde von O. MOOG in der Höhle II „auf sandigem Boden mit schwachem Streulicht“ der für die Wissenschaft neue Blätterpilz¹ *Fayodia agloea* SING. & PASSAUER entdeckt (SINGER & PASSAUER, 1979). Nach brieflicher Mitt. von Dr. Uwe PASSAUER (Naturhist. Mus. Wien, Botan. Abt., 24. 4. und 12. 10. 1978) lag der Fundplatz etwa 3 ½ m NW von Vp. 19, die Temperatur an dieser Stelle betrug 5,5° C bei ca. 60% rel. Feuchte und 0,35 Lux.

Die Art gehört in die Nachbarschaft von *Fayodia maura* und *F. invita* (SINGER, 1975). Ihre Sporen sind in jeder Beziehung denen dieser beiden Arten sehr ähnlich, doch fehlt jegliche Gelatinisierung in der Trama² wie auch in den Deckschichten. Infolge dessen ist auch makroskopisch der Hauptunterschied in dem nicht-schmierigen Hut gelegen. Der Typus des Pilzes wird im Herbar des Naturhistor. Museums Wien aufbewahrt.

Phaeomarasmium granulosis (LANGE) SING. 1951, eine zweite am selben Tag auf Erde (vermischt mit einigen kleinen Wurzelfragmenten) gefundene Art, bewies durch ihre Ausbildung, dass sich Pilze auch unter aphotischen Verhältnissen normal entwickeln können. Lediglich die Sporen waren unbedeutend kleiner als bei normalen Individuen.

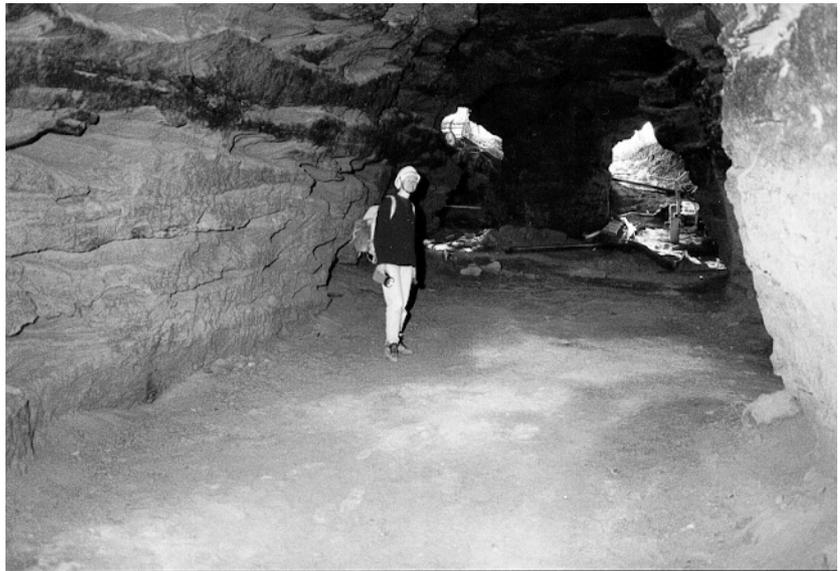


Abb. 6: Aurach am Hongar. Stollen V, Rückblick zum Eingang, der durch einen Pfeiler geteilt ist. 1. 5. 2001. Im Bild: Erna EICHBAUER. Foto: FRITSCH

FORSCHUNGSGESCHICHTE:

Die Entstehungszeit dieser höchst wahrscheinlich zur Sand- und Kiesgewinnung vorgetriebenen Stollen ist uns dzt. nicht bekannt. Eigentümer oder Gemeindechronik könnten darüber vielleicht Aufschluss geben.

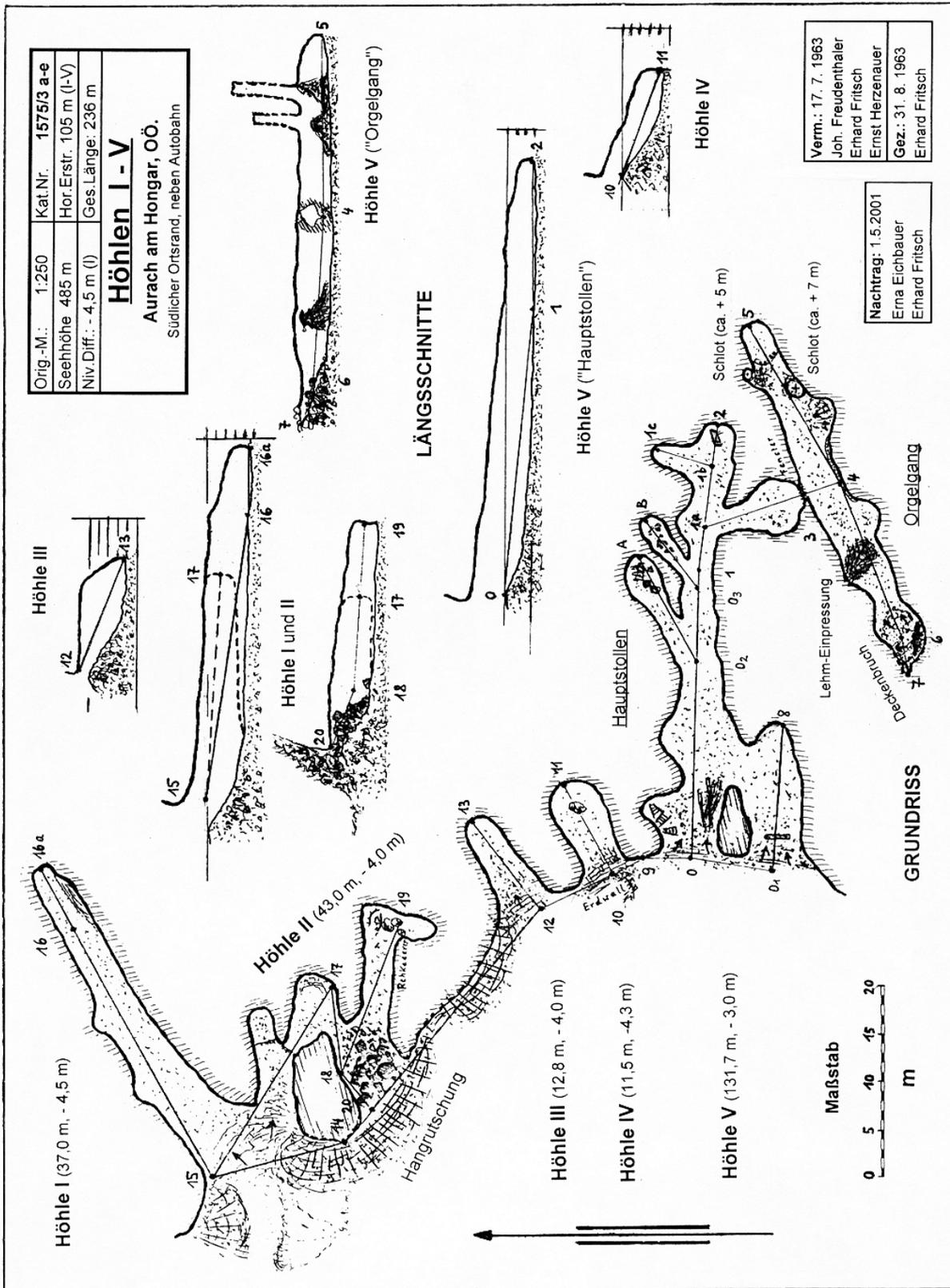
Auf die - zumindest damals - von der A1 aus sichtbaren Eingänge wurden wir 1962 oder 63 bei einer Autofahrt Richtung Linz aufmerksam. Am **17. 7. 1963** habe ich dann zusammen mit Johann FREUDENTHALER und Ernst HERZENAUER die Stollen vermessen und einen Plan im Maßstab 1:250 angefertigt.

Jahre später erfolgten zoologische (1978, 1980, 1981 sowie 1983) und auch botanische Aufsammlungen (1976), wobei eine für die Wissenschaft völlig neue Blätterpilz-Art entdeckt werden konnte (siehe ZOOLOGIE, BOTANIK).

Am 1. Mai 2001 wurden anlässlich einer Begehung der Stollen durch Erhard FRITSCH und Erna EICHBAUER eine Reihe von Fotos aufgenommen und der Einsturz des Portals II festgestellt. Der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist unbekannt, steht aber zweifellos in engem Zusammenhang mit der noch deutlich erkennbaren umfangreichen Hangrutschung.

¹ Die Ordnung **Blätterpilze** (Agaricales) zählt zur Klasse der Basidiomycetes oder Ständerpilze. Die Basidiomyceten umfassen von allen Pilzen sicherlich die auffälligsten Vertreter.

² Unter **Trama** (f.) wird jenes innere Pilzgewebe am Fruchtkörper verstanden, das nicht zum Hymenium (Sporen erzeugende Schicht), zur Huthaut oder Stieloberfläche gehört, kurz das „Pilzfleisch“.



„Höhlen I-V“ (Kat. Nr. 1575/3 a-e) in Aurach am Hongar, Oberösterreich. Verkleinerte Wiedergabe des Originalplanes 1:250 aus dem Jahr 1963, abgeändert und ergänzt im Dez. 2002. Der Eingang zur „Höhle II“ ist wegen eines Hangrutsches verstürzt und heute nicht mehr passierbar. Zugang nur über „Höhle I“ möglich.



Abb. 7: Im Verbindungsgang von Stollen I und II, aufgen. zwischen Vp. 15 und 17. Foto: E. FRITSCH

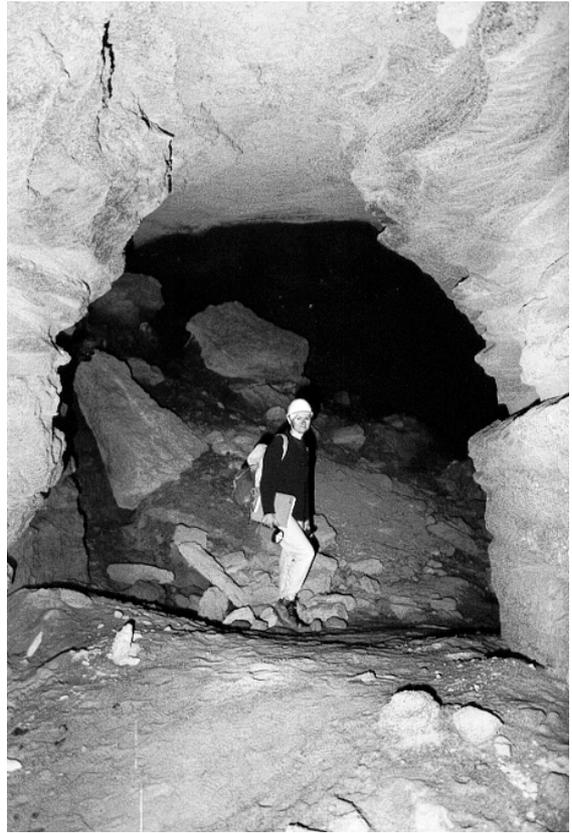


Abb. 8: Das eingestürzte Portal von Stollen 2, aufgenommen zwischen Vp. 18 und 19. Foto: E. FRITSCH

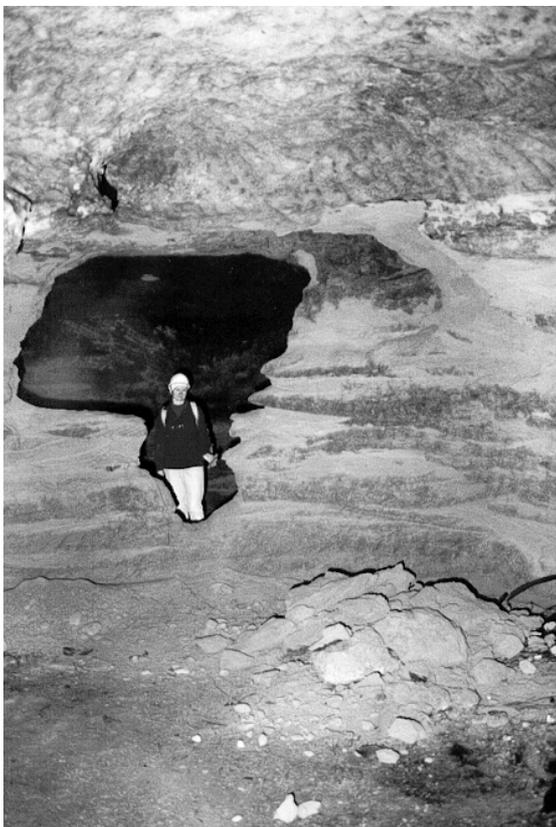


Abb. 9: Stollen V, Überstieg bei Vp. 3 mit Blickrichtung Süd (zum Orgelgang), 1. 5. 2001. Foto E. FRITSCH

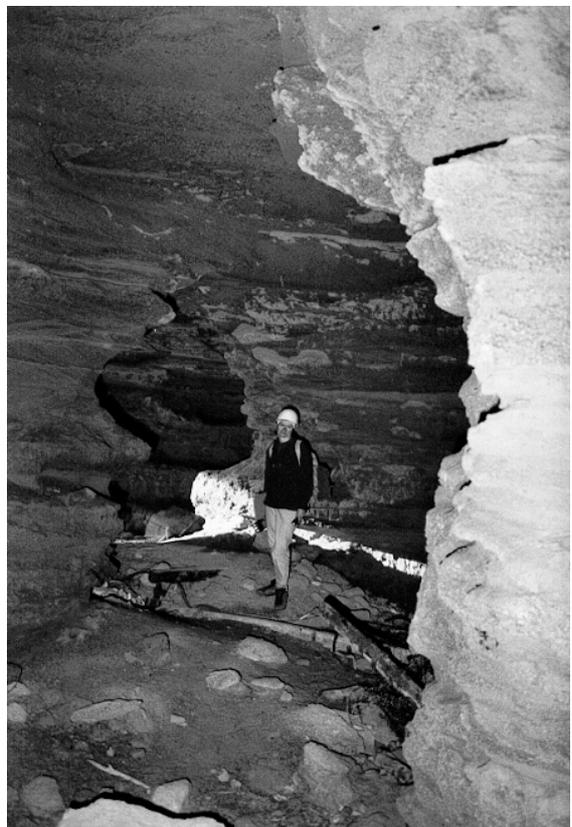


Abb. 10: Verbindungsgang von Stollen I und II, aufgen. neben Vp. 18 (Blickrichtung N). Foto: E. FRITSCH

LITERATUR:

- FRITSCH, Erhard (2003): Der Erdfall von Traunleiten und das Vorkommen „Geologischer Orgeln“ in Oberösterreich. – Mitt. des Landesver. f. Höhlenkunde OÖ., Linz, 49. Jg., Gesamtfolge 109.
- SINGER, R. (1975): The Agaricales in modern taxonomy. Cramer, Vaduz.
- SINGER, R. & PASSAUER, Uwe (1979): Höhlenbewohnende Agaricales. – Sydowia, Annales Mycologici Ser. II, Vol. XXXII, H. 1-6, S. 299-304, 1 Bildtaf. - Ferd. Berger & Söhne, Horn.
- SPITZENBERGER, Friederike (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. 895 S. - Grüne Reihe d. Bundesmin. f. Land- u. Forstwirtschaft. Bd. 13. ISBN 3-85333-063-0. Austria Medien Service GmbH., Jauerbergg. 21, 8010 Graz.

**Ausstellung****„Aus dem Leben der Fledermäuse“**

im Österr. Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum, 1050 WIEN, Vogelsanggasse 36
verlängert bis 6. Mai 2003

Geöffnet: Montag bis Donnerstag 9 – 18 Uhr, Freitag 9 – 14 Uhr. Während der Wiener Schulferien und an Feiertagen geschlossen. – Tel. 01/545 25 51

Eintritt: €2,50, ermäßigt €1,50

Säugetiere gibt es zwar schon seit 240 Millionen Jahren, doch diese führten als spitzmausartige Nachttiere ein Leben im Schatten der alles beherrschenden Saurier. Als deren Herrschaft durch einen gigantischen Meteoriteneinschlag zu Ende ging, wurde die Erde und der Luftraum frei für eine neue Tierwelt, die sich in relativ kurzer Zeit entwickelte. Dazu zählten auch die Fledermäuse, deren erstes Auftreten vor fast 65 Millionen Jahren gegen Ende der Kreidezeit erfolgte. Sie sind - oberflächlich betrachtet - von den rezenten Formen nicht zu unterscheiden.

Heute gibt es rund 1000 Fledermaus-Arten auf der Erde, in Österreich gegenwärtig 25 und im Linzer Raum deren 15. Alle in Europa lebenden Arten ernähren sich von Insekten, das Nahrungsspektrum tropischer Fledermäuse ist wesentlich vielseitiger (Früchte, Blütenstaub, aber auch Mäuse, Frösche und anderes Getier). Nur 3 (!) in Mittel- und Südamerika beheimatete Vampirfledermäuse saugen

Blut. Trotzdem rufen diese Geschöpfe der Nacht seit alters her immer wieder Angst und Schrecken hervor, nicht selten wurden ihnen aber sogar Heilkräfte zugemessen, wie z. B. aus überlieferten Rezeptbüchern alter arabischer Ärzte hervorgeht.

Bei den Mayas wurde eine bestimmte Gottheit als Mensch mit Fledermausflügeln und -kopf dargestellt, in China sind die Flattertiere ein Glückssymbol. Das chinesische Wort „fu“ bedeutet sowohl Glück als auch Fledermaus.

Fledermäuse sind die einzigen aktiv fliegenden Säugetiere und ihr geniales Orientierungssystem mittels Ultraschall wurde erst 1938 vom Amerikaner Donald GRIFFIN eindeutig geklärt, obwohl schon im 18. Jh. Lazarus SPALLANZANI und Louis JURINE diesbezügliche Versuche angestellt hatten.



In der christlichen Kunst wurden einst Teufel oft mit Fledermausflügeln dargestellt wie hier im Rila-Kloster in Bulgarien. Die Bibel (3. Buch Mose oder Leviticus, Kap. 11/19 und im 5. Buch Mose oder Deuteronomium, Kap. 14/18) ordnet sie den „unreinen Vögeln“ zu, deren Genuss untersagt war.

Die Forschungen des Jahres 2002 in der Raucherkarhöhle (1626/55)

Herbert Prandstätter

Forschungsfahrt 29. Bis 30. Juni:

Teilnehmer: *Ludwig Pürmayr, Helmut Weigl, Harald Zeitlhofer*

Nach der traditionellen Höhlenmesse im **Gigantendom** mit 21 Teilnehmern, wird als erste Forschungstour dieses Jahres um 17 Uhr das **Galeriehallenlabyrinth** aufgesucht. Dort befindet sich ein geschätzt 60 m tiefer Schacht, der noch unvermessen ist. Wegen der Gefahr, lockere Steine loszutreten, ist zu groß. So wird von dort aus auf eine Befahrung verzichtet, zumal dieser Schacht auch von Westen her ohne derartige Gefahren bei nur sehr trockener Witterungsverhältnissen zu befahren möglich erscheint.

Über die Galeriehalle in Richtung **Krötenmaul** wird ein Schacht erreicht. Nach Erforschung über mehrere Stufen wird überraschend eine Verbindung zum Schacht der im vergangenen Herbst erforscht wurde, gefunden. Danach wird noch weitere 40 Meter bis zur Schachtsohle, die leider keine befahrbare Fortsetzung aufweist, abgestiegen. Insgesamt weist der „**Krötenmaulschacht**“, wie er genannt wird, eine Tiefe von 115 Metern auf. Im Verlaufe dieser fast 12-stündigen Tour ergibt sich mit 8 Meßzügen ein Ganglängenzuwachs von 96,91 Metern.

Forschungswoche 2002:

Forschungsfahrt 29. Juli:

Teilnehmer: *Peter Ludwig, Ludwig Pürmayr*

Ziel der beiden Forscher ist der **Arkadengang** der **Planer Eishöhle**, um dort die Vermessungen weiterzuführen. Im Verlaufe der 6-stündigen Tour werden mehrere Schächte erforscht, die zum Teil in Canyons leiten, aber keine befahrbaren Fortsetzungen aufweisen. Zwei dieser Schächte haben auch Schlote. Es wurden 13 Meßzüge gelegt und damit 102,82 Schrägmeter Neulandstrecken aufgenommen.

Forschungsfahrt 30. Juli:

Teilnehmer: *Peter Ludwig, Harald Zeitlhofer*

Das erste Ziel ist der **Jurassic Park** um einen Schacht zu erforschen - leider hält er aber nicht das, was er versprach! Eine kleine Fortsetzung nach 15 Meter am Schachtboden und daran anschließend nach einem kurzen Durchschlupf zu eine weitere 15m-Stufe ist alles.

Daraufhin wird ein ebenfalls nur 15 m tiefer Schacht in der **Amundsenhalle** erforscht, der allerdings knapp unterhalb des Einstieges einen Seitengang aufweist. In der Folge wird eine Verbindung in die Kalahari gefunden. In diesem Bereich setzt seitlich noch ein unbefahrener Schacht an, der nach oben einen geräumigen Schlot aufweist – es müsste der der linke Schacht in der **Amundsenhalle** sein.

In 5 Stunden werden mit 11 Meßzügen 81,84 Meter Gangstrecken erforscht und kartiert.

Forschungsfahrt 1. August:

Teilnehmer: *Manfred Jäger, Maximilian Wimmer*

Es wird der **Highway NNO** aufgesucht um einen Schacht nördlich des **Elevator** zu erforschen.

Nach dieser 10-stündigen Forschungsfahrt können mit 10 Meßzügen 46,65 Schrägmeter der Ganglänge der RKH zugeschlagen werden. Als weiterer Teilnehmer blieb *Ingo Adler* im **Perlsintergang** zurück und wartete mit Gelassenheit auf die Rückkehr der Kameraden.

Forschungsfahrt 2. August:

Teilnehmer: *Peter Ludwig, Harald Zeitlhofer*

Am Freitag, dem letzten Tag der Forschungswoche wird von beiden Kameraden der im Vorjahr von der Planer Eishöhle aus entdeckte **Eingang Aussichtsschacht** (1626/55 v) aufgesucht, um ein „Fragezeichen“ aufzuarbeiten. Die Wände des Schachtes sind bis 12 Meter Tiefe wunderbar mit Eis bedeckt. Mehrere Verzweigungen und Schachtstufen können gefunden werden, für deren weiterer Erforschung aber der Einsatz weiteren Materiales erforderlich ist. So bleibt auch für nächstes Jahr noch einiges Forschungspotential. Mit dem Ergebnis von 10 Meßzügen und 59,07 Meter neu dokumentierter Gangstrecken wird zur Ischlerhütte zurückgekehrt.

Im Verlaufe der Forschungswoche wurde somit die vermessene Ganglänge der Raucherkarhöhle um 290,38 Schrägmeter erhöht!

Forschungsfahrt 24.-25. November:

Teilnehmer: *Reinhold Brückl, Ludwig Pürmayr, Helmut Weigl, Gerhard Wimmer*

Bei 20 cm Neuschnee wird zum **Neuen Eingang** aufgestiegen und gleich das Materialdepot im **Highway NNO** und weiter zum Schacht bei VP 20. In 38 Meter Tiefe wird der Grund erreicht, wo ein leider unschließbarer Canyon abwärts ansetzt. Etwas enttäuscht wird im Anschluß daran der VP 6 im **Parallelgang** aufgesucht. Hier aber konnte als Entschädigung ein mit zahlreichen Tropfsteinen geschmückter ca. 50 Meter langer Gang erforscht werden. Es ist dies ein seitlich versetzter Gang des **Parallelganges** des **Highway NNO**. Weiters wird ein schöner 44 Meter langer horizontaler Gang, welcher in einer bis 70°steilen Schichtfuge angelegt ist, erforscht.

In der Folge wird in der **Kalahari** erkundet und ein den **Highway NNO** unterlagernder Gang erkundet. Anschließend wird der **Jurassic Park** aufgesucht, um einen Schacht zu untersuchen. Es wurde bis zu einem mit Blöcken bedeckten Boden abgestiegen und ein Durchschlupf gefunden, der zu einer geschätzt 20 m tiefen Stufe leitet. Die weitere Erforschung kann aber nur bei trockener Witterung erfolgen.

Im Verlaufe von 14 Stunden wurden von den Forschern 44 Meßzüge gelegt und dabei 234,28 Schrägmeter neuer Gangstrecken aufgenommen.

Gesamtganglängenentwicklung 2002

Datum	Berichterstatter	Höhlenteil	Längen- zuwachs	Gesamt- länge
31.12.01	Planer/Zeitlhofer			81.011,22
29.6.02	Pürmayr	Krötenmaulschacht	96,91	81.108,13
29.7.02	Pürmayr	Planer Eishöhle; Arkadengang	102,82	81.210,95
30.7.02	Zeitlhofer	Highway NNO	81,84	81.292,79
1.8.02	Wimmer	Schacht hinter Elevator	46,65	81.339,44
2.8.02	Zeitlhofer	Bereich Eingang Aussichtsschacht	59,07	81.398,51
24.- 25.11.02	Pürmayr	Bereich Highway NNO VP5 - Parallelgang - Kalahari VP i u. II Schacht im Jurassicpark	234,28	81.632,79
Ganglängenzuwachs 2002			621,57	
Ganglänge per 31.12.2002:				81.632,79

Wann wurden die Erdställe errichtet?

Josef Weichenberger

Die Frage nach der Zeitstellung der Erdställe stellt sich unweigerlich, wenn man sich mit dem Erdstallthema beschäftigt.

Rückblick

Der Pionier der Erdstallforschung, der Benediktiner-Pater Lambert Karner, konnte bei seinen Forschungen zwischen 1879 und 1903 mehrere Funde in den Erdställen bergen. Karner hatte den Vorteil, das er viele Erdställe nach Jahrhunderten erstmals wieder betrat und daher die Anlagen in einem sehr ursprünglichen Zustand antraf. Die von ihm in den Erdställen geborgene Keramik datierte er in die Römerzeit.³ Heute wissen wir, dass er einem Irrtum unterlag und die Tongefäße aus dem Mittelalter stammen.⁴

Karl Schwarzfischer setzte sich ab 1950/60 intensiv mit den Erdställen auseinander und gründete den Arbeitskreis für Erdstallforschung. Von ihm gingen durch seine Forschungen, Publikationen und der breiten Öffentlichkeitsarbeit viele Impulse aus. Er gilt als der Wegbereiter der heute noch aktiven Erdstallforschung im deutschsprachigen Raum. Karl Schwarzfischer verstarb im September 2001. In seinen Forschungen kam er zur Erkenntnis, dass „*der Bau der Erdställe Hand in Hand ging mit der mittelalterlichen Besiedlung*“.⁵

Erdställe in Verbindung mit mittelalterlichen Wehranlagen

Archäologische Befunde ermöglichen und stützen die Erkenntnis, dass die Erdställe ins Mittelalter gehören. Bei der Grabung in Gaiselberg (Bezirk Zistersdorf, NÖ) wurde in einer hochmittelalterlichen Wehranlage ein Erdstall entdeckt. Die Untersuchungen leitete Professor Felgenhauer von der Universität Wien. Er kam zum Schluss, dass der Erdstall ein wesentlicher Bestandteil der Wehranlage war. Das auf dem kleinen Burghügel (Hausberg, Motte) errichtete befestigte Haus stammte aus der Zeit um 1160. Achtzig Jahre später, um 1240, wurde es umgebaut. Der Erdstall war vom festen Haus aus zugänglich. Der Grabungsbefund brachte die Erkenntnis, dass der Erdstall und die Wehranlage zusammen gehören und im Hochmittelalter entstanden sind.⁶

Eine ähnliche Situation trifft man am Hausberg von Großriedenthal (Bezirk Tulln, NÖ) an. Der kleine Burghügel liegt an dominanter Stelle über dem Ort und wird jetzt gerne für Sonnwendfeuer genützt. Um besser mit einem Traktor Brennholz an diesen Platz bringen zu können, schob man einen Fahrweg aus, der den vorgelagerten Wall und Graben zerstörte. Dadurch wurde ein Erdstall angeschnitten. Einige Gänge sind verschüttet. Es lässt sich jedoch erkennen, dass vom Burghügel ein Einstiegschacht in den Erdstall führte. Eine archäologische Bearbeitung dieses Ensembles (Hausberg mit Erdstall) steht noch aus. Typologisch lässt sich der Hausberg mit seinem Wall und Graben aber dem (Hoch-)Mittelalter zuordnen.⁷

³ Karner, Lambert: Künstliche Höhlen aus alter Zeit. Wien 1903. S. 222f.

⁴ Weichenberger, Josef: Pater Lambert Karner – ein Pionier der Erdstallforschung. In: Der Erdstall. Nr. 15. Roding 1989. S. 4 – 22.

⁵ Schwarzfischer, Karl: Erdställe als Kultstätten? Hinweise aus Volksglauben und Namenforschung. In: Der Erdstall Nr. 19. Roding 1993. S. 21.

⁶ Felgenhauer, Fritz: Der Hausberg zu Gaiselberg. In: Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters. 1. Jg. Köln 1973. S. 59-99.

⁷ Bednarik Edith: Der Erdstall im Hausberg bei Großriedenthal. In: Fundberichte aus Österreich. 20. Bd. (1981), Wien 1982. S. 9-15. Sowie in: Der Erdstall. Nr. 19. Roding 1993. S. 96-101.

Auch in den Hausberganlagen von Kronberg und Stronegg (beide Bezirk Mistelbach, NÖ) sind Erdställe bekannt.⁸

Der Erdstall unter der hochmittelalterlichen Wehranlage von Althöflein (Gemeinde Großkrut, Bezirk Mistelbach, NÖ) dürfte in spätmittelalterlichen / neuzeitlichen Weinkellern aufgegangen sein. Es fällt jedenfalls auf, dass in diesem ausgedehnten Gang-Kammernsystem die für einen Erdstall so typischen Schlupfe bzw. Engstellen fehlen.⁹

In Hard bei Thaya (Bezirk Waidhofen an der Thaya, NÖ) wurde eine im Mittelalter abgekommene Siedlung archäologisch bearbeitet. Bei der Grabung in dieser „Wüstung“ kam in einem turmartigen Gebäude der Einstieg zu einem Erdstall zum Vorschein. Die Grabungsergebnisse zeigten, dass die Siedlung vom 11. bis zum 14. Jahrhundert bestanden hatte. In dieser Zeit muss also auch der Erdstall errichtet worden sein.¹⁰

Besonders interessant ist der Erdstall von Kleinzwettl (Bezirk Waidhofen an der Thaya, NÖ). Von einer Wehrkirche ist ein 52 m langes Gangsystem zugänglich. An einer Stelle ist der First des unterirdischen Ganges beschädigt und eine große Steinplatte liegt darauf. Die Vermessung zeigt, dass genau darüber eine gotische Säule steht. Der romanische Kirchenbau war in der Gotik umgebaut worden. Offensichtlich stieß man damals, als man das Fundament für eine der drei Säulen aushob, auf den Erdstall und beschädigt den Firstbereich. Der Erdstall war also beim gotischen Umbau schon da und dem Bauherrn so wichtig, dass man ihn nicht zuschüttete, sondern mit einer Steinplatte abdeckte. Auch dieser Erdstall steht in direkter Verbindung mit der mittelalterlichen Wehranlage.¹¹

Funde aus oberösterreichischen Erdställen

Funde in den Erdställen ermöglichen eine Aussage darüber, wann die Gänge von Menschen aufgesucht bzw. benützt wurden.

In einem Erdstall von Pregarten (Bezirk Freistadt) fand sich an einem Gange ein hölzerner Schemel, eine Feuerstelle und Keramik. Es handelt sich dabei um die Bruchstücke von Gefäßen, die Bodenzeichen aufweisen und aus der Zeit um 1100 stammen.

In dem 1992 freigelegten Erdstall von Hölzing (Gemeinde St. Agatha, Bezirk Grieskirchen) fanden sich Keramikbruchstücke von Gefäßen des 12. Jahrhunderts.

Keramik aus der Zeit um 1300 wurden im Erdstall Atzesberg (Gemeinde Arnreit Nr. 3, Bezirk Rohrbach), dem Erdstall in Stierberg Nr. 10 (Arnreit, Bezirk Rohrbach) und dem Erdstall in Stein 3 (Gemeinde Tollet, Bezirk Grieskirchen) entdeckt.

Als 1904 beim Bauernhaus Burgstall in Mehrnbach (Bezirk Ried) ein Pferd in einen Erdstall einbrach, fand man in einer Gangnische einen Keramiktopf. Dieses Tongefäß wird jetzt im Oberösterreichischen Landesmuseum verwahrt und stammt aus der Zeit um 1300.¹²

⁸ Neugebauer, Johannes-Wolfgang: Wehranlagen, Wallburgen, Herrnsitze sowie sonstige Befestigungen und Grabhügel der Urzeit, des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit im pol. Bezirk Mistelbach mit Hinweisen auf benachbarte Erdställe, Wüstungen und Altstraßen. Veröffentlichungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte. Bd. XI-XII. Wien 1979. S. 66 f und 126 f.

⁹ Macek, Manfred: Überlegungen zum Erdstallproblem in Österreich am Beispiel der Hausberganlage von Althöflein, NÖ. Diplomarbeit GEWI-Fakultät Universität Wien 1998.

¹⁰ Felgenhauer, Fritz: Ausgrabungen im Bereich der mittelalterlichen Dorfwüstung „Hard“ bei Thaya/Niederösterreich. In: Beiträge zur Mittelalterarchäologie Österreichs. 1. Jg. Wien 1985. S. 15-28 u. Tafel 1-10.

¹¹ Plach, Hans und Karl Kubes: Die Wehrkirche in Kleinzwettl (eine geschichtliche und kunstgeschichtliche Dokumentation). In: Arbeitsberichte des Kultur- und Museumsvereines Thaya. 2/3 1981.

¹² Zu den angeführten Keramikfunden siehe auch Dimt, Gunter: Fundkeramik aus Erdställen und Abfallgruben. Katalog des OÖ Landesmuseums N.F. 38. Linz 1991. Weichenberger, Josef: Der Erdstall als Zufluchtsanlage. In: Der Erdstall. Nr. 17. Roding 1991. S. 88-104. Für die Keramik-Bestimmung danke ich Herrn Prof. Alfred Höllhuber aus Reichenstein und Herrn Konsulent Leopold Mayböck aus Schwertberg.

Vergleich mit Bayern

Das die Erdställe im Mittelalter errichtet wurden, bestätigte sich auch in den ¹⁴C Datierungen von Holzkohle aus den Erdställen von Trebersdorf und Kühried. Die Probe aus Trebersdorf erbrachte ein Datum von 950 bis 1050 nach Christus.¹³ Die beiden Kühried-Proben zeigten ein Datum von 950 bis 1200.¹⁴

Ergebnisse und Ausblick

Eine Reihe von Belegen zeigt, dass die österreichischen Erdställe dem Mittelalter zuzurechnen sind. Einige archäologische Befunde belegen die Errichtung der Erdställe in der Zeit um 1100/1200. Die bisherigen archäologischen Befunde lassen den Schluss zu, dass die Erdställe während der mittelalterlichen Rodungs- und Besiedlungszeit entstanden sind.

Weitere archäologische Forschungen sind notwendig, um den Zeitraum, von wann bis wann die Erdställe errichtet wurden, noch genauer abzuklären und einzugrenzen. Hier bietet insbesondere jenes datierbare Material (Holzkohle, Keramik) entsprechende Aussagen, das aus dem Einfüllmaterial eines Bauhilfsschachtes stammt. Denn der Bauschacht war ja nur während der Errichtung des Erdstalls offen und wurde in dem Moment zu den Gängen hin mit einer Trockenmauer verschlossen und dann verfüllt, als die Anlage fertiggebaut war. Somit dokumentiert die Verfüllung des Bauschachtes sehr genau die Errichtung des Erdstalls.

Hinweis für Erdstall-Interessierte

Auch 2003 organisiert der *Arbeitskreis für Erdstallforschung* in Bayern wieder eine Tagung. Als Termin ist der 26. bis 28. September 2003 vorgesehen. Die Veranstaltung mit Vorträgen und einer Exkursion findet im Kloster Strahlfeld bei Roding statt. Infos gibt es ab Mai auf der Homepage www.erdstall.de

Worauf wir stehen - Archäologie in Oberösterreich

Das OÖ Landesmuseum bietet im Jahr 2003 ein Schwerpunktprojekt zum Thema „Worauf wir stehen – Archäologie in Oberösterreich“ an. Es wird dazu Ausstellungen, einen Katalog und eine Vielzahl von Veranstaltungen geben. Im Katalog (der im Mai erscheinen soll) werden auch die Erdställe behandelt.

Künstliche Höhle in Wullersdorf (Bezirk Hollabrunn, NÖ)

„Stellen sie sich vor, sie fahren am Sonntagmorgen zur Kirche und plötzlich bricht ihr Auto in den Asphalt ein. Genau das ist heuer in Wullersdorf passiert. Die Feuerwehr hat das Auto herausgehievt und es zeigte sich darunter ein tiefes schwarzes Loch.“ So berichtet der Heimatforscher Johann Six im August 2002 in seiner Arbeit über die Wullersdorfer Geschichte. Die aufgedeckte unterirdische Anlage wurde von Edith Bednarik vermessen.

Der Erdfall von Traunleiten und das Vorkommen „Geologischer Orgeln“ in Oberösterreich

¹³ Skornicka, Peter: C-14 Datierung der Holzkohle aus dem Erdstall in Trebersdorf. In: Der Erdstall. Nr. 18. Roding 1992. S. 4f.

¹⁴ Ergebnisse vorgestellt von Harald Schaller bei der Erdstalltagung in Strahlfeld bei Roding am 28. September 2002. Kurzbericht siehe im Internet unter www.erdstall.de/aktuell

Erhard FRITSCH

Durch einen ausführlichen Bericht in der „Welser Rundschau“ und eine Notiz in den OÖ. Nachrichten (beide: ANONYM 2000) wurde ich auf den vorerst rätselhaft erscheinenden Erdeinbruch am Acker des Landwirt-Ehepaares Franz und Theresia LACHMAIR (vgl. Hegartner) in der Gem. Steinhaus (Gem. Nr. 41822) bei Wels, Traunleiten 11, aufmerksam. Am Samstag, dem **28. Oktober 2000**, besuchten daher der Verfasser und Erna EICHBAUER die beschriebene Örtlichkeit, um das sonderbare Loch zu untersuchen. Nachträglich möchten wir uns nochmals bei Familie LACHMAIR für das überaus freundliche Entgegenkommen bedanken.

LAGE:

Der Einbruch befand sich auf einem Feld etwa 150 Meter südwestlich des Hofes (in der ÖK 1:50 000, Blatt 49 Wels, irrtümlich Hegärtner), vielleicht 20 Meter südwestlich von jenem Fahrweg entfernt, der hier nach Nordwesten zur Traun hinunterführt. Sein Verlauf ist aus der genannten Karte deutlich ersichtlich. Rund 150 Meter weiter südlich beginnt die Gemeinde Fischlham.

KOORDINATEN

(aus der ÖK Bl. 49 ermittelt):
RW 497 500 HW 330 950

SEEHÖHE: 395 m

Abb.1: Franz LACHMAIR vor dem Einsturzloch auf seinem Acker. Foto: OÖ. Rundschau.



Entdeckt wurde der Einbruch in der zweiten Oktoberhälfte 2000, als Franz LACHMAIR gerade mit dem Traktor am Feld unterwegs war und plötzlich neben seiner Fahrspur ein mehrere Meter tiefes, schwarzes Loch bemerkte. Da die Beschaffenheit des darunter befindlichen Hohlraumes durch die nur 60 Zentimeter Durchmesser aufweisende Öffnung nicht genau zu erkennen war, wurde ein Abstieg aus Sicherheitsgründen unterlassen und zunächst nur die Umgebung des Loches mit rot-weiß-roten Bändern abgesperrt. LACHMAIR war jahrelang mit schwerem Gerät über diese Stelle gefahren und erst vor wenigen Tagen dort mit seinem Pflug unterwegs gewesen.



Abb. 2: Blick vom Erdeinbruch nach NE zum Hegartnergut, Traunleiten 11, Gem. Steinhaus bei Wels. Foto: E. FRITSCH

Wir besichtigten zunächst in Begleitung der Familie LACHMAIR die Einbruchsstelle, um festzustellen, wie die Schachtsohle am besten erreicht werden könnte und ob die Gefahr weiterer Nachbrüche besteht. Wegen der dabei konstatierten geringen Tiefe wurde dann einfach mittels einer vom nahen Bauernhof geholten Leiter abgestiegen.

Die mitgebrachte Schachtausrüstung (Seil, Steigklemmen, Abseiler) konnte im Auto bleiben.



Abb. 3: Erdfall Traunleiten

Erna EICHBAUER im Abstieg zum Schachtgrund.
Foto: E. FRITSCH

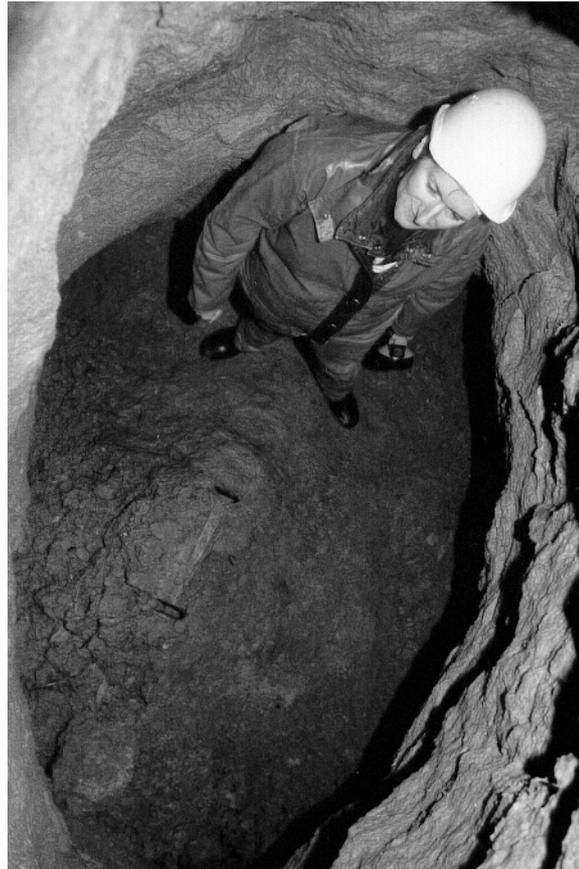


Abb. 4: Erdfall Traunleiten

Am Einsturzkegel an der Schachtsohle. Foto: E.
FRITSCH

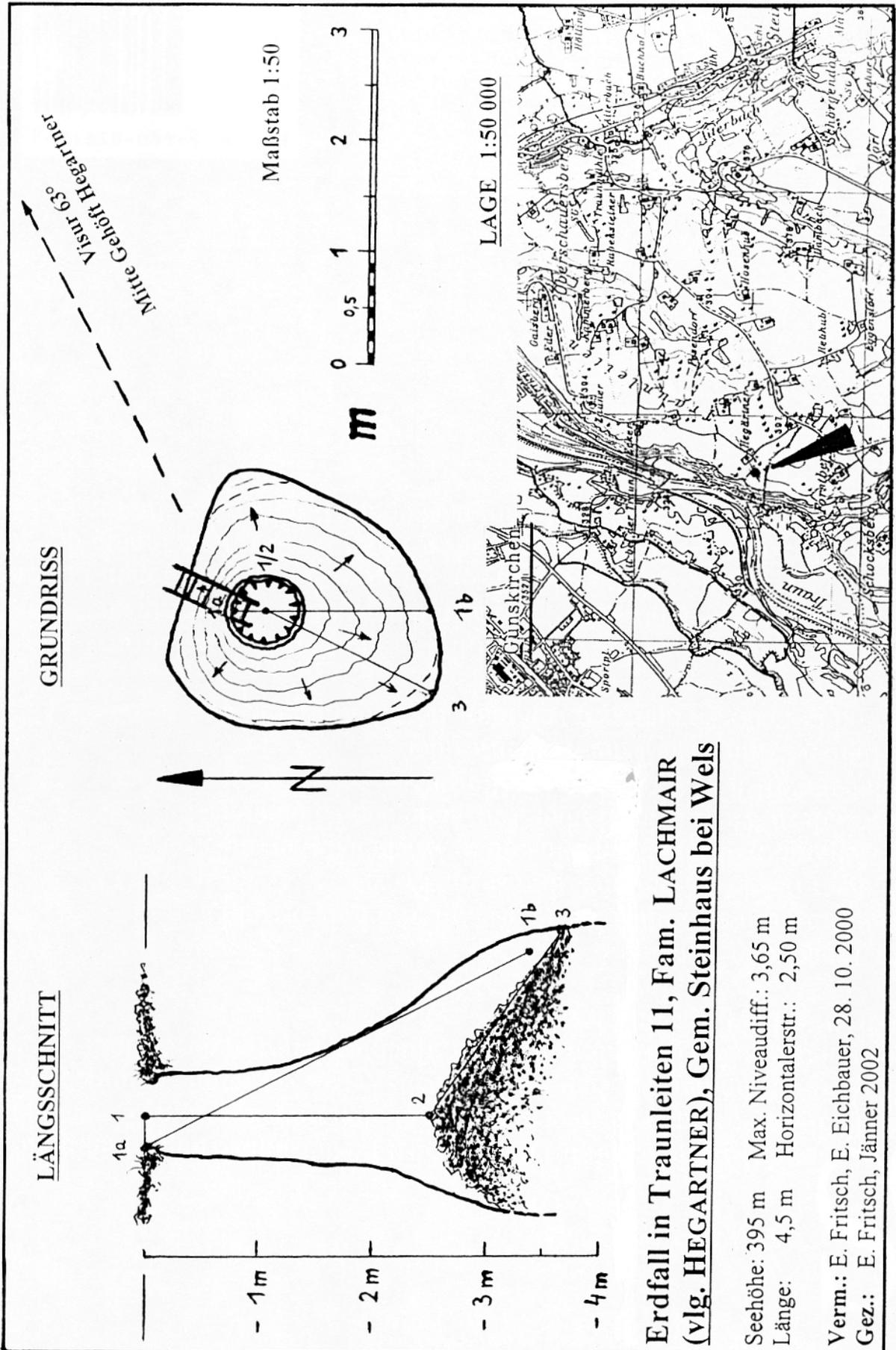
BESCHREIBUNG:

Unterhalb des 60 Zentimeter breiten, fast kreisrunden Einstieges erweiterte sich der Schacht in 1,5 m Tiefe auf einen Durchmesser von 1 m, um dann annähernd glockenförmig bis auf etwa 2,5 x 2 m anzuwachsen. Bereits 2,5 m unter der Oberfläche standen wir auf der Kuppe des Einbruchskegels, der nach allen Seiten hin mit etwa 35 Grad Neigung abwärts zog.

Vom Fußpunkt der fast senkrecht stehenden Leiter konnte man noch maximal 2 Schrägmeter in SSW-Richtung tiefer gelangen, nach allen anderen Seiten war der schließbare Raum durch die stark schräg abfallende Decke bereits nach 1-1,3 m begrenzt. Am steilsten, nämlich fast senkrecht und nur mit geringer Auswärtswölbung an der Sohle, erwies sich die nordöstliche Begrenzungswand des kleinen, kaum 4 m² Grundfläche umfassenden Schachtbodens. Fortsetzungen waren an keiner Stelle erkennbar, der ganze Hohlraum wurde von festen Lehmwänden umschlossen, die erwartungsgemäß nirgends Bearbeitungsspuren aus früherer Zeit aufwiesen.

Gedanken zur ENTSTEHUNG:

Natürliche Kaverne oder Durchbruch in einen von Menschenhand angelegten Gang, das war zunächst die rundum seit Tagen viel diskutierte Frage! Recherchen des Landwirtes im Verwandten- und Bekanntenkreis hatten ergeben, dass dort nie Häuser oder andere Gebäude gestanden waren. Die Spekulation, es könnte sich um einen alten Erdkeller oder eingestürzten Lagerraum handeln, ließ man daher bald fallen. Während des Dreißigjährigen Krieges, so wurde erzählt, soll es jedoch in der Gegend mehrere unterirdische Gänge (sog. „Erdställe“) gegeben haben, in denen die Bevölkerung Schutz vor plündernden Soldaten suchen konnte.



Erdställe¹⁵ werden zwar meist bei Baggerungen im unmittelbaren Bereich alter Häuser oder im Zuge von Umbauten in deren Kellern gefunden, nicht selten kommen sie aber auch (so z. B. in Tollet) völlig unerwartet etwas abseits der heutigen Wohnstätten durch Erdenbrüche ans Tageslicht. Manchmal entpuppen sich solche Entdeckungen überdies als alte längst vergessene **Ghanate**, die einmal der Wasserversorgung dienten oder wie etwa in Öpping – ohne von der Existenz eines Stollens zu wissen – noch immer in Betrieb stehen. Die baulichen Unterschiede sind fast immer unschwer festzustellen.

Wir hatten im Laufe der Jahre Gelegenheit, eine recht beachtliche Zahl dieser künstlichen Anlagen zu bearbeiten und dabei einige Erfahrung zu sammeln. So nicht die Gänge bei Grabungsarbeiten gleich direkt angeschnitten wurden, war am Grund des jeweiligen Einsturzloches immer eine weiterführende Fortsetzung feststellbar; manchmal anfangs wohl halb verschüttet, konnte sie dennoch meist mit geringem Aufwand schließbar gemacht werden. Bearbeitungsspuren an den Wänden und die typischen Gangprofile sind dann ein weiteres untrügliches Zeichen, wenn irgendwo einst Menschen im Untergrund tätig waren.

In Traunleiten haben dagegen nicht einmal Sondierungen mit einer stabilen Eisenstange an den nach unten rundum auskeilenden Rändern der Schachtsohle ein Ergebnis gebracht, auch nicht an der Nordostseite, wo sich unterhalb einer kleinen Ausbuchtung noch am ehesten ein verstürzter Stollenansatz hätte verbergen können. Bereits in maximal ein Meter Tiefe waren die Sedimente überall derart kompakt, so dass ein weiteres Durchstoßen unmöglich wurde.

Gegen den Einbruch eines künstlich angelegten Ganges sprachen mehr oder weniger schon von vorne herein die geologischen Verhältnisse: Auf dem Schliersockel lagern hier Ältere Deckenschotter, darüber liegt eine Lößlehmschicht. Nach Aussagen von Herrn LACHMAIR ist der Lehmuntergrund im Hofbereich bis zu 12 m mächtig und die Brunnen fördern Wasser aus einer Tiefe von mehr als 40 Metern.

¹⁵ Unter **Erdstall** (auch Schrazel- oder Zwergenloch genannt) ist ein künstlich angelegter, meist engräumiger, mehr oder weniger verwinkelter unterirdischer Gang zu verstehen, der oftmals enge, vertikale Schlupfröhren oder auch etwas geräumigere Kammern, seltener dagegen Rundgänge aufweist. Je nach Erhaltungszustand kann seine Länge durchaus an die 40 m erreichen. Erdställe stammen vermutlich aus dem Mittelalter und könnten sowohl als Zufluchtsort als auch kultischen Zwecken gedient haben. Funde sind darin eher selten. Ihre Verbreitung reicht grob gesprochen von Rumänien über Tschechien und Österreich bis nach Frankreich, Dänemark, Irland und sogar Spanien, wobei jedoch z. T. regional unterschiedliche Baukonzepte zu erkennen sind. Schwerpunkte im deutschsprachigen Raum sind das Wein- und Mühlviertel, der Bayrische Wald mit dem südlichen Oberpfälzer Wald und teilweise auch das Alpenvorland.

Pater **Lambert KARNER** (geb. 19. 4. 1841 in Kirchberg a. d. Pielach, gest. 17. 12. 1909 im Stift Göttweig), Altmeister der Erdstallforschung, hat seine Untersuchungen im Jahre 1879 begonnen und die Ergebnisse 1903 in Wien veröffentlicht. Das mit zahllosen mühevoll aufgenommenen Plänen ausgestattete Werk „Künstliche Höhlen aus alter Zeit“ gilt nach wie vor als unübertroffenes Standardwerk. Sein Forschungsschwerpunkt lag zwar nicht in Oberösterreich, doch wenn man bedenkt, dass hier inzwischen rund 90% dieser historischen Denkmäler menschlichem Unverstand und den Bestrebungen zur Modernisierung zum Opfer gefallen sind (etwa 25 sind noch zugänglich), so ist praktisch jede seiner damals angefertigten Zeichnung unersetzlich.

Mangelndes Geschichtsbewusstsein oder auch die (selbst in jüngster Zeit noch angetroffene!) Furcht, möglicherweise nach Bekanntwerden einer Entdeckung aus Gründen des Denkmalschutzes bei der Ausführung dringender baulicher Maßnahmen behindert zu werden, hat zweifellos manche Meldung unterbleiben lassen oder es ist, wie 1972 in Sarleinsbach (ANONYM, 1972), den an sich kooperativen Besitzern nach einjährigem (!) Baustillstand endgültig der Geduldsfaden gerissen. Schwerfällige Bürokratie ist hier keinesfalls gefragt, denn wie ein Beispiel vom Juli 1999 zeigt, konnten wir die Dokumentation eines im oberen Mühlviertel entdeckten Wasserstollens nur durch einen nächtlichen (!) Blitzeinsatz, kurz vor dem morgendlichen Auffahren der Schubraupe, erfolgreich zu Ende führen (FRITSCH, 2000).

Die meisten Erdställe in Oberösterreich sind nach FALKENBERG (1982) aus dem Bezirk Rohrbach bekannt (68), gefolgt von Grieskirchen (36), Schärding (27) und Vöcklabruck (26). 40 % der Gesamtzahl liegen im Mühlviertel, 60% südlich der Donau.

Es gibt zwar unter den rund 270 von FALKENBERG (1982) meist an Hand der Literatur für Oberösterreich aufgelisteten Erdställen nur ganz wenige, von denen auch Angaben zum umgebenden Gestein vorliegen, nach unseren Erfahrungen finden wir sie jedoch - je nach Landesteil - zumeist im Schlier oder in verwitterten Graniten bzw. im „Flinz“. Dies schließt natürlich nicht aus, dass im Laufe der Zeit - von Bergwerken ganz abgesehen - fast überall in Oberösterreich ohne besondere Rücksicht auf die Beschaffenheit des Untergrundes zum Teil recht ausgedehnte Gangsysteme zu unterschiedlichsten Zwecken angelegt wurden.

Aus ihrer Vielzahl seien nur ein paar herausgegriffen: Die Große Höllweizen oder „Steyregger Höhle“, ein alter unterirdischer Steinbruch bei Steyregg in verfestigten, feldspatreichen tertiären Sanden (Arkose-Sandstein), die im 2. Weltkrieg gebauten Industriestollen von Ebensee (u. a. die Anlage A 5,44 km, Anlage B 2,259 km Länge, Kalk) und bei St. Georgen a. d. Gusen (7,5 km, Gr. Gusener Stollen 1,267 km, beide im Arkose-Sandstein), die mehr als 30 in Summe über 12 Kilometer messenden alten Linzer Brauereikeller und Luftschutzstollen (tertiäre „Linzer Sande“ und Perlgnais) oder – als Beispiel für ein Konglomerat - der Brauereikeller im Eichberg bei Enns.

Kehren wir nun wieder zurück in den Bezirk Wels-Land, nach Steinhaus. Erdställe genießen hier tatsächlich fast Seltenheitswert; so weit aus den meist älteren Beschreibungen mit Sicherheit auf einen solchen geschlossen werden kann, erreicht ihre Zahl bestenfalls 12. Aus der Gem. Steinhaus ist nach FALKENBERG (1982) bisher überhaupt nur ein Erdstall glaubwürdig nachgewiesen, nämlich jener im 4 km entfernten Taxlberg („Haus Nr. 9, MAIERHOFER, vlg. LEIDINGER“). Eine Planskizze soll im OÖ. Landesmuseum aufbewahrt werden. Weitere verlässliche Informationen aus dem Bezirk Wels-Land südlich der Traun liegen für Bad Wimsbach-Neydharting, Sattledt, Eberstalzell und Sipbachzell vor.

Die Angaben zu den mutmaßlichen „Erdställen“ in der Nachbargemeinde Steinerkirchen an der Traun, betreffend Ritzendorf und Sölling („auf der Acker-Parz. 499, KG Schnelling, d. Fl. PIERECKER vlg. BLASBERGER in Sölling Nr. 7, etwa 100 m Entfernung zum Hof“), sind für eine Beurteilung zu dürftig. Die beiden Örtlichkeiten liegen 5 bzw. 7 km weiter südlich als der Hegartnerhof in Traunleiten.

Abschließend kann festgestellt werden, dass es sich aufgrund unserer Beobachtungen beim Erdfall von Traunleiten keinesfalls um einen durchgebrochenen künstlichen Gang handelt! Er ist zweifellos durch fortschreitende Verwitterung und die damit verbundene Auslaugung eines Hohlraumes in den tiefer liegenden, karbonatreichen Kiesen der Günz-Eiszeit (Ältere Deckenschotter) entstanden, in den schließlich die überlagernden lehmigen Schichten abgesackt sind.

Ein ganz ähnlicher Fall ereignete sich übrigens zwanzig Jahre zuvor in der Gemeinde **Pischelsdorf am Engelbach** (Bez. Braunau/Inn, GerBez. Mattighofen), wo der 52-jährige Landwirt Josef HUBER am Montag, dem 17. März **1980**, auf seiner Wiese ein rund 3½ m tiefes Loch mit einem Durchmesser von 70 cm entdeckte. Leider ist den drei vorhandenen Zeitungsnotizen (ANONYM, 1980) außer einigen z. T. auch absurden Theorien, die in der Bevöl-

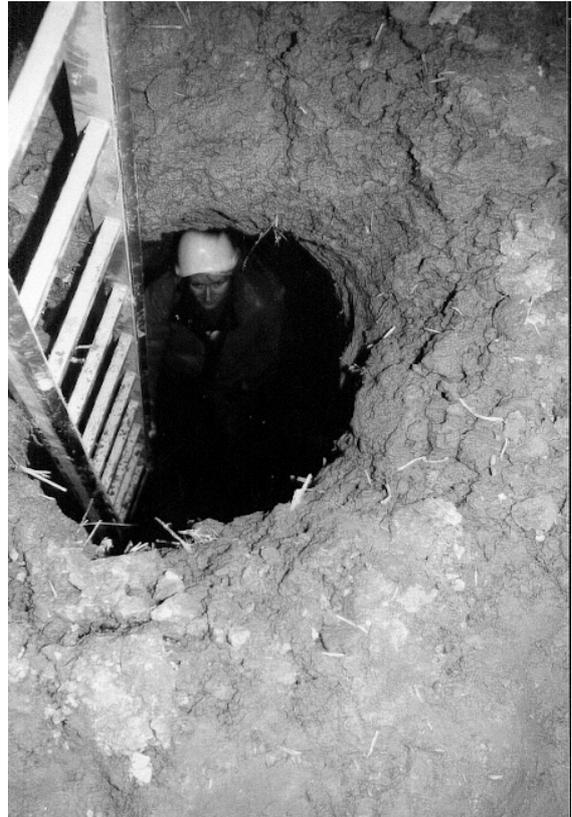


Abb. 5: Erdfall Traunleiten
Blick durch das 60 cm weite Mundloch zum Schachtgrund. Foto: E. Fritsch

kerung kursierten, nicht viel Brauchbares zu entnehmen. Dr. JENISCH von der Rohöl-Gesellschaft führte damals die Entstehung ebenfalls auf wasserwegsame Kavernen zurück, die unter dem Lehm Boden des Ackers durch Ausschwemmung allmählich erweitert wurden. Die Möglichkeit eines eingebrochenen künstlichen Ganges schloss er völlig aus. Ob ein Abstieg durchgeführt wurde, geht aus den Berichten nicht hervor.

Solche und ähnliche Hohlräume treten im oberösterreichischen Alpenvorland vor allem in den Älteren aber auch Jüngeren Deckenschottern auf und werden in der einschlägigen Literatur unter der Bezeichnung **Geologische Orgeln** mehrfach erwähnt. Es handelt sich dabei um steilstehende röhren- bis sackförmige Schlotte, die durch Verwitterung bzw. Auslaugung an Schwächestellen in Lockerse- dimenten aber auch in verfestigten eiszeitlichen Schottern (Nagelfluh) entstehen. Sie erreichen oft mehrere Meter Tiefe, weisen jedoch in der Regel nur geringen Durchmesser auf. Irgendwann einmal, besonders nach längeren Starkregen, kann dann die oberflächennahe Deckschicht durchbrechen – ein **Erdfall** entsteht, annähernd vergleichbar mit den Einsturzdolinen der Karstgebiete.



Abb. 6: Der Orgel-Steinbruch beim Bauer „z`Straß“ nahe Wolfgangstein, Kremsmünster. Aus ANGERER, 1910, S. 63 (35)

In Franken werden geologische Orgeln in Gips oder Weißjurakalken auch als **Schlotten** bezeichnet. Diese typischen Erscheinungen des Gips- und Salzkaraktes entstehen als langgestreckte Hohlräume durch die auslaugende Tätigkeit des Wassers in Anhydrit (Gips) und Salz. Der Begriff wurde im Mansfelder Kupferschieferbergbau (Kreis Hettstedt am Ostrand des Harz, NW Halle/Saale) geprägt und bedeutet nach F. STOLBERG (1926, 1942/43) und W. BIESE (1931) einen Höhlenraum innerhalb eines Grubenbaues, im besonderen einen Laugraum in Anhydrit oder Steinsalz, in großer Tiefe unter dem Vorflutniveau. Schlotten sind wegen der Wassereinbrüche beim Anschneiden eines solchen Raumes durch einen Bergbaustollen gefürchtet, in der Terminologie des Kalkkarstes ist der Name nicht gebräuchlich.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, nachstehend ein paar ergänzende Angaben zum Vorkommen Geologischer Orgeln im Raum Oberösterreich, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die meisten der hier genannten Aufschlüsse heute leider nicht mehr existieren. Nur der Steinbruch Wolfgangstein bei Kremsmünster (an dessen Wandfuß sich die kleine, erst im Mai 2002 entdeckte Nagelfluhhöhle, 1673/8, befindet), wurde am 2. 9. 1985 zum Naturdenkmal erklärt (siehe dazu KRINZINGER, 1985).

GEOLOGISCHE ORGELN in Oberösterreich:

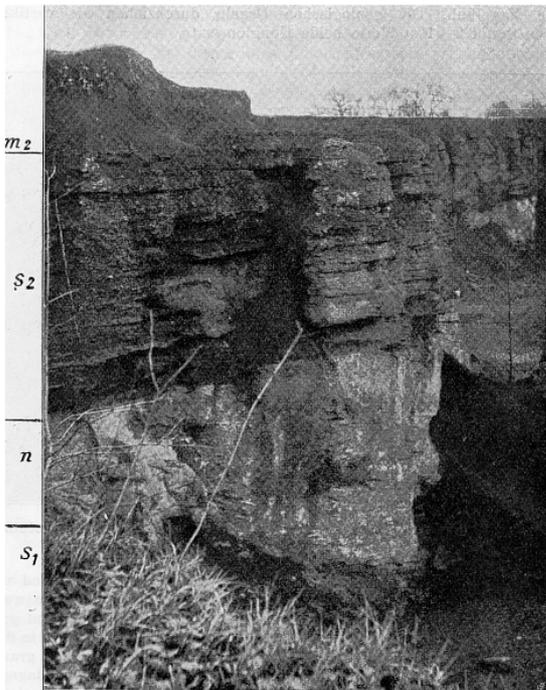
Aus den Deckenschottern der Gegend um **Kremsmünster** und **Sipbachzell** (ÖK 50 Bad Hall) wurden sie von den Professoren Pater Leonhard ANGERER (1910, Seite 62 - 65 [34-37]) und Dr. Josef ROHRHOFER (1938, Seite 64 - 65 [200-201]) erwähnt. Pater ANGERER aus Kremsmünster berichtet darüber recht ausführlich. Siehe dazu **Abb. 6** und **7**:

Eine Spezialität unserer Gegend hat uns PENCK¹⁶ würdigen gelehrt, nämlich die geologischen Orgeln im Steinbruch des „Bauer z`Straß“ (i. e. an der alten Linzerstraße) nahe bei

¹⁶ Univ.-Prof. **Albrecht PENCK**, Geograph und einer der bedeutendsten Geomorphologen, geb. 25. 9. 1858 in Reudnitz (Kreis Greiz, zwischen Gera und Zwickau südlich von Leipzig), gest. 7. 3. 1945 in Prag. Vater des Geologen Walther PENCK (1888-1923). Albrecht PENCK war 1885 bis 1906 Univ.-Prof. in Wien und von 1906-1927 in Berlin, wo er bis 1918 auch das Institut und Museum für Meereskunde leitete. A. PENCK widmete sich bes. der Geomorphologie und Klimatologie und erhob die „Wiener Schule“ der physischen Geographie zu internat. Bedeutung. Hauptwerke: Morphologie der Erdoberfläche, 2 Bde., 1894; Die Alpen im Eiszeitalter, 3 Bde., 1909 (mit Eduard BRÜCKNER).

Wolfgangstein. Die weiße Nagelfluh¹⁷ ist dort an der Grenze ihrer Verbreitung und nur mehr 1.5 m dick, der ältere Deckenschotter ist hier infolge des Wasserreichtums so stark verfestigt worden wie die weiße Nagelfluh, beide werden mitsammen als Baustein gebrochen. Ober der Bank festen Steines liegt stellenweise das dünne Lehmband und darüber die grobkörnige, dunklere, graue Nagelfluh. Die geologischen Orgeln durchziehen als vertikale Röhren von 0.2-1 m Weite beide Konglomerate.

In der grauen Nagelfluh beginnen sie als weite Trichter und verengern sich beim Eintritt und häufig auch im Verlaufe durch die weiße Nagelfluh, das Ende ist ein trichterförmiger Sack. Die Orgeln sind ganz mit lehmiger Ackererde erfüllt, große, abgerundete Steine wurden



Eine unfertige geologische Orgel aus dem Orgelsteinbruch.
alte Decke, n weiße Nagelfluh, s₂ graue Nagelfluh (junge Decke), m₂ Ausläufer
der Mindel-Moräne.

in denselben niemals gefunden. Die Wände der Röhren sind in der grauen Nagelfluh naturgemäß auch grobkörnig, in der weißen Nagelfluh dagegen überraschend fein geschliffen, so gut eben unser Stein Schliiff anzunehmen vermag. Im Jahre 1904 wurde ein Block weißer Nagelfluh abgesprengt, welcher den Eintritt geologischer Orgeln in den festen Stein schön zeigte. Auf einer Fläche von 3 m² schienen zehn getrennte Röhren in ein Hauptrohr zusammen zu fließen, das einen Durchmesser von 0.3 m hatte, die Wände waren wie mit Sand fein geschliffen.

An einer Orgel am Westende des Steinbruches konnte man die Entstehung derselben beobachten. An einer vielleicht besonders nachgiebigen Stelle war seinerzeit reichlicheres Wasser eingedrungen, hatte infolge seines Gehaltes an Kohlensäure das kalkige Bindemittel des Konglomerates aufgelöst, hatte den Stein „zerfressen“, später nahm das Wasser auch Sand mit und schliiff die Wand ab, während am unteren Ende die Auflösung der Nagelfluh langsam fortschritt.

Gegenwärtig ist diese Arbeit des Wassers sistiert; das Wasser, das wohl früher oberhalb der Steinbank floß und die Orgeln ausbohrte, fließt jetzt an der Schlierengrenze weiter unten als ergiebige Quelle ab.

Auch die Sternwarte dürfte über geologischen Orgeln aufgebaut sein. P. Franz SCHWAB fand nämlich unter den Aufzeichnungen des P. Eugenius DOBLER, dem die unmittelbare Aufsicht beim Baue des „mathematischen Turmes“ oblag, folgende Stelle:

Abb. 7: Aus ANGERER, 1910, S. 64 (36)

¹⁷ Bei der „Weißen Nagelfluh“ handelt es sich um ein helles kaltzeitliches Karbonatgesteins-Konglomerat von hoher Festigkeit, das zwischen den günz- und den mindelzeitlichen Sedimenten eingelagert ist. Das Liegende bilden die Älteren Deckenschotter (Günz), das Hangende wird durch die „Graue Nagelfluh“, die Kremstalfazies des Jüngeren Deckenschotter (Mindel), geformt. „Graue Nagelfluh“ gilt als glazifluviale Schüttung und ist durch ihren hohen Flyschanteil dunkler gefärbt. Die an sich alte Bezeichnung „Weiße Nagelfluh“ oder auch „Kremsmünsterer Nagelfluh“ ist von A. PENCK & Co-Autoren (1903 bzw. 1909) im Gegensatz zur „Grauen Nagelfluh“ aufgegriffen und dann von L. ANGERER (1909/10) genauer definiert worden. Vor allem die „Weiße Nagelfluh“ war als Baustein sehr geschätzt - nachweislich bereits seit der Römerzeit (KOHL, 1986), ihre klassischen Aufschlüsse liegen bei Kremsmünster (Naturdenkmal Steinbruch Wolfgangstein: KRINZINGER, 1985) und im Almtal bei Egenstein (zwischen Vorchdorf und Pettenbach). Bei Kremsmünster hat sich in der „Weißen Nagelfluh“ sogar ein großer natürlicher Hohlraum gebildet, die 1881 entdeckte und dann als Fundstelle einer reichhaltigen, eiszeitlichen Tierwelt bekannte **Lettenmaierhöhle** (Kat. Nr. 1673/1).

„ANTE OCTIDUUM COEPIMUS TURRIS MATHEMATICAE FUNDAMENTA IACERE VEL POTIUS APPLANARE PROGRESSU SAT NOTO. FUNDAMENTUM ERAT PLERUMQUE PETROSUM¹⁸, jedoch über und über angefüllt mit Gruben und Höhlungen, deren einige wohl 5-6 Schuh tief und 2-3 Schuh breit.¹⁹ Meister WOLF will nicht allerdings bis auf das Harte graben, es zeigten sich bei allen Steinbrüchen anfänglich dergleichen Schroffen und Schodern, unten liege der feste Felsen verborgen. Es ist auch die Erden, so ich aus den Löchern habe herausgraben lassen, sehr feucht und naß“. - Cod. Manuscrp. Univers. Monac. 702, fol. 305. 17. Juli 1749. Die tiefen, engen Gruben mit nasser Erde gleichen den geologischen Orgeln zu Wolfgangstein.

Geologische Orgeln finden sich, freilich weniger schön und weniger zahlreich im Schotter bei Hehenberg an der Bahn nach Bad Hall und am Sipbach. Im Sommer meldete nämlich der Besitzer des Grabmayrgutes nahe dem Sipbach, auf seinem Felde sei, wie schon früher einige Male an benachbarten Stellen, ein kreisrundes Stück Erde eingebrochen. P. Franz SCHWAB untersuchte die Stelle und fand die obere Öffnung 1 m weit, fand, daß die Grube nach unten regelmäßig sich erweitere, so daß in 1.2 m Tiefe der Durchmesser des Bodens schon 1.9 m betrug. Er erklärte die Sache in der Weise, daß durch das fließende Wasser am Grunde der weißen Nagelfluh und des alten Deckenschotter eine Aushöhlung des Steines erfolgte und von oben ein Nachsinken der Erde stattfindet, daß also hier die Bildung einer Art geologischer Orgeln noch im Gange sei.

Am Boden des Steinbruches von Wolfgangstein liegen etliche gerundete Marmorblöcke aus dem alten Deckenschotter verstreut, deren Oberfläche von einer Menge daumenbreiter



Abb. 8: Ansätze zur Bildung Geologischer Orgeln auf Hochterrassen- Schotter bei Hehenberg 1 km SE Unterrohr (5 km E Kremsmünster). Foto: H. KOHL, 1954.

Rinnen unregelmäßig bedeckt ist. Zwischen den Rinnen sind scharfe

Kämme erhalten. Derartig zerfurchte Flächen heißen Karrenfelder; sie entstehen durch das Regenwasser, das den Kalk im Laufe langer Zeit auflöst und fortträgt, und finden sich in weiter Ausdehnung in jedem Kalkgebirge.

Auch der Stein vor der Kreuzsäule Wolfgangstein, in welchem der Legende nach die Knieeindrücke des hl. Wolfgang erhalten sind, ist ein Stück Karrenfeld, dessen Vertiefungen das Wasser erodiert hat.

¹⁸ „Vor acht Tagen haben wir begonnen, die Fundamente des Mathematischen Turms anzulegen oder vielmehr einzuebnen, in der zur Genüge bekannten Vorgangsweise. Das Fundament war meistens steinig, jedoch...“ – Der „Mathematische Turm“ ist ident mit der „**Sternwarte Kremsmünster**“ und beherbergt naturwissenschaftliche sowie anthropologische Sammlungen, darunter ein 1906 von Othenio ABEL zusammengesetztes **Höhlenbären-Skelett**. Die Knochen dazu stammen aus der nahen, 1881 entdeckten **Lettenmaierhöhle**, doch wurden bereits **1722** beim „Ursprung“ unweit des Stiftes, Funde von *Ursus spelaeus* getätigt.

Der Bau wurde **1748** nach Plänen des berühmten Benediktinergelehrten P. Anselm DESING (u. a. Abt des Klosters Enseldorf in Bayern) „AD GLORIAM ALTISSIMI“ - zur Ehre Gottes - begonnen und nach teilweisem Einsturz (1755) im Jahre **1758 vollendet**. Bauherr dieses vor allem als wissenschaftliches und schulisches Zentrum gedachten „Ersten Hochhauses Europas“ (Höhe ca. 50 m) war Abt Alexander FIXLMILLNER (gest. 1759). Von den zahlreichen in Kremsmünster naturwissenschaftlich tätigen Patres seien hier völlig wertungsfrei, stellvertretend für alle anderen, P. Sigmund FELLÖCKER, P. Anselm PFEIFFER, P. Leonhard ANGERER, P. Erenbert RICHTER oder der bekannte Dipterologe Abt Leander CZERNY (Fliegen-Sammlung mit 40.000 Exemplaren) genannt.

¹⁹ 1 Schuh = 1 Fuß = 31.6 cm [Fußnote in der Arbeit von Pater ANGERER]

Erste Ansätze zur Bildung von Erdorgeln, die in einem alten Aufschluss am Kalvarienberg bei **Kremsmünster**, in einer ehemaligen Grube knapp zwei Kilometer südlich von **Kematen** und in einer solchen bei **Hehenberg** südlich von Rohr im Kremstal (siehe **Abb. 8**) zu sehen waren, nennt der Linzer Univ.-Dozent Dr. Hermann KOHL (2000).

Über Erdorgeln aus der näheren Umgebung von **Schwandenstadt** (ÖK 48 Vöcklabruck) berichtet uns Prof. Anton KÖNIG (1910) auf den Seiten 122-123 wie folgt:

Dort tritt von Eisenbahn und Straße in einem Einschnitt durchbrochen, hinter dem Weiler Staig das Konglomerat der Hochterrasse plötzlich wieder breit und mächtig auf. Es zieht hier hart an der Ager in steilem Absturze gegen Lambach hin... und zeigt Ansätze zur Bildung geologischer Orgeln.

Ihr Ursprung h i e r scheint wohl folgender zu sein. Wo nämlich eine Auswaschungs-nische unterhalb eines Baumes oder starken Strauches liegt, sieht man stellenweise ganze Bündel paralleler Wurzelfasern herauskommen. Um derartige Stellen herum zeigt sich das Material weich, die Kalke sind natürlich unter dem Einfluss der Wurzelsäfte stark angegriffen. Stellen wir uns vor, dass der Baum mit seinen Wurzeln abstirbt, so wird deren Raum eine mit Verwitterungslehm gefüllte Röhre darstellen. Das Sickerwasser wird durch den Lehm festgehalten, so dass die Zersetzung hier stärker vor sich gehen wird als in der Umgebung. Dadurch wird die Aushöhlung gegen die Tiefe vordringen und die Füllmasse nachsitzen und auf diese Weise kann eine Orgel entstehen.

Über die Geologischen Orgeln in den Älteren Deckenschottern von **Mauerkirchen** und **Uttendorf** (ÖK 46 Mattighofen) schreibt Fachlehrer Ludwig WEINBERGER aus Mettmach 1938 auf Seite 18 (178) Nachstehendes (siehe dazu auch **Abb. 9** und **10**):

Infolge der weitgehenden Verwitterung des Schotters entstanden Geologische Orgeln, die bei Mauerkirchen und namentlich bei Uttendorf zu sehen sind. Eigentümlich ist für sie, dass sie nach oben blind endigen. Unten sind in künstl. Aufschlüssen Nachsturzkegel aus Schotter, oft mit Lehm vermengt, zu sehen. Das verleitet uns zu der Ansicht, dass zuerst durch Lösung von oben her das Material verwitterte und dann unten in den Höhlen und Balmen fallweise nachstürzte. Klüfte mögen dem Sickerwasser und damit der späteren Ausräumung eine tendierende Richtung nach unten erteilt haben.

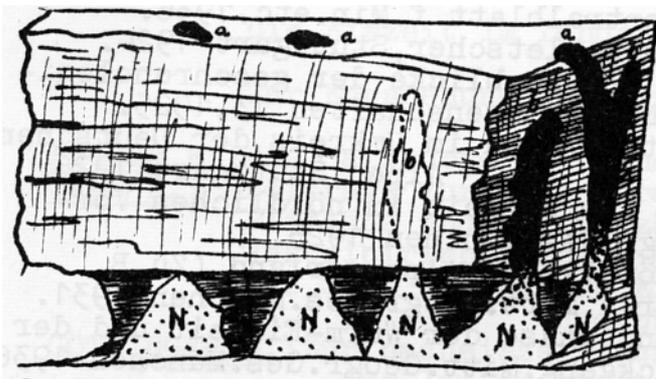


Abb. 9: Blockbild zur Entstehung von Geologischen Orgeln. N = Nachsturzkegel, a = oben offene Orgel, b = nach oben hin blind auslaufende Orgel. - Aus Ludwig WEINBERGER, 1938.

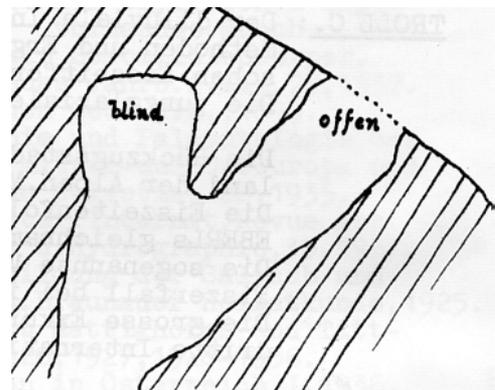
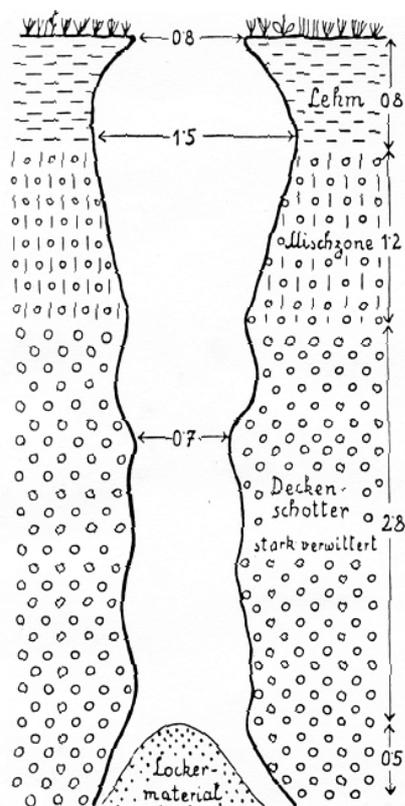


Abb. 10: Querschnitt durch eine Geologische Orgel bei Uttendorf. Nach Ludwig WEINBERGER, 1938, Mitt. f. Erdkunde, 7. Jg., H. 1/2: 23(183).

Wenn TROLL²⁰ bei der Entstehung einer seitlichen Ablenkung der Sickerwasser Wert beilegt, so kann das nicht der Fall sein, da nach eingehenden Beobachtungen ein plötzliches Absetzen an geschichteten Schotterlagen nicht der Fall ist. Die blinden Enden setzen aus, ohne dass irgendeine Änderung der Lagerung zu erkennen ist. Stete Erhöhung der Nachsturzkegel spricht für eine Fortsetzung der Ausräumung nach oben.

Bei Prof. Anton König (1907, S. 24) finden wir überdies Hinweise auf „schöne Geologische Orgeln“ im Konglomerat nicht weit unterhalb der Höhe von **Burgstall** gegen die Ager hinab (zwischen Lenzing – Obereck und Vöcklabruck, vergl. ÖK 66 Gmunden) sowie „besonders deutlich zu sehen unmittelbar vor **Unter-Gallaberg**“ südlich von Timelkam und beim Bahnhof **Lenzing** (ÖK 66 Gmunden).

Fachlehrer Richard BERNER (1937), Vöcklabruck, nennt auf den Seiten 112 (150) – 113 (151) „schöne geologische Orgeln im Hochterrassenschotter bei **Preisling**“ zwischen Regau und Wankham, 2 km SW der Wankhamer Höhle (1575/2); siehe ÖK 66 Gmunden.



Prof. Dr. Josef ROHRHOFER (1956) beschrieb einen nur knapp fünf Kilometer von Traunleiten entfernt liegenden **Einbruch einer Geologischen Orgel** in den Älteren Deckenschottern in der Lehmgrube der Ziegelei Würzburger in **Aschet** bei Wels²¹, der nach Abbau der mächtigen Deckschicht in der Nacht vom 5. zum 6. Februar **1955** stattgefunden hat. Seine Tiefe wurde auf rund 5 Meter geschätzt, ein Abstieg konnte jedoch nicht unternommen werden (siehe **Abb. 11**).

In den Sedimenten der Günz- und Mindelzeit sind Erdfälle eine häufige Erscheinung, die an oft oberflächennahen Geologischen Orgeln mit gelegentlich auch größeren Querschnitten einbrechen. So hatte nach mündlicher Mitteilung Prof. Dr. Josef SCHADLER (1889 - 1978, Lebenslauf und Schriftenverzeichnis siehe H. KOHL, 1978) beim Bau der **Westautobahn** (A1) in den Fünfzigerjahren im Bereich der Traun-Enns-Platte wiederholt solche Schlotte feststellen können, in die mitunter auch Baumaschinen eingebrochen sind (KOHL, 2000).

Abb. 11: Skizze der Geologischen Orgel von Aschet bei Wels, aufgenommen am 7. 2. 1955 von Prof. Dr. J. ROHRHOFER. Maßstab: ca. 1:50 (2 cm = ca. 1 m).

Anlässlich einer Begutachtung der im Jahre 1978 aufgetretenen Erdfälle in **Obereck** NE von Lenzing (OÖ 66 Gmunden) durch H. KOHL hat sich gezeigt, dass es sich bei den kreisrunden bis ovalen, trichterförmigen Einbrüchen mit Durchmessern von 1,5 m bis 5 m und bis zu einem Abstand

²⁰ **Carl TROLL**, Geograph, geb. am 24. 12. 1899 in Gabersee bei Wasserburg am Inn (Bayern), gest. am 21. 7. 1975 in Bonn. Professor in Berlin (1930) und seit 1938 in Bonn. Bereiste mehrfach bes. N- u. S-Amerika sowie Ostafrika, wissenschaftl. Teilnehmer an der deutschen Nanga Parbat-Expedition 1937. Zahlreiche Arbeiten bes. über Pflanzengeogr., Landschaftskunde tropischer Gebirge und Glazialmorphologie. War seit 1947 u. a. Herausgeber d. Zeitschr. „Erdkunde“ (Bonn).

²¹ Der Aufschluß in der Ziegelgrube Aschet mit seinem bedeutenden Lößprofil ist nicht mehr einsehbar.

von 3-5 m konzentrisch um das Einbruchszentrum verlaufenden Rissen um Geologische Orgeln handelte. Sie traten nach Bruch eines Wasserleitungsrohres auf.

Laut Aussage des betroffenen Bauern sind solche Erdfälle aber schon früher in der Umgebung vorgekommen. Die dabei entstandenen Gruben werden im Attergau als „Blitzlöcher“ bezeichnet, auf der Traun-Enns-Platte (Vorchdorf) als „Donnerlöcher“ (KOHL, 2000).

Ähnliche Erscheinungen konnte H. KOHL schon 1976 in der Mindelmoräne der Umgebung von **Weißkirchen i. Attergau**, südlich Frankenmarkt (ÖK 65 Mondsee) feststellen, wo es nach größeren Regenfällen zu Erdeinbrüchen kam. Auch G. GÖTZINGER (1936, I:115) erwähnt in Mindelmoränen östlich von **Frankenmarkt** 8 bis 10 m tiefe Geologische Orgeln.

Dozent Dr. Dirk VAN HUSEN (1997) berichtet, dass 1991 – 1993 beim Bau des 1400 m langen Eisenbahntunnels zwischen den Bahnhöfen **Lambach** und Lambach Markt (nördlich der bestehenden Strecke) geologische Orgeln öfter zu einseitigen Setzungen der Spritzbetonschale führten, was aufwändige Injektionsmaßnahmen und den verstärkten Einbau von Stützmitteln erforderte. Eine knapp außerhalb der Tunnellaibung liegende, nicht erkennbare geologische Orgel verursachte außerdem einen Nachbruch, der bis zur Terrassenoberfläche reichte.

Zuletzt möchte ich noch auf das sog. „**Wunderloch**“ in **Molln-Rabach** hinweisen, einen fast runden, 60 m Durchmesser aufweisenden See, der nach einem Bericht von Jakob SCHÖRGENDORFER (OÖ.Landesmuseum) und einem Zeitungsartikel aus dem Jahre 1889 von Robert GEMBÖCK aus Kirchdorf am 28. Mai **1869** um 10 Uhr Vormittag in geringer Entfernung vom linken Ufer der Steyrling durch eine „plötzliche Erdsenkung“ entstanden ist.

Wie Herr Heinrich BADES sen. (Molln Nr. 34) erzählte, dürfte sich hier am 8. September **1942** um 22 Uhr ein weiterer Einbruch ereignet haben, der unter so „fürchterlichem Dröhnen mit beträchtlicher Bodenerschütterung erfolgte“, dass er die Nacht mit seiner Familie bei einem Nachbarn verbrachte. Näheres über diesen nach Aussagen von Tauchern (10. 6. 1979) 10 bis 12 m tiefen Einbruchskessel findet der interessierte Leser außerdem in einem Bericht von Franz KIRCHNER (1979).

LITERATUR:

- ANONYM (1972): Fluchtburg unter Sarleinsbacher Bäckerhaus. - OÖ. Nachrichten, Linz, vom Samstag, 2. Dez. 1972.
- ANONYM (1980): Ein Fall für Däniken: Mysteriöses Loch im Innviertel. – OÖ. Nachrichten vom Mittwoch, 19. März 1980. Linz.
- ANONYM (1980): Keine Bombe im Loch gefunden. Jetzt muß ein Geologe her. – OÖ. Nachrichten vom Donnerstag, 20. März 1980. Linz.
- ANONYM (1980): Loch entstand durch Wasser. – OÖ. Nachrichten vom Freitag, 21. März 1980. Linz.
- ANONYM (2000): Rätsel um tiefes Loch im Acker. Niemand kann sich erklären, wie das Loch in den Acker kam. - Welser Rundschau, Nr. 43 (26. Oktober 2000), S. 1 und 18. (Regionalausgabe der OÖ. Rundschau).
- ANONYM (2000): Mysteriöses Loch entdeckt. - OÖ. Nachrichten vom 28. Oktober 2000, S. 23. Linz.
- ANGERER, Leonhard (1909/10): Die Kremsmünsterer Weiße Nagelfluh und der ältere Deckenschotter. – Jahrb. der k. k. Geolog. Reichsanstalt, 59. Jg. (1909), H. 1:23-28, 1 Abb. Wien, 1910.
- ANGERER, Leonhard (1910): Geologie und Prähistorie von Kremsmünster, mit geol. Karte. – Sechzigstes Programm des kais. kön. Obergymnasiums der Benediktiner zu Kremsmünster für das Schuljahr 1910, S. 29-118. Linz. – OÖ.Landesbibliothek Sign. II 14014/1910 (Zeitschriftenkatalog) und Österr. Nationalbibl., Wien.

- BERNER, Richard (1937): Der geologische Bau des Alpenvorlandes zwischen Salzach, Inn u. Enns, 1. Teil, 6. Forts.: Der Traungletscher im Alpenvorland und seine Zweige. – Mitt. für Erdkunde, 6. Jg. Nr. 9 u. 10 (Sept.-Okt. 1937), S.99(137) - 122(160). Linz.
- BIESE, Walter (1931): Über Höhlenbildung I. Entstehung der Gipshöhlen am südlichen Harzrand und am Kyffhäuser. – Abhandlungen der Preuß. Geolog. Landesanstalt, Neue Folge, Heft 137, S. 40 f., Berlin.
- FALKENBERG, Hans (1982): Die Erdställe. Zwischenbilanz einer rätselhaften Unterwelt in Oberösterreich. – OÖ. Heimatblätter, 36. Jg., Heft 3/4, S.179-216. Linz.
- FRITSCH, Erhard (2000): Der Wasserstollen von Öpping, Bez. Rohrbach. – Mitt. d. Landesver. f. Höhlenkunde in OÖ., 46. Jg., H. 2 (Gesamtfolge 106), S. 16-22. Linz.
- GEMBÖCK, Robert (1889): Eigentümliche Bildungsformen im Steyerthale. – „Tages-Post“ vom Sonntag, 3. März 1889, XXV. Jg., Nr. 52, S.1-2. – Mikrofilm-Archiv OÖ.Nachrichten, Linz Promenade. 23.
- GÖTZINGER, Gustav (1936): Die Moränen des Atterseer- und Irrseer-Traungletschers und der Ostrand des Salzachgletschers. – Führer f. d. Quartärexkursion in Österr. I. Teil, 111-119. Herausg.: Geolog. Bundesanstalt Wien.
- KIRCHNER, Franz (1979): Vom „Wunderloch“ in Molln.- OÖ. Heimatblätter, 33. Jg., H. 3/4:226-227. Linz. - Sign. II 14210/33 (OÖ.Landesbibl., ehem. Studienbibl.)
- KOHL, Hermann (1978): Prof. Dr. Josef Schadler 29. August 1889 – 8. April 1978. – Jahrb. d. OÖ. Musealver., 123/II (Berichte), S. 16-22, 1 Abb. Linz.
- KOHL, Hermann (1986): Die Weiße Nagelfluh der Traun-Enns-Platte und ihre Bedeutung als Bau- und Dekorationsstein. – OÖ. Heimatblätter, 40. Jg., H. 3/4 und Festschrift Benno Ulm, S. 245-265, Linz.
- KOHL, Hermann (2000): Das Eiszeitalter in Oberösterreich. 487 S. – Schriftenreihe d. OÖ. Musealver. Bd. 17. Linz.
- KÖNIG, Anton (1907): Geologische Beobachtungen in der Umgebung des Attersees (Teil I). – 65. Jahres-Ber. Mus. Francisco-Carolinum. Linz. S. 1-47, 1 Karte. – Forts. siehe KÖNIG 1910.
- KÖNIG, Anton (1910): Geologische Beobachtungen in Oberösterreich. Teil III: Schotter und Konglomerate zwischen Traun und Inn. - 68. Jahres-Bericht d. Mus. Francisco-Carolinum. Linz. S. 117-144, 1 Karte. - OÖLB. Sign. I 14009/68 oder „Sammelband 18“, B I 2121. – [Der Beitrag II ist unter dem Titel „Der Südabhang des Hausrucks und die Altmoränen des Atterseegletschers“ im 66. Jahres-Ber. (1908) erschienen (S.1-17)].
- KRINZINGER, J. (1985): Kurzer Führer zum Naturdenkmal Steinbruch Wolfgangstein, Kremsmünster. – Herausg.: Fremdenverkehrsamt u. Marktgem. Kremsmünster, 16 S., 3 Abb.
- PENCK, Albrecht & Eduard BRÜCKNER (1909): Die Alpen im Eiszeitalter. 3 Bde., 1199 S. Leipzig, Verl. Tauchnitz. (Bd. I: Die Eiszeiten in den nördlichen Ostalpen).
- PENCK, Albrecht & Eduard RICHTER (1903): Glazialexkursion in die Ostalpen XII. – Führer anlässlich des 9. int. Geologenkongresses in Wien 1903.
- ROHRHOFER, Josef (1938): Der geologische Bau des Alpenvorlandes zwischen Salzach, Inn und Enns, 2. Teil, 8. Forts.: Die eiszeitlichen Ablagerungen im Alpenvorland zwischen Traun und Enns. – Mitteilungen für Erdkunde, 7. Jg., Nr. 5 u. 6 (Mai-Juni 1938), S. 48 (184) – 70 (206), Linz.
- ROHRHOFER, Josef (1956): Eine Geologische Orgel in Aschet. – Jahrbuch des Musealvereins Wels. S. 30-31. – OÖLB. Sign. I 14459/1956.
- STOLBERG, Friedrich (1926): Die Höhlen des Harzes, Bd. I. Die Südharzer Zechsteinhöhlen. – Sonderheft d. Monatsschrift „Der Harz“, Magdeburg.
- STOLBERG, Friedrich (1942/43): Die Mansfelder Schloten. – Zeitschr. f. Karst- u. Höhlenkunde, S. 11-35, 8 Abb. Berlin (früher: Mitt. über Höhlen- u. Karstforschung).
- VAN HUSEN, Dirk (1997): Erfahrungen beim Bau desTunnels Lambach. – In: Erläuterungen zu Blatt 49 Wels der Geolog. Karte d. Rep. Österreich 1:50.000. Wien. S. 64-67.
- WEICHENBERGER, Josef (1989): Pater Lambert Karner – ein Pionier der Erdstallforschung. – Der Erdstall Nr. 15:4-22, Arbeitskreis f. Erdstallforschung, Roding (ISSN 0343-6500) und Mitt. d. Landesver. f. Höhlenkunde OÖ., 35. Jg. (1989/2), Gesamtfolge 93, S. 24-42. Linz.
- WEINBERGER, Ludwig (1938): Der geolog. Bau des Alpenvorlandes zwischen Salzach, Inn und Enns, I. Teil, 7. Forts.: Der geologische Bau des oberen Innviertels. - Mitteilungen für Erdkunde, Linz, 7. Jg. Nr. 1/2 (Jän./Febr. 1938), S.2 (162) – 23 (183).

K O R R E K T U R

zum Beitrag „Die Stollen von Mollmannsreith und Hochetting (Oberes Mühlviertel, OÖ.)“ von E. Fritsch in den Mitt. d. Landesver. f. Höhlenk. in OÖ., **Gesamtfolge 108** (48. Jg., 2002/1), Seite 53 – 64.

In Unkenntnis der Existenz einer bereits 1989 vom Amt der Oberösterreichischen Landesregierung vorgenommenen Lage-Einmessung der beiden Hochettinger Stollen, konnte insbesondere der Wasserstollen Hochetbauer (Hochetting II, Fam. STADLER) nur annähernd (aufgrund der am 19. 8. 2001 durchgeführten Begehung anlässlich der Stollen-Kartierung mit J. WEICHENBERGER) in der ÖK eingezeichnet werden. Eine Außenvermessung musste aus zeitlichen Gründen – es war bereits stockdunkle Nacht – unterbleiben. Die Bestimmung der Seehöhe erfolgte mittels Höhenmesser.

Auf obige Weise gewonnenen Lageangaben (und den daraus resultierenden, aus der Karte gemessenen Koordinaten) haften bekanntlich meist mehr oder weniger große Fehler an, im Fall Hochetting erwiesen sich die aufgetretenen Abweichungen aber mit einer Ausnahme als relativ geringfügig und im Maßstab 1:50 000 nur mehr schwer darstellbar. Die alten Angaben sollten, um spätere Verwirrung durch unterschiedliche Zahlen zu vermeiden, dennoch zu Gunsten der rechnerisch ermittelten Werte eliminiert werden.

Etwas frustrierend war im konkreten Fall die Tatsache, dass der bereits seit zwölf (!!) Jahren irgendwo schlummernde Lageplan ausgerechnet ein paar Tage **nach** Drucklegung des Manuskriptes seinen Weg ins Archiv gefunden hat! Da aber durch fortwährende Änderungen der Job eines Katasterwarts kaum jemals von Arbeitslosigkeit bedroht sein wird, haben solche Aktionen sogar ihre positiven Seiten, wenn sie nur nicht allzu sehr an den berühmten Sisyphus erinnern würden!

Nachstehend nun die inzwischen notwendig gewordenen Text-Korrekturen:

Seite 53, ergänzender Hinweis bei:

Koordinaten (aus ÖK 13 ermittelt, nicht eingemessen) ...

Seite 57, in der 4. Schriftzeile soll es ergänzend heißen: ... Ollerndorf (KG. Nr. 47109), ...

Seite 60, der 5. Absatz ist wie folgt zu ändern:

Da in der Arbeit FALKENBERGS noch nicht enthalten, seien hier für den **Stollen in der Hochetmühle (Hochetting I)**, Frau Dipl. Ing. R. KORTE) die im September 1989 von E. AUFREITER und Ing. Ch. BAUER (Amt d. Oö. Landesregierung) ermittelten Koordinaten und die exakte Seehöhe nachgetragen:

Koordinaten: **RW 488 229,57** **HW 373 904,61**
Seehöhe: **636,55 m** (Türschwelle am Stollen-Eingang)
Parzellen: Nr. 2256 und 6055

Seite 63, beim **Wasserstollen Stadler (Hochetting II)** Änderung der Zahlen und Zusatztext:

Koordinaten: **RW 488 235,20** **HW 374 008,36** (Messpunkt 8 am Einstieg)
Seehöhe: **648,75 m**

Daten nach dem Lageplan von E. AUFREITER und Ing. Ch. BAUER (Amt der Oö. Landesregierung) vom September 1989.

Parzelle: Nr. 2272

Dem entsprechend zu ändern sind auch die **Seehöhen** auf den beigegeführten **Plänen:**

Seite 59 (Stollen Hochetmühle, Hochetting I), richtig: **636,5 m**

Seite 62 (Wasserstollen Stadler vlg. Hochetbauer, Hochetting II), richtig: **648,7 m**

Erhard Fritsch

ERGÄNZUNG

zum Beitrag „Die Fundstellen von *Neobisium auri* (Pseudoscorp.) und *Arctaphaenops angulipennis* (Coleopt.) im Toten Gebirge“ von E. Fritsch in den **Mitt. d. Landesver. f. Höhlenk in OÖ., Gesamtfolge 108** (48. Jg., 2002/1), Seite 30 – 48.

Auf **Seite 32** wurde im Anschluss an die Nennung der drei bisher aus Höhlen des Toten Gebirges bekannt gewordenen Pseudoskorpion-Arten noch auf andere Höhlenfunde dieser Tiergruppe im übrigen Österreich, fast ausschließlich aus Kärnten, hingewiesen. Ein **Fund aus Salzburg** sei hier **nachgetragen**:

Wie einem Bericht von Karl GAISBERGER aus dem Jahre 1990, siehe Lit. [3], zu entnehmen ist, hat er am 11. 10. 1988 im unteren Bereich des 42 m langen **Frauenloches (1336/16)**, SH 610 m, im Dürrnberg bei Hallein, einen Pseudoskorpion gefunden. Dieser wurde von Dr. Volker MAHNERT (Museum d'Histoire naturelle, Genf) lt. einer brieflichen Mitteilung vom 18. 11. 1988 als

Chthonius (E.) *tetrachelatus* (PREYSSLER) 1790

bestimmt. Plan und Lage siehe „Salzburger Höhlenbuch“ Bd. 3 (1979), S. 434-436 und 439²².

Die Körperlänge dieser Art bewegt sich zwischen 1,3 und 1,9 mm. *Chthonius* (E.) *tetrachelatus* - das (E.) bezeichnet die Untergattung *Ephippiochthonius* – ist in Mittel-, Ost- und Nordeuropa sowie von Italien nordwärts bis Südschweden verbreitet. Das Tier lebt meist in der Ebene und in Tallagen, wobei es trockene bis schwach feuchte Örtlichkeiten bevorzugt. Zu finden ist es vorwiegend unter Steinen aber auch in Falllaub, in Heidegebieten oft zahlreich unter Klaubsteinhaufen mit verrottetem Rasen und eingerieseltem Mull. Bei Populationen aus Höhleneingängen oder Bergwerksstollen sind von den normalerweise gut entwickelten Augenpaaren oft die Hinteraugen reduziert.

Nach GAISBERGER (1990) wurde diese Art auch schon 1936 vom Konservator am Haus der Natur (Salzburg) – Herrn Leopold SCHÜLLER – in tiefen Laubablagerungen an der Ummauerung von Schloss Kleßheim gefunden.

Nachstehend eine Übersicht der mir bekannt gewordenen **Höhlenfunde von Pseudoskorpionen in Österreich**, gereiht nach Bundesländern. Weitere Hinweise werden mit Dank entgegengenommen!!

KÄRNTEN:

Fam. Chthoniidae

Chthonius (*Neochthonius*) *alpicola* BEIER 1951: Tschamerhöhle (3742/31), SH 545 m, N-Fuß der Graselitzen südl. Warmbad Villach (vgl. ÖK 200). - Lit. [4].

Chthonius (C.) *ellingseni* BEIER 1939: Eggerloch (3742/2), SH 590 m, NW von Warmbad Villach. - Lit. [4].

Fam. Neobisiidae

Neobisium (N.) *doderoi* (SIMON) 1896: Hundhöhle (3915/2), SH 800 m, bei St. Johann im Rosental. - Lit. [4].

Neobisium (N.) *hermanni* BEIER 1938: „Eisloch in Kärnten“, ohne Lageangabe (? Matzen, zwischen Ferlach und Zell Pfarre, ÖK 203. – Anmerkg. d. Verf.). - Lit. [4].

Roncus (R.) *lubricus lubricus* L. KOCH 1873: Hundhöhle (3915/2), SH 800 m, bei St. Johann im Rosental; Kuratloch (2723/1), 520 m, Sattnitz-Nordhang bei Grafenstein (östlich Klagenfurt, ÖK 203). - Lit.[4].

Roncus (*Parablothrus*) *stussineri carinthiacus* BEIER 1934: Eggerloch (3742/2), SH 590 m, NW von Warmbad Villach; Hundhöhle (3915/2), SH 800 m, bei St. Johann im Rosental. – Vom aphotischen Teil bis zur Eingangsregion. Troglobiont. - Lit.[1, 4].

NIEDERÖSTERREICH:

²² Das lt. Angabe auf S. 434 im „Reingraben“ liegende Frauenloch befindet sich dem Lageplan (S. 439) zufolge in der orograph. linken Flanke des **Mühlgrabens**, einem Seitenast des Reingrabens (südlich der Schießstätte Hallein). In der ÖK 94 nicht namentlich bezeichnet; der Mühlgraben verläuft parallel zur Seilbahn nach SSW.

Fam. Neobisiidae

Neobisium (*N.*) *hermanni* BEIER 1938: Hermannshöhle (2871/7a,b), SH 627 u. 670 m, Kirchberg/Wechsel (Locus typicus); Eisensteinhöhle (1864/1), SH 407 m, westlich von Bad Fischau. – Lit. [1, 4].

Fam. Chernetidae

Chernes sp.: Eisensteinhöhle (1864/1), SH 407 m, westlich Bad Fischau. – Lit. [4].

OBERÖSTERREICH:

Fam. Neobisiidae

Neobisium (*Blothrus*) *aueri* BEIER 1962: Mittereckhöhle (1626/7), SH 1180 m; Ahnenschacht (1626/50a,b), SH 1890 m; Feuertal-Eishöhle (1626/18 = 120f-h), 1720 m; Jagdhüttenhöhle (1626/146a,b), SH 1313 m; Blockhöhle (1625/43), SH 1305 m, Prentnertal oberhalb Dietlhölle bei Hinterstoder; Gamssulzenhöhle (1637/3), SH 1300 m, Seespitz NW-Seite oberhalb Gleinkersee bei Windischgarsten. - Bis Jahresende 2001 waren von *Neobisium auri* insgesamt 37 Fundorte bekannt, davon liegen 31 im steirischen Teil des Toten Gebirges. Troglobiont, Endemit des Toten Gebirges. – Details siehe Lit. [2].

Ein am 3. 11. 2002 im Wasserstollen Ramersberger (Gem. Neuhofen im Innkr.), knapp 5 km SW des Stadtzentrums von Ried, aufgesammler Pseudoskorpion ist (wie auch das übrige umfangreiche Material aus dieser alten, 200 m langen Anlage) noch nicht determiniert.

SALZBURG:

Fam. Chthoniidae

Chthonius (*Ephippiochthonius*) *tetrachelatus* (PREYSSLER) 1790: Frauenloch (1336/16), SH 610 m, Mühlgraben südlich Hallein. ÖK 94. – Lit. [3].

STEIERMARK:

Fam. Neobisiidae

Neobisium (*N.*) *hermanni* BEIER 1938: Lurgrotte (2836/1a,b), SH 407 m, Peggau; Windloch (2763/3), SH 880 m, Oberweggraben Südhang SW Judenburg (vgl. ÖK 161); Biwakhöhle (1623/67), SH 1670 m, oberhalb Dimmelwand östl. Loser, westl. Totes Gebirge. – Nach BEIER „sicherlich ein jüngerer (eiszeitlicher) Einwanderer in Höhlen“. - Lit. [1, 2, 4].

Neobisium (*Blothrus*) *aueri* BEIER 1962: Bis Jahresende 2001 von 31 Fundstellen im steirischen (und 6 im oberösterreichischen) Teil des Toten Gebirges bekannt, Details siehe Lit. [2]. - Troglobiont, Endemit des Toten Gebirges.

Fam. Cheliferidae

Chelifer *cancroides* (LINNÉ) 1758 (Fam. Cheliferidae): Fledermaushöhle (1613/5), SH 1000 m, SSW-Seite des Presslwieskogel (1034 m), östlich Hoher Sandling beim Salzbergwerk Altaussee, westliches Totes Gebirge. – In Lit. [4] ohne Referenzangabe.

Literatur:

- [1] BEIER, Max (1963): Ordnung Pseudoscorpionidea (Afterskorpione), Bestimmungsbücher zur Bodenfauna Europas, Lieferung 1, 313 S. Akademie-Verlag, Berlin. – (Universitäts-Bibliothek Wien, Sign. I 866 714).
- [2] FRITSCH, Erhard (2002): Die Fundstellen von *Neobisium auri* (Pseudoscorp.) und *Arctaphaenops angulipennis* (Coleopt.) im Toten Gebirge. – In: Mitt. des Landesver. für Höhlenkunde in OÖ., Gesamtfolge 108 (48. Jg. 2002/1), S. 30-48.
- [3] GAISBERGER, Karl (1990): Ein Pseudoskorpion aus dem Frauenloch bei Hallein. – In: „Atlantis“ (Mitt. d. Landesver. f. Höhlenkunde Salzburg), Nr. 2/3 1990, S. 54.
- [4] STROUHAL, Hans & VORNATSCHER, Josef (1975): Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs. - Wiss. Beihefte zur Zeitschr. „Die Höhle“, Nr. 24, Wien. Abdruck aus „Annalen d. Naturhistor. Mus. Wien, 79. Band, S. 401-542.

Erhard Fritsch

Forschungschronik 2001-2002

Feuertalsystem (Kat.Nr. 1626/120)

Zusammengestellt von W. Jansky, ergänzt ab 1990 durch H. Kirchmayr

Nr	Datum	Teilnehmer	Höhlenteil	Teilblatt
90	1.8.01	PÜRMAJR Ludwig MOSER Gerhard RAAB Martin	FTS, NÖ-System, Restvermessung Rumpelpumpelkluft 13 Züge / 69,35 m (noch nicht belegt!)	231a,232
91	1.8.01	WIMMER Max (E) WIMMER Isabella VÖLLENKLE Jörg	FTS, NÖ-System, Restvermessung beim Aufwärmer, 33 Z / 104,35 m	231a,
92	1.8.01	KNOBLOCH G. (E) LUDWIG P. (V) EISENBAUER J. JANSKY W.	FTS, F-Gang, G.Gang, Reststreckenverm. 33 Z / 193,32 m	211
93	4.9.01	WIMMER Max LUDWIG Peter FINK Peter KIRCHMAYR H.	FTS, Carcajäu, Austausch der Seile bis Pendelschacht	154a
94	5.9.01	WIMMER M. (E) LUDWIG P. (V) FINK Peter	FTS, Feuertal-Eishöhle, Restvermes- sung bei VP 4 (vor Schachtquerung) 4 Z / 31,90m	173b
95	30.7.02	PÜRMAJR Ludwig LUDWIG Peter MOSER Gerhard KOLLER Karl	FTS, Trichtergang, Dreieckschacht 52,86 m	250a
96	1.8.02	PÜRMAJR Ludwig MOSER Gerhard HAGER Bernhard	FTS, Trichtergang, Dreieckschacht. fertig verm. 71,82 m, Planquadrat 79,67	250a,b

Legende: V = Visur, E = Entwurf der Pläne, * = Expedition



**Eislaufplatz in der
Altarkögerhöhle
des FTS.**

Footo: H. Zeitlhofer

NEUAUFNAHMEN 2001 und 2002 ins ÖSTERR. HÖHLENVERZEICHNIS

Arbeitsgebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich

Zusammengestellt von E. FRITTSCH nach den im Archiv Linz bis 15. 01. 2003 eingegangenen Unterlagen

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
1547 Krippenstein - Dachstein-Höhlenpark																		
40712 Obertraun	1547/143	HAXENBRECHERSCHACHT 125 m Luftlinie SW Hoh.Krippenstein, ~45m SSE Kapelle am Gipfelweg	1,1	32	-15	19	S	4	96	476997	265015					2094	Meßzug ab KT 54/96	M. Behm 6/2001; Plan v. 15.8.1999 mit unkorrig. Koord.
40712 Obertraun	1547/144	Seilbahnschacht 2 = 1547/110a,b Pistenhöhle																M. Behm 6/2001 (Höhlenverz.)
40712 Obertraun	1547/145 a, b ?	MARGSCHIERFSCHACHT 145 oder Karrenschlund in d. Schachtzone ca.330 m WNW Margschierf, ~35 m SE Nr.138 (Margschierfcañyon)	1,1	40	-15		S	4	96	477890	264188					2023		HKM Wien 6/2002, M. Behm 6/2001; kein Plan vorhd.
40712 Obertraun	1547/146	MARGSCHIERFSCHACHT 146 ca. 50 m W Nr. 145	1,1	30	-8		S	4	96	477837	264184					2016		HKM Wien 6/2002, kein Plan vorhd.
40712 Obertraun	1547/147	MARGSCHLIERF 400m 280° Margschierf-Gipfel, ~65 m WNW Nr.145; 135 m SW Nr.149	1,1	11	4 (+2/ -2 m)	9	T	4	96	477825	264200					2012		HKM Wien 6/2002, Plan v. 15.8.99 mit unkorrig. Koord.
40712 Obertraun	1547/148	SPEEDY-SCHACHT ca. 80 m NW Nr. 145	2,1	77	-43	27	S	4	96	477829	264233					2017		HKM Wien 6/2002, Planentwurf vorhd.
40712 Obertraun	1547/149 a b	JULIASCHACHT NW-Eingang SO-Eingang 330m WNW Margschierf-Gipfel, S mark. Steig Krippenst. - Heilbr.Kreuz	3,3	1034	-196	139	S	3	96	477914 477919	264297 264295					2016 2018		HKM Wien 6/2002, unvollst. Plan (Aug.. 1999) mit 743 m GL vorhd.
40712 Obertraun	1547/150 a b	MARGSCHIERFSCHACHT 150 Dolineneingang Schachteinstieg ca. 40 m N Nr. 149 (Juliaschacht)	1,1	44	-11	34	T/S	4	96	477930 477920	264335 264345					2010 2006		HKM Wien 6/2002, M. Behm 6/2001 Plan v. 17.8.99 mit unkorrig. Koord.
40712 Obertraun	1547/151	MARGSCHIERFSCHACHT 151 ca. 10 m NE Nr. 150b			ca. -50		S	?	96	477898	264354					2009		M. Behm 6/2001, kein Plan vorhd.
40712 Obertraun	1547/152	SCHISTANGENSCHACHT oder Schneestangenschacht Imisi, in Karrenplatte SW Nr. 153	1,1	30	-25	10	S	4	96	476635	264790					1870		M. Behm 6/2001, Plan v. 19.8.1999

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
40712 Obertraun	1547/153 a b	IMISL-DURCHGANGSHÖHLE <i>Nordportal</i> <i>Sudschacht</i> Imisl, ca.100 m N unterh. Skipiste	2,1	161	-40	48	T/S	4	96	476580 476585	264870 264835				1865 1890		M. Behm 6/2001; Grundriß v. Aug. 1999 vorhd.
40712 Obertraun	1547/154	FALSCHER IMISLSCHACHT Imisl, 25 m ESE Nr. 153b	1,1	26	-21	12	S	4	96	476600	264860				1870		M. Behm 6/2001, Plan v.18.8.99 vorh.
40712 Obertraun	1547/155	IMISL-EISPFROPFENSCHACHT 100 m E Nr. 153	1,1	17	-14	7	S/E	3	96	476690	264850				1920		M. Behm 6/2001, Plan v. 18.8.99
40712 Obertraun	1547/156	SINNLÖSER FLEISCHFLIEGEN- SCHACHT Imisl, 70 m W Nr. 153	1,1	13	-12	4	S	4	96	476510	264850				1855		M. Behm 6/2001, Plan v. 18.8.99 mit unkorrig. Koord.
40712 Obertraun	1547/157 a b	MARGSCHIERFSCHACHT 157 oder 96er-Schacht = Gipfelbrunnen (99) <i>Oberer Einstieg</i> 90 m N 13° vom Margschierf-Gipfel <i>Unterer Einstieg</i> 12 m NW a	2,1	59	-23	29	S	4	96	478210 478203	264223 264235				2062 2054		HKM Wien 6/2002, M. Behm 6/2001 Plan v. 18.8.99 mit unkorrig. Koord.
40712 Obertraun	1547/158	HEINERSCHACHT 230m NW 327° Margschierf-G., 180m E 80° v. Nr. 149, N-Rand v. gr.Senke	2,1	61	-48	23	S	4	96	478097	264327				2048		HKM Wien 6/2002, Plan v. 18.8.99 vor- liegend
40712 Obertraun	1547/159	LINSENSCHACHT ca. 400 m SW Krippenstein bzw. ca. 180 m SE Nr. 155	1,1	10	-10	3	S	4	96	476850	264760				1990		M. Behm 6/2001 Plan v. 18.8.99 vor- handen
40712 Obertraun	1547/160	STEILE KLUF Imisl, westlicher Rand (?)															M. Behm 6/2001
40712 Obertraun	1547/161	LACKENSCHACHT am mark. Weg Krippenst.-Hirzkarsee- lein, 150m SSW Abzweig.Däumelsee	1,1	16,4	-15	3	S	4	96	477590	264225				1970	GPS	H. Behm 6/2001; Planentwurf v. 18.8. 99 vorliegd.
40712 Obertraun	1547/162 a b	WURMGANG <i>Westeingang</i> (~5m tiefer als b !) 120 m NNE Margschierf-Gipfel <i>Osteingang</i> 30 m ESE a	2,1	121	20 (+5, -15)	53	T	4	96	478228	264248				2057 2062		In HKM Wien 6/2002 SH vertauscht ?; Daten lt. Plan v.20.8. 1999 verwendet !
40712 Obertraun	1547/163 a b	MARGSCHIERFSCHACHT 163 <i>Hauptschacht</i> 115 m NW Margschierf-Gipfel, östl. mark. Weg Krippenst. - Heilbr. Kreuz <i>Seitenschacht</i> 2 m W von 163a	2,1	56	-29	17	S/E	3	96	478118	264219				2047 2047		Plan in HKM Wien 6/2002, S. 75

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung	
40712 Obertraun	1547/164	MARGSCHIERFSCHACHT 164 100 m NW Margschierf-Gipfel, unter- halb Wandstufe, ~15m NE Nr. 163	1,1 ?	>20	>-10	>17	S/E	2	96	478128	264223					2050		HKM Wien 6/2002,	
40712 Obertraun	1547/165	MARGSCHIERFSCHACHT 165 Schachtdoline 50 m SW Nr. 163	1,1	17	-16		S	?	96	478075	264192					2041		HKM Wien 6/2002, kein Plan vorhd.	
40712 Obertraun	1547/166	MARGSCHIERFSCHACHT 166 40 m SSE Nr. 163	2,2	77	-51	13	S	4	96	478131	264177					2050		In HKM Wien 6/2002 Plan (27.8.01) S.76	
40712 Obertraun	1547/167 a b	MARGSCHIERFSCHACHT 167 Eing. Schachtdoline Tagfenster (dzt. unpassierbar)	2,1	92	-22	26	S	3 ?	96	478301 478295	264098 264074					2053 2049		HKM Wien 6/2002, kein Plan vorhd.	
40712 Obertraun	1547/168	MARGSCHIERFSCHACHT 168 120 m ESE Margschierf-Gipfel	1,1	15	-10	15	S	4	96	477928	264279					2019		HKM Wien 6/2002 (nur mit Grundriß)	
40712 Obertraun	1547/169 a b c	MARGSCHIERFSCHACHT 169 NW-Eingang 10 m SE Nr. 168 SO-Eingang ~6 m SE 169a SW-Eingang ~6 m SW von 169b	2,1	90	-21	29	S	4	96	477938 477956 477943	264262 264241 264235					2020 2024 2024		HKM Wien 6/2002 (nur Grundriß)	
40712 Obertraun	1547/170	DRÜCKTÜTENQUETSCHHÖHLE 100 m S Nr. 149 (Juliaschacht) bzw. 50 m E Nr. 145	2,2	170	-55		S	3	96	477935	264187					2029		HKM Wien 6/2002, kein Plan vorliegend	
40712 Obertraun	1547/171 a b	WEISSBIERHÖHLE Einstieg a Einstieg b	2,3	472	-148	49	SAW	3	96	478130 478130	265165 265155					1820 1830	GPS GPS	HKM Wien 6/2002 mit Längsschnitt	
40712 Obertraun	1547/172	MARGSCHIERFSCHACHT 172 ~80 m NW Nr.9 g,m,n (Däumlk.Sch.) 30 m NW Nr. 149 (Julia), S mark.Weg	1,1	10	-10	3	S	3	96	477903	264316					2014		HKM Wien 6/2002, kein Plan vorliegd.	
1567 Höllengebirge																			
40704 Ebensee	1567/58	FALLGRUBE 10 m N Nr. 92 (Boanaschacht) bzw. 450m WNW Gsollstube (1128m)	1,1	20	-20	6	S	4	66	479999	296358					1182	Außen- polygon	H. Kirchmayr 2002; mit "Gsollöcher" d. ÖK nicht ident	
41740 Steinbach a. Attersee	1567/96	DOPPLERSCHACHT ca.200 m NNE Quelle im Pfaffen- graben, ca. 10 m NE Steig	1,1				S	1	66	471600	297925					1400	ca.50m	M. Jäger, 26.8. 26.08.2001	

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G.T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
41740 Steinbach a. Attersee	1567/97	QUELLSCHACHT Pfaffengraben, direkt unterhalb Quelle (östlich Weg)	0,0				S	1	66	470625	297750					1360	ca.50m	M. Jäger, 26.08.2001
40704 Ebensee	1567/98	GRÜNSCHACHT ca. 700 m östlich Grünalmkogel, N neben Steig sichtbar	0,0				S	1	66	473730	297410					1620		M. Jäger, 26.08.2001
40704 Ebensee	1567/99	ALMSCHACHT ca.250 m SE Nr. 98. N Weg sichtbar	0,0				S	1	66	473900	497250					1600	ca.50m	M. Jäger, 26.08.2001
40701 Altmünster	1567/100	GRUNDFELSENLOCH ca.275 m N Bischofsmütze (1446m) od.150 m NW Nr.76 (Rupertischacht)	1,1	10	5	8	H/T	4	66	471940	299380					1205		M. Jäger, 28.10.2001
KORREKTUREN zu 1567 (in Fettdruck):																		
40704 Ebensee	1567/91	GSOLL-LOCH 165 m WNW von Nr. 58 od. 600m WNW Gsollstube (1128m)	1,1	39,4	-11,1	20	T/S	4	66	479844	296418					1208	Außen- polygon	H. Kirchmayr 2002; mit "Gsolllöcher" d. ÖK nicht ident
40704 Ebensee	1567/92	BOANASCHACHT 10 m S Nr. 58 (Fallgrube)	1,1	29,9	-21,6	15	S	4	66	480002	296348					1177	Außen- polygon	- " - - " -
1577 Hausruck																		
41709 Frankenburg	1577/7	HOFBERGGALERIE ca. 28 m S Nr. 2 (Geldlucka)	1,1	7,00	1,00	6,00	H	4	47	462968	327794					723		M.Jäger,30.4.00
41709 Frankenburg	1577/8	PHILOSOPHENLOCH ca. 45 m SSE Nr. 7	1,1	4	0	7	H	4	47	462981	327750					718		M.Jäger,18.2.01
1615 Höherstein																		
40703 Bad Ischl	1615/36	ELEFANTENBABY 500 m NE 41 Kote 1388 (Höherstein- gipfel) od. 120 m W 253 von Nr. 35	1,1	26,6	-16,9	11	S	4	96	478689	282423					1340		G. Hubmayr,1989; SH lt. Koord.aus ÖK, AV gemess./korrig.
1616 Hohe Schott																		
40703 Bad Ischl	1616/37	WASSERSCHLUFLOCH Rettenbachtal, vom Kühlloch (Nr. 5) 1250m Luftlin. talaus, unterh. Straße	1,1	40,5	6,6	22	W	4	96	474100	284850					500	aus ÖK	C. Tenreiter, 06.10.2001
40703 Bad Ischl	1616/38	CL - HÖHLE SE mark. Steig Rettenbach/Traxleck zur Hohen Schrott	1,1	7,7	1,9	7	T	4	96	473375	286275					520		C. Tenreiter, 20.10.2001

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung	
40703 Bad Ischl	1616/39	MÖSELWIESEN-HALBHÖHLE ca.150 m W unterh. d. Möselwiesen	1,1	4,7	2,3	8,5	H	4	96	474200	286725				755	ca.50m	C. Tenreiter 03.02.2002	
40703 Bad Ischl	1616/40	OBERE SCHICHTBANKHÖHLE ca.250m NE Kote 571 (Grabenbach- brücke), ca. 55m oberhalb Straße durchs Rettenbachtal	1,1	5,5	6,1	18	H	1	96	476892	284101				642		H. Kirchmayr, 27.7., 5.10.2002	
40703 Bad Ischl	1616/41	UNTERE SCHICHTBANKHÖHLE unterhalb Nr. 40	1,1	6	6	21	H	1	96	476883	284100				639		H. Kirchmayr, 27.7., 5.10.2002	
1618 Gasselkogel																		
40707 Grünau	1618/32	SCHREIERT WASSER Quellh. im Hint.Rinnbachtal, ca.850m S Kiesenberg (1005m)	1,1	9	0	9	W	4	67	491790	298700				810		H. Kirchmayr, 24.11.2002	
40707 Grünau	1618/33	JAUSENHÖHLE (Holzkechloch) 1200m E 87° Schnellerplan (1411m), 10m W Forststraße (nicht in ält.ÖKs)	1,1	26,1	-14,3	13	T	4	67	491130	297976				1070		H. Kirchmayr, 24.11.2002	
40707 Grünau	1618/34	HINTERRINNBACH - HÖHLE 400m SE Mörteilmann JH, 40m WSW 3.Straßenkehre (5. in älteren ÖKs)	2,1	59,2	-5,5	45	W	4	67	491300	299240				830		H. Kirchmayr, 24.11.2002	
1626 Schönberg (Wildenkogel)																		
40703 Bad Ischl	1626/228	MINI - ALZHEIMERLUCKE Bär(n)kogel-Graben, 13 m SW Nr.229	1,1	~8	-4,9	8	T	4	96	482573	285519				1399		L VH Linz 2001 Plan vorhd.	
40703 Bad Ischl	1626/229	ALZHEIMERLOCH Bär(n)kogel-Graben (AV), ~100m W Landesgrenze, 192 m SW neuer Almhütte (1420m), 13 m NE Nr. 228	2,2	160,2	-71,9	56	S	3	96	482582	285527				1400		L VH Linz 2001 Plan inkl. Nr. Nr.228	
61204 Altaussee	1626/230	6M-SCHACHT dir. am "Wildkarsattel", ~50m NE Steig	1,1	22,5			S	4	96	483913	285444				1734		L VH Linz 2002	
61204 Altaussee	1626/231	KLEMMBLOCKHÖHLE etwa SE "Wildkarsattel"	2,?	99,2			T/S	4	96								Pürmayr, 28.7.02	
61204 Altaussee	1626/232	STACHELSTECKEN - SCHACHT am Steig vom "Wildkarsattel" zur Rot- erd (AV), etwa östl. Feichter	1,1	60			S	4	96								L VH Linz 2002	
61204 Altaussee	1626/233 a - d	EISHOBEL ca.340m E Vd. Raucher (1786m), zwischen Roterd (AV) u. "Brandried"	1,1	44,4	-9,3		S/E	4	96	483748	284541				1626	GPS	M.Wimmer,2002	

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
40703 Bad Ischl	1626/234 a - d	KARTAUSE (Kartäuserhöhle) ca.570 m SSE Karkogel am Albererfeld (AV)	2,1	139,5			T	4	96	482544	286050				1478		L. Pürmayr, 31.7.2002
40703 Bad Ischl	1626/235 a - c	ALBERERFELD - DURCHGANGS=HÖHLE Albererfeld (AV), 71 m NE Nr. 234	2,1	62,2			T	4	96	482595	286100				1481	GPS	M. Wimmer,2002
40703 Bad Ischl	1626/236	BRENNESSELSCHACHT Albererfeld (AV), 70 m SW Nr.234	2,2	95,1			S/T	4	96	482491	286005				1478	GPS	M. Wimmer,2002
61204 Altaussee	1626/237	OHNE-SCHLAZ - SCHACHT etwas unterh. Steig v. "Wildkarsttel" zur Roterd (AV), bei Außen-Vp. K	2,2	77,9	-41,1		S	4	96								LVH Linz,2002
61204 Altaussee	1626/238	LICHTSPIELTHEATER rechts (N) neb.Steig JH.Schwarzenberg - neue Almhütte (1420m) im Bär(n)graben (AV), nahe höchster Wegstelle (Grenze OÖ./Stmk.)	1,?				S	4	96	482644	285416				1449		LVH Linz, 2002
40703 Bad Ischl	1626/239	DURCHSCHAUHÖHLE 74 m N Nr. 238, an Landesgrenze OÖ./Steiermark	1,?				T/S	4	96	482651	285490				1458		LVH Linz, 2002
40703 Bad Ischl	1626/240	TIERPARK ca. 640 m SSE Karkogel (1739m) am Albererfeld (AV), 38 m SSE Nr. 236	2,1	50,1			T	4	96	482504	285969				1464	GPS	M. Wimmer,2002
61204 Altaussee	1626/241	SCHNITTLAUCHKLUF 250 m S Wehrkogel (2006m) bzw. 173 m S Nr. 8 (Dreifußschacht)	1,1	9,8			T?	4	96	484988	285955				1850	GPS	M. Wimmer,2002
61204 Altaussee	1626/242 a b	HINKELSTEINHÖHLE Tunneleingang Klammeingang 360 m NW Gr. Wildkogel (1992m), 230 m SSE Nr. 241	2,1	66,7	18,8 +? -?		T	4	96	485081	285745				1795	GPS	M. Wimmer,2002
61204 Altaussee	1626/243	GERÖLLHEIMER 5 m NNW von Nr. 242	1,1				T	4	96	485080	285750				1794		
61204 Altaussee	1626/244	SATTELBLICKHÖHLE 250 m NW Gr. Wildkogel (1992m), 115 m SSE Nr. 242	1,1	22,6			T	4	96	485109	285634				1789	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/245	BIERDOSENSCHACHT (245 = ehem.107b.Schneeschart II) ca. 420 m WSW Hochkogelhütte, ca. 20 m SW Nr. 107 (Schneesch. I)	1,1	29,3			S	4	96						1497		LVH Linz 2002

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung	
61204 Altaussee	1626/246 a b c d e f	ETAGENHÖHLE Hauptschacht Kletterschacht Spitschacht Meißschacht Etagenschacht Tiefschacht ca. 280m SE Kl. Wehrkgl. (1988 m; AV), W neben mark. Steig Nr.228	2,1	108,9	18,7		S/T	4 ?	96	485480	285963					1839	GPS	M. Wimmer,2002	
ERGÄNZUNGEN UND KORREKTUREN ZU 1626 (in Fettdruck):																			
61204 Altaussee	1626/003	TOTT-EISLOCH 35m (?) N Nr. 33 (Lou-Toti-Höhle)	1,1	25	-10	17,5	T/E	4	96	486298	286247					1820	GPS	M. Wimmer,2001 (23m lt. Meißzug)	
61204 Altaussee	1626/008	DREIFUSS-SCHACHT (G. du Tripode) 100 m SW 225° Wehrkgl. (2006m; = Kote 2008, AV), SE unterh. Weg- teilung (S Grenze Stmk./OÖ.)	2,2	132 (160m erk.)	-80,2	35	S	3	96	484972	286127								
40704 Ebensee	1626/010 a b	MÖSELEISHÖHLE Eistrichter ca.10m SE 10b Eisbodentrichter ca. 250m SW Hoher Nestlerkogel (1513 m), S unmark. Steig Hoch- kogelhtt. - Nestler-JH. (1366m)	2,1	75	-21,4	33	E	3	96	483464 483454	287528 287536					1959	GPS	M. Wimmer,2001 H. Kirchmayr,2001	
61204 Altaussee	1626/024 a b	BIWAKRUINE Haupteingang Tagschlot 760m E 95 Wehrkgl. (2006), 200m E mark.Weg Nr.228, am N-Rand d. großen Karstsenke deutl.sichtb.	1,1				T/E/S	2	96	485793	286130					1736	GPS	M. Wimmer,2001	
61204 Altaussee	1626/033	LOU-TOTTI-HÖHLE ca.370 m W 259 Gr. Scheibingkgl. (2020m), ca. 100 m S mark. Steig	3,4	1500 (2250 erk.)	430 (+70, -360)	348	S/T	3	96	486288	286212					1820	GPS	M. Wimmer,2001	
61204 Altaussee	1626/034 a b c	DREIFENSTERLOCH Einstieg Fenster Tagschlot 450m NE Vd.Raucher (1786m)	1,1	19,6	3 (-1,2m +1,8)	19	T	4	96	483695	284853					1633	GPS	M. Wimmer,2002	
61204 Altaussee	1626/039	KOLKHÖHLE 42 m N Nr. 34	1,?				T/S	1	96	483699	284895					1637	GPS	M. Wimmer,2002	
61204 Altaussee	1626/040	FRITZLHÖHLE 21 m SW von Nr. 41	2,3	265,4	-129	47	T/S	3	96	483542	284845					1619		Theod.Zug 2002	

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM_Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
61204 Altaussee	1626/041	A...-HÖHLE 5 m rechts (S) Steig zw. Vd. Raucher (1786) u. Feuchterk. (1781m)	1,1	12,1	-8,5	9,5	S/E	4		483559	284857				1620	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/049	FELSBÖGENHÖHLE ca. 100 m W Nr. 16 (Tropfsteinh. im Hangenden Kogel)	1,1	10	3,5 (1,5m/ -2m)	10	T	4	96	484476	287005				1670	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/050 a b	AHNENSCHACHT Haupteingang 400m NW 328° Wehrkg.(2006), am Kamm östl. Teilung d.mark.Wege Frigoschacht (b = ehem. Nr.51, Schacht i.i. Feuertal 38 m N 353° v. Nr. 50a	4,5	~5000	-607		S/T	3	96	484846	286519				1893		Neuerm. ab 2002: dzt. 1093 m 50a = 13 m höher als 50b lt. Verm. 1972 M. Wimmer, 2002
40704 Ebensee	1626/053	SCHACHT II IM FEUERTAL 450 m SW Hangender Kogel (1895m), wenige Meter S unterhalb mark. Weg	1,1	88	-20	32	S/T	4	96	484406	286584				1787	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/069	QUARTETTÖHLE 450 m NE Möselhorn (1740 m)	1,1	20	-4	20	T	4	96	483592	287264				1565	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/070	ROHRSCHACHT 35 m ESE 107° v. Nr. 69	1,1	-35	-30	~13	S/E	2	96	483603	287231				1575	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/107	SCHNEESCHACHT I 400m WSW 250 v.d.Hochkogelht. (ehemal. 107b = 245, Bierdosensch.)	0,0				S/E	1	96	483892	287548				1495	GPS	M. Wimmer,2002
40704 Ebensee	1626/115 a b c d e	HIRSCHKNOCHENHÖHLE Haupteingang (Knochenhöhle) Eingang Letschenschacht Eingang Querschacht Durchgang-Südportal Durchgang-Nordportal 330m SW 225° ab Hochkogelhütte	2,1	146,6	24,7 (13,7/ -11m)	55	T	4	96	484022 484024 484028 484027 484031	287457 287443 287061 287474 287481				1578 1588 1588 1588 1592	a: GPS	M. Wimmer,2002; Daten für b-c auf Basis Eing.a aus Plan (1976) ermitt.
40704 Ebensee	1626/118	OTTOLOCH (H 2) 340 m NE 65° Hangender Kogel (1895m) bzw. ca. 40m SSE Nr. 117	2,1	47,2	-16,3	22	T	4	96	484974	287099				1637		Außenverm. 2000 Plan vorhd.
40704 Ebensee	1626/122	UFO-SCHACHT (Gouffre Ovni) Plagitzer Grube, 470m NE 41° Hangender Kogel (1895m)	3,5	~1000	-565	~150	S	3	96	484979	287299				1520		Einmessg. 5.Juli 2000
1626/125		Aussichtsschacht = 1626/55w Eing. Aussichtsschacht (auch: Neue Welt) der Raucherhöhle															Mittig. H. Planer, 2002
61204 Altaussee	1626/190	ROTERDHÖHLE 260m NE 35° v.d. Raucher (1786m)	1,1	~35		~15	T	3	96	483574	284684				1672	GPS	M. Wimmer,2002 Planskizze

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM	Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung	
40704 Ebensee	1626/199	RINNERT'S LOCH ca. 25 m südlich von Nr. 200	2,1	79	-48	~31	S	4	96	483629	286991					1674	GPS	M. Wimmer, 2002	
40704 Ebensee	1626/200 a b	HELENE-FISCHER-HÖHLE 350m ENE 80° Möselhorn (1740m), ca. 50 m NW mark. Steig Hochkogel- hütte - Ischler Htt.	3,3	557	-165 (-180 ?)	~77	S/T/E	3	96	483634	287012					1653	GPS	M. Wimmer, 2002 (-180 lt. Bericht von G. Knobloch)	
61204 Altaussee	1626/202	EISKUPPELSCHACHT 350 m N 7° Vd. Raucher (1786m), 10 m S Jagdsteig; 90 m W Nr. 40	2,2	169,2	-85,2	32	S/E	4	96	483457	284865					1611		Theod. Zug, 2002 Plan vorhd.	
61204 Altaussee	1626/208	WEGSCHACHT 350m S Altarkögerl (1723m), S neben mark. Schönberg-Weg im unt. Wildkar (AV), 5 m östl. Nr. 207	1,1	17,5	-16	6	S/E	4	96	483260	285373					1594		lt. Plan von H. Kirchmayr, verm. 1.10.2000	
61204 Altaussee	1626/215	SPÄTAUFGEHERSCHACHT 320m NW 313° Feuchter Kg. (1781) N neb. Jagdsteig im Wildkar (AV)	1,1	22,7	-16,5	5	S/E	4	96	483519	285424					1616		lt. Plan H. Kirchm.	
40704 Ebensee	1626/225	GERMERKLUF 250 m NE Ht. Rauhenkg. (1747), 100m SW Nr. 115, kurz vor den Felsbändern d. Hint. Rauhenkogels	1,1	9,6	-4,6	9	T	4	96	483965	287380					1590		lt. Plan H. Kirchm.	
40704 Ebensee	1626/226	BLASENFARNHÖHLE 130 m WSW Nr. 225 (Hirschkn.H.), etwas unter. eines Steiges	1,1	6,7	-3,5	6	T	4	96	483838	287356					1566	GPS	M. Wimmer, 2002 Plan vorhd.	
40704 Ebensee	1626/227	STREIFENFARNLOCH ca. 17m N Nr. 118 (Ottoloch)	1,1	8,5	-4,9	7	T	4	96	484972	287117					1628		Mitt. H. Planer, 2002, Plan vorhd.	
1627 Woisinggruppe																			
61215 Grundisee	1627/77	MULTIEINGANGSHÖHLE 570 m E 92° Appelhaus bzw. 250m SW 215° Nr. 78	1,1	15	6		T	4 ?	97	490941	283969					1657		R. Frank, Ehingen, 2001	
61215 Grundisee	1627/78	GEWITTERHÖHLE 150 m W 256° von Kote 1691 (am nördl. Ende des Henarsee)	1,1	12	-7		T	4 ?	97	491075	284170					1658		R. Frank, Ehingen, 2001	
61215 Grundisee	1627/79	TRÖPFELSCHACHT 80 m W Kote 1691 (Henarsee-Nord- ende) bzw. 75 m ENE Nr. 78	1,1	24	-15		S	4 ?	97	491140	284199					1663		R. Frank, Ehingen, 2001	
61215 Grundisee	1627/80 a - d	FRAUENMANTELHÖHLE Woisingkare, 750 m S 174° Großer Woising bzw. 85 m NW Nr. 74	3,3	1310	-110 ?		T/S	3	97	492899	285785					1795		R. Frank, Ehingen, 2001	
61215 Grundisee	1627/81 a b	MOOSSCHICHT-BRÖSLER 740 m SSE 163° Gr. Woising, 140 m ENE Nr. 80 od. 120 m NE Nr. 74	2,1	53,3	-19,6	35	T	3	97	493029	285814					1787		R. Frank, Ehingen, 2001	

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennname, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
1634 Hochangern																	
61223 Liezen	1634/126	GAISFELDSCHACHT 200m W 285° Geißfeld (AV:Gaisfeld, 1726 m)	1,1	24,7	-21,8	8,5	S	4	98	519176	275376				1704 ?	GPS	E.Geyer, 21.10.01 SH lt. Koord. in ÖK u. AV ca. 1680 m
61223 Liezen	1634/127	KRATERHÖHLE 280 m N 357° Torkoppen (1901 m)	1,1	36,1	-14,4	21	T	4	98	518631	275730				1800	GPS	E.Geyer, 28.7.01, SH aus Karte erm.
61223 Liezen	1634/128	SPEIKBODENHÖHLE 540 m WNW 290° Angerkg. (2114m)	2,1	67,6	-44,7	25,6	S	4	98	516829	276017				1989 ?	GPS	E.Geyer, 22.9.01, SH lt. Karte ~1950
61249 Weißenbach b. Liezen	1634/129	BARRIESELHÖHLE 90 m N 14° von Nr. 130, knapp W der Gemeindegrenze	2,1	99,4	17,6 (-14,6 +3,0)	52	T	4	98	516055	275455				1798 ?	GPS	E.Geyer, 28.7.02, SH lt. Koord. in ÖK u. AV ca. 1820 m
61249 Weißenbach b. Liezen	1634/130	KLEIBERHÖHLE 590m N 4° Kosennspitz (AV: 1955 m) knapp W der Gemeindegrenze	1,1	32	2,6	32	T	4	98	516039	275367				1856	GPS	E.Geyer, 28.7.02,
61249 Weißenbach b. Liezen	1634/131	KLEINE HÖHLE 560 m WNW 288° Kosennspitz (AV: 1955 m; in ÖK nicht kotiert)	1,1	11	-2,6	10	T	4	98	515497	275040				1695	GPS	E.Geyer, 28.7.02,
1651 Sengengebirge																	
40909 Rosenau	1651/31	SCHUTTRUTSCHENHÖHLE Hengstkar (N Gamsplan), Mitte des oberen Drittels, in Doline	0,0				T	1	69	525300	293850				1600		J. Weichenberger 16.09.1992
40909 Rosenau	1651/32	KLEMMBLOCKSCHACHT Hengstkar, im ob. Drittel, orogr. links	0,0				S	1	69	525250 (...300)	293900 (...950)				1650		J. Weichenberger 16.09.1992
40909 Rosenau	1651/33	SCHNEEDOLINENHÖHLE Hengstkar, ob. Drittel, orogr. rechts, in Doline mit Firm u. Eis	0,0				E	1	69	525350	293850				1660		J. Weichenberger 16.09.1992
40909 Rosenau	1651/34	SCHNEEKLUFT Hengstkar, mittl. Drittel, in Doline mit Firm und Eis	0,0				E	1	69	525300	293950				1525		J. Weichenberger 16.09.1992
40915 Roßleithen	1651/35	BRÜNDLSCHACHT Schachtdoline 5 m links vom Buder- grabensteig, ca. 40 m vor dem Merkensteinbründl (Richtig: H. Nock)	1,1				S	1	68	524300	293425				1590		J. Weichenberger 1992
1664 Ramsauer Größtenberg - Rotgsol																	
40909 Molln	1664/17 a b	ZWEIFENSTERSCHACHT oberh. Forststraße zwischen Eisen- eck und Jaidhaustal (NW Rotgsol)	1,1				S	1	69	525200	296950				1340		J. Weichenberger, T. Saffelner, 06.08.1992

LBHGem.	Kat.Nr.	Höhlennamen, Lage	G,T	GL	HU	HE	Typ	St	ÖK	RW	HW	UTM Zo	Ost	Nord	SH	GEN	Anmerkung
40909 Molln	1664/18	SCHNEEKEGELSCHACHT zwischen Eiseneck und Jaidhaustal oberh. Forststraße ...	1,1				S	1	69	524950	296950				1410		J. Weichenberger, T. Salfelner, 03.09.1992
40909 Molln	1664/19	WANDFUSSWINDHÖHLE zwischen Eiseneck und Jaidhaustal unterh. Forststraße ...	0,0				T	1	69	525400	297000				1230 (.60)		J. Weichenberger 1992
1666 Hochsalim																	
40908 Micheldorf	1666/7 a b	HUMSENBAUERLOCH 200 m S ÖBB-Hst. Ober-Micheldorf <i>Eingang Sprengstelle</i> <i>Oberer Eingang</i> ANM.: Nur mehr teilweise befahrbar, Schacht verstrützt u. nie vollst. erf., alte rekonstr. Daten in Klammer	1,1	ca. 10 (35)	ca. +4 (-20)	ca. 8	T/(S)	2	68	509775	303920				475 479		"Tagespost" v. 28.9.1886 und 14.5.1911; Erkd. E. Fritsch 24.11.2002
1673 Alpenvorland zwischen Traun und Krems																	
40907 Krems- münster	1673/8	NAGELFLUHHÖHLE 325 m NNE Kote 403 (Kirche von Kirchberg) im Steinbruch Wolfgang- stein bei Kremsmünster	1,1	6,2	0,4	6,2	T	4	50	510075	325375				400	aus ÖK	Steinbruch seit 2. 9. 1985 geschützt (ND-Nr.313); E.Fritsch, 2002
6841 Mühlviertel zwischen Staatsgrenze und Gr. Mühl																	
41304 Altenfelden	6841/11	SCHWARZE KUCHL 800 m SSO v. Neundling (bei Alten- felden), rechtes Ufer der Gr. Mühl neben Weg	1,1	2	0	5	H	4	31	497375	369875				385	GPS	W. Hartmann, 15.05.2001; in ÖK eingez.
41304 Altenfelden	6841/12	GEISSKIRCHE (Goaskira, Gaiskiri, Goaskirchn, Goaskircha, ...) ca. 60 m NO von Nr. 11	1,1	3	0	7	H	4	31	497400	369925				405	aus ÖK	Linz 1983 Mit.Linz Nr. 88, 91 und 92

Die vorstehende Auflistung der Neuaufnahmen/Änderungen für die Jahre 2001/2002 im Arbeitsgebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich umfasst insgesamt **119 Positionen**, **88** davon sind neu für das Österr. Höhlenverzeichnis, bei den restlichen 31 handelt es sich um Änderungen bzw. Ergänzungen. Die recht unterschiedliche Aussagekraft der aus fast allen Himmelsrichtungen eintrudelnden Meldungen ermöglichte leider nicht in allen Fällen ein vollständiges Ausfüllen der Rubriken. Trotz weitgehender Überprüfung kann daher keinerlei Gewähr übernommen werden! **Ein sorgfältigeres Eingehen auf die im Höhlenverzeichnis geforderten Angaben und deren übersichtliche Aufbereitung würde in Zukunft vieles erleichtern!** Dass es andererseits durch die permanent fortschreitende Forschung laufend zu Korrekturen kommt, ist zweifellos ein absolut wünschenswerter Prozess, verwirrende Mehrfachänderungen ein und derselben Daten sollten jedoch im Sinne einer möglichst fehlerfreien Katasterführung unbedingt vermieden oder zumindest entsprechend kommentiert werden. Ein erfolgreiches, unfallfreies Forschungsjahr 2003 wünscht allen Höhlenkameraden euer durch viele Zahlen generierter und von der Sisyphusarbeit gebeugter Katasterwart.



Stand 10.1.2003

Notrufplan

der Einsatzstellen von Oberösterreich

Einsatzst.	Name	Tel. Privat	Tel. Dienst	Tel. Weitere
Linz	ZEITLHOFER Harald	07235-62067	0732-60222060	0664-5150618
Gmunden	LASSER Friedrich	07613-3694	07613-574132	
Linz	LUDWIG Peter	0732-302193	0732-69225754	
Hallstatt	SEETHALER Peter	06135-6872		
Hallstatt	BUHEGGER Gottfried	07224-7441	07229-66144	0664-5334466
Hallstatt	GREGER Walter	0732-385966	0732-6909 2510	
Sierning	WALLERBERGER Emmerich	07584-3427	07257-6010 550	
Linz	PRANDSTÄTTER Herbert	07235-7061		0664-2763150
Sierning	KNOLL Rupert	07259-2928		
Ebensee	Dr. KUFFNER Dietmar	07618-7118	07612-62415	
Gmunden	HARRINGER Eva	07612-72951	07612-64575/27	0664-4977659
Sierning	WEIßMAIR Rudolf	07259-5834	0049 851-934605	0732-673 3680

**Bei einem Höhlenunfall wählen Sie bitte der Reihe nach die oben angeführten Telefon-Nummern. Die erste erreichbare Person übernimmt die Einsatzleitung und sorgt für die weitere Alarmierung der Rettungsmannschaft
Wird niemand erreicht, so ist folgende Nummer zu verständigen**

02622 - 144



Stand 10.1.2003

Notrufplan der Einsatzstelle Linz

Name	Telefon/Privat	Telefon/Dienst	Weitere Tel.-Nr.
ZEITLHOFER Harald	07235-62067	0732-60222060	0664-5150618
LUDWIG Peter	0732-302193	0732-69225754	
WIMMER Max	0732-918862	0732-7720 12481	
PRANDSTÄTTER Herbert	07235-7061		0664-2763150
PLANER Helmuth	07229-72750		

Bei einem Höhlenunfall wählen Sie bitte der Reihe nach die oben angeführten Telefon-Nummern. Die erste erreichbare Person übernimmt die Einsatzleitung und sorgt für die weitere Alarmierung der Rettungsmannschaft
Wird niemand erreicht, so ist folgende Nummer zu verständigen

02622 - 144

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [109_2003](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 49 Folge 1 1-81](#)